

Wäärerdütsch

Mundart in Wehr

Bruno Schäuble



Bruno Schäuble

Wääerdütsch

Mundart in Wehr/Baden

Drey-Verlag

gewidmet meiner Mutter Rosa Schäuble, geb. Trefzger,
und meinem Onkel Hans Döbele, die als „Urwäarer“ mir besonders
viele Wörter und Aussprüche vermittelten.

Bruno Schäuble

Vorwort

Als mir Dr. Reinhard Valenta, der Kulturredakteur der Stadt Wehr, eine Sammlung hiesiger alemannischer Ausdrücke ankündigte, war ich zwar sofort „wunderfitzig“ und „glushty“ darauf zu erfahren, was da vielleicht für mundartliche Sprachperlen zum Vorschein kommen sollten, war aber auch etwas skeptisch. Befürchtete ich doch ein Sammelsurium mehr oder minder gängiger Ausdrücke, von einem Liebhaber mit einem „Mordsgrattel“ nach dem Hörensagen notiert und deshalb zweifelhaft in seiner Authentizität und seinem Wert. Was ich aber dann bald mit der Sammlung „Wääerdütsch“ von Dr. Bruno Schäuble in den Händen halten konnte, zerstreute nicht nur sofort alle Bedenken, sondern übertraf auch noch die kühnsten Hoffnungen. Akribisch und wissenschaftlich fundiert ist hier in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts ein Sprachschatz zusammengetragen worden, dessen Wert auch ins angrenzende Hotzenwald-, Wiesental- und Hochrheingebiet, ja bis ins Markgräfler Kemland strahlen dürfte. Zum Glück übertrug sich unsere gemeinsame Germanisten-Begeisterung für diesen hochalemannischen Glücksfund auch auf den niederallemannischen Bürgermeister und vor allem auf den Gemeinderat, dank dessen Unterstützung trotz Sparhaushalt dieses Buch in solcher Qualität erscheinen konnte.

Um die 2500 Stichwörter von der Vorsilbe „aa“ über z.B. „füüdele“ (scharwenzeln) und „Röttegyggs“ (stumpfes Messer) bis zum Ortsadverb „zwischeninn“ sind alphabetisch aufhotiert und einleuchtend erklärt. Die im Vorspann kurz erläuterte lautnahe Schreibweise macht es dem interessierten Leser leicht, die Aussprache eines Wortes nachzuvollziehen, ohne dass er sprachwissenschaftlich vorgebildet sein muss. Dazu erklärt der Autor knapp, aber präzise einige grundsätzliche Eigenheiten des Alemannischen und vergisst dabei auch nicht so spannende Sachgebiete wie die Vor-, Familien- und Übernamen, geographische Bezeichnungen, Zeitangaben oder Grußformen. Kronjuwel des Schatzes ist aber zweifellos die Sprüchensammlung: Wetterregeln, Kinder- und Schnellsprechverse, Erwachsenensprüche. Ein paar davon habe ich sofort, da ich gerade an der Reinschrift meines Theaterstücks „Verena Enderlin“ saß, voller Freude noch ins

Manuskript eingebaut, zum Vergnügen der Klausenhof-Schauspieler und Zuschauer. Natürlich sind, wie auch viele der Wörter, die meisten der Sprüche so oder ähnlich auch im weiteren Mundartgebiet vorzufinden, manche aber können nur Wehrer erfunden haben und verstehen:

Wälder dai, dai
Hett Dräckch am Bai, Bai
Hett 's Fүүdle hoch oobe
Am Wälderstuel oobe.

Ich empfehle, durch das Wörterverzeichnis zu spazieren, ganz frei und absichtslos, durch eine Sprachlandschaft, die uns überraschend intakt, reich und vielseitig vorkommt, und sich dabei auf die eigene Herkunft und Heimat zu besinnen. Als Lohn wird man auf zahlreiche wertvolle Erinnerungsstücke stoßen, aber auch Neues entdecken können. Mit der bewussten Nutzung des so (wieder) Entdeckten, könnte der Reichtum der tagtäglich gebrauchten Mundart wieder wachsen, ihr „Särbeln“ aufgehallen werden. Also, wer bim Neuse in dem „Wääerdütsch“ doo kei Chaibe-Freud üüberchunnt, des isch en eelendyge Fötzel un e lummeiige Lotzy un de cha mi chö fumferle.

Markus Manfred Jung

Sprüche

Unter diesem Stichwort versammelt sich eine bunte Mischung von Redewendungen, Redensarten, Aussprüchen, kleinen Gedichten und Liedern, auch Wetterregeln und Schnellsprechverse.

Ich habe versucht — wie bei der folgenden Wörtersammlung — die Sprache in ganzer Breite zu erfassen, weshalb auch primitive und derbe Texte mit aufgenommen wurden.

Gegliedert habe ich das Ganze in „Wetterregeln“, „Kindersprüche“, „Schnellsprechverse“, „Erwachsenensprüche“, die in sich grob alphabetisch geordnet sind.

Wetterregeln

Wenn 's ins läär Hölz dönderet, gitt 's nömööl Schnee

Wenn an Mariae Liechtmäß d' Sünne uff de Altar schiint, mue de Függs
nömööl seggs/siibe Wüche in d' Hööly

Märzeschtaub gitt Heu ünn Laub

Matthys (24.2.) bricht 's Yys — hett er kchais, nö macht er ais

Morgenäbel im Merz bringt hundert Taag spööter Rääge

Morgerääge — Altwyberwee sinn am nüüny niene mee

Wenn 's Morgeroot schwarz würd, gitt 's Rääge

Ööbegääl gitt e nass Hoosefääl

Schaltjööor-chaltjööor

S hett Schööfli am Himmel, ünn die wenn tränkcht syy

Wenn 's nö de Tröchny emööl 's Loch findet,
höört 's nümmy uff mit Räägne

Wenn de Wind über d' Haaberstrüpfle gööt, isch Herbscht

Kindersprüche

A bee cee Zingge
d' Chatz hett mi welle gingge
nd hett 's mi itt tröffe
nö bi-n-y vertlöffe

Absalom de Kchönyglsoon blybt am Bäumli hange
hätty er in syym Vatter gfolgt, nö wär 's em itt so gange

Abraham ünn Ysaakch
die stritte um en Zwyybach
Abraham isch itt so dumm
ünn haut im Ysaakch d' Naase chrumm

Anneli, Marianneli wie macht mer au de Chääs?
Mer tuet en in e Chüübeli
ünn drückcht en mit em Füüdeli
drum isch de Chääs so rääs

Aprillechue
mach d' Auge zue
hättsch itt gluegt
nö wärsch kchai Chue
(zu einem Kind gesagt, das auf einen Aprilscherz hereingefallen war)

D' Buebe henn e Kchanooneror
d' Maidli henn e Zwätschge

Y bi e chlai/chlyy Bümmerli
chürz ün dickch
y stand in e Winkcheli
ünn wünsch der viil Glückch

Chäämyfääger
Stangeträäger
Chübelibinder
Chatzeschinder

Bruuchsich itt maine
en Chratte isch kchai Zaine

De Chuuder chünnt vümm Stainegg häär
vum Stainegg chünnt de Chuuder häär

Dess isch de Duume
dää schüttlet Pfluume
dää liist 's uff
dää trait 's haim
ünn de chlai/chlyy Spitzbue ißt ally ellai

Häsch Dürscht?
Schlüpf in e Wurscht!

Erschtyckhlässler Ängeli
Zweutyckhlässler Bängeli
Drittyckhlässler Hooseschyysser
Viertyckhlässler Baiablbyysser
Fümftyckhlässler Späckchfrässer
Seggstyckhlässler Dräckchfrässer
Sibtyckhlässler halby Naare
Achtyckhlässler ganzy Naare

Gää, gää, nümmy gää!

(sagte man, wenn ein Kind etwas Gegebenes wieder haben wollte.
Verschiedene Übertragungen ins Hochdeutsche möglich, da „gää“ sowohl
„geben“ als auch „gegeben“ bedeuten kann)

Wer glaubt, würd seelyg
wer in en Määlsackch schlüpft, würd määllyg

Gfunde, gstoole, bättlet, kchauft
(Dabei wurde an den Knöpfen abgezählt,
wie das Kleidungsstück erworben wurde)

Gyggs Gääbeli (ausgelacht!)
(Dabei wurden die Zeigefinger wetzend überkreuzt)

Hälf der Gott in Määlsackch yyne
chünnsch au wyyß in Himmel yyne

„Wa wemmer mache?“ — „In d’ Händ schyysse ünn bache“

Habermarch/Habermarkch
macht Buebe starch/starkch
Suurampflewüürze
mache d’ Maidli z’ füürze

Hailyge Sankcht Vyt
weckch mi in de Zytt
itt z’ frie ünn itt z’ spööt
ass es itt ins Bett yyne gööt

Haili, haili Sääge
drei Taag Rääge
drei Taag Schnee
tuet im Maideli/Biebli nümmy wee

Hermännli, Sprützchännli
Bappyrli gugguus!

Hööryg, hööryg,
hööryg isch dy Katz
ünn wenn dy Katz nitt hööryg isch
dann fängt si keine Mäuse mehr
hööryg, hööryg, hööryg isch dy Katz
(Kindergesang an Fasnet)

Yych ünn du
ünn ‘s Müllers Suu
ünn (eine Zeile fehlt mir)
ünn ‘s Hääre Hündli
sinn euseme fumfy

Döö henn d’Jüüde kchai Fleisch
(dabei wurde ein Kind beiderseits von hinten an den Rippen gekitzelt)

Karo Alamenco, Dachschanz!
(Wurde bei einem bestimmten Suchspiel gerufen)

S gööt e Männli üübers Bruggli
hett e Säckchli üff em Rüggli
haut ‘s an en Pföschte
Pföschte chracht
Männli lacht
ais zweu drei
ünn du bisch frei

Stilly Nacht, hailigy Nacht
‘s Bett isch verchracht
de Schyßhaafe lacht

Nyna Böppeli
mach im Chind e Schöppeli

Niggy Näggy Nüggy
hinterem Oofe hügg y
gimmer Nuss ünn Biire
nö chümm y hintefüüre
(Neckvers für den Nikolaus)

Nuß, büß, düß (primitiver Abzählreim)

„Guete-n-Öbbe“
sääge d' Wälder zu de Schwööbe

Peter ünn Paul
haue-n-enander üff 's Maul
de Petrüs nimmt e Lattestückch
ünn haut im Pauli 's Füüdle lügg

Rytty, rytty Rößli
z' Basel stöbt e Schlößli
z' Basel stobt e Guggehuus
luege dreijüngfraue druus
dy ainty spinnt Syyde
dy andry schnätzlet Chryyde
dy dritty macht 's Toor üff

Roll, roll, roll
mach 's Hääfeli voll

Alty Schälle vü Tägema
hett Hbbr am Buuch wie Haberschtrau
haut mer 's ab, nb tuet 's ere wee
Ibtt mer 's stob, nb waggst 's nb mee

Hütt isch Silväschter ünn moom isch Neujdör
ünn wenn mer nütt gisch, nö nimm di am Höör

Schnägg, Schnägg streckch d' Homer uff
süscht hau der ainy druff

Vater unser, der du bischt,
d' Änkchedorfner fiere Mischd
's Bärgli uff ünn 's Bärgli ab
lönn si Göpferdammy ab

Viertel, halber, dreiviertel ganz
liebes Üürli zaig mer de Schwanz
(Dabei kreiste man mit dem Finger auf der Handfläche;
bei Versende sollte dann die Uhrzeit angezeigt werden)

De lange Wääg
de braite Wääg
Löchli boore
bätsch an d' Oore
(Dabei machte man ein Kreuz auf die Handfläche des andern,
bohrte kurz und gab ihm eine Ohrfeige)

Wälder dai,dai
hett Dräckch am Bai, Bai
hett 's Fүүdle hoch oobe
am Wälderstuel oobe
(die Hotzenwälder sagten „dai“ für „da, dort“)

Wenn yy 's doch au so hätt
wie 's Elisabett
die lytt am Taag ins Bett

Es schneidet, es schneidet
es gööt en chalte Wind
d' Maidli leege Häntsche aa
ünn d' Buebe laufe gschwind

Hättsch lieber ainy an d' Bagge oder siibe Löcher im Chöpf?
(natürlich sieben Löcher, denn die hat man schon!)

S isch schö um de Egge, 's hett gleesygy Hölzschue aaghaa
(schon zu spät!)

Dää hett kchai Hämb aa!
(Dabei zeigte man auf den andern und erklärte bei Protest,
daß der Finger kein Hemd anhabe)

Hookus, pookus malookus/verschwindybüs

Wie wytt isch de Himmel blau? — Bis ins Elsyss, döört isch er bläu!

De Mainer isch en Esel

Erseht itt tröffe - Schnaps gesöffe

Dää Möönet bränne d' Brännessle itt
(Einen Monat können sie ja nicht brennen!)

„Waa häsch mer mitbröcht?“
„E göldyg Nütteli ünn en lange Dänkch draa!“

Wenn dess Pfyfli emööl Jüngy hett, will y au ais devöö
(sagte man, wenn einer schön pfeifen konnte)

S gääl Wägeli holt di
(du bist ja wohl verrückt)

„Vatter, du hesch e Hdör am Rüssel“ —
,Mer sait itt Rüssel zu ‘s Vatters Gosche“

Myyn Vatter isch en Appezäller
ünn frißt de Chääs mitsant em Täller

Myy Muetter isch e Schwytzery
ünn hett en Staal voll Gitzeli

Wünderfitz hett d’ Naase gspitzt

Links, links, hinter em Hauptmann stinkt ‘s

Schnellsprechverse

An sällere Schälle muesch itt schälle
säilly Schälle schället itt
an sällere Schälle muesch schälle
säilly Schälle schället

Z’ Basel üff de Ryybrügg lytt e rauy Rääläbere

S Beckchesepe Deckchbett hett vier Vieregg
vier Vieregg hett ‘s Beckchesepe Deckchbett

Hinter ‘s Hääre Huus ha-n-y hiinicht hundert Haase hööre hueschte

Metzger wetz mer ‘s Metzgermässer

Wenn Wasser Wyy wär, wo wette d’ Wäärer Wyyber Windle wäsche?

Erwachsenensprüche

D' Affe stygge — 's gitt schön Wätter
(sagte man zu einem, der irgendwo hochgestiegen war)

Du bisch jö wool vüm blaue Aff bisse!

Du höcksch dö wie de Aff uff em Ölfzüg

Du hesch jö nö d' Aierschaale am Arsch

Allerhand isch eTüürfalle — ünn allerlei isch Hienerdräckch

Wenn en Gwaag übers Änkchedörf fliegt, nö luegt er —
wenn er dääne isch — ob er de Schwanz nö hett,
ünn d' Zygyyner gönnt im Galopp dedüür ünn heebe d' Hoosesäckch zue

S isch graad wie zweu Ärbsli uff e Brättli gnaaglet
(böartige Charakterisierung einer sehr hageren Frau)

Ässe, ass mer schwitzt

Ässe-n-isch au en Arbet

Ässe ünn trinkeche isch 's Zweutschönscht im Lääbe

Hool mer emööl 's vemigglet Augemääß!

... ünn en alty Ax zum Chleemaie!
(sagte man, wenn einer kein Ende fand oder Unsinn erzählte)

S gööt alles de Bach/d' Schyyßgass ab
(alles verloren)

Du bisch jö itt ganz bache!

Üff aim Bai gööt mer itt hai(m)
(sagte man beim Einschenken des zweiten Glases)

Am lääre Baare schlönn si d' Roß

Yy will der zaige, wo de Bartli de Moscht holt!

Dö mien Beckche häär ünn kchainy Weggli

„Guety Besseryg“ -, „S hett schd vyyle/mängge ghülfe“

Im Bett stäärbe d' Lütt
(Ausrede für Nachtschwärmer)

Lieber itt ünn so ins Bett

Mer wenn ins Bett, chönne die Lütt hai(m)

Am liebschte isch mer e Bettfläsche mit Oore

Jetz isch gange“ hett de Bettschyyßer gsait

Vü mir kchriegsch en Bläächlchranz üff's Grab,
ass höörsch, wenn 's räägnet

Är isch so verschröckche, ass kchai Bluet choo wär,
wenn mer en gstdche hätt

Gstöche de Bdckch, wörüm gööt er ins Chrutt?
(Ausspruch beim Kartenspiel)

Wemmer alt würd, waggst mer im Boode zue wie en Chueschwanz

Yy hau di üngspitzt inn Boode!

Dess hett mer de Booge gää
(Das hat mir den Rest gegeben)

Schmockchs de Bräägel?

Jetz hesch de Bräägel!

Är schafft wie en Brünnepützer
(so schwer)

Wie 's im Buech stööt
(so sicher und so typisch)

Ar schwätzt wie e Buech

Demm lamb(e)t de Buuch über de Gürtel wie de Taig über d' Muelde

Jetz bisch bürschtet ünn gsträält
(jetzt bist du zurecht gestutzt)

Schwätz kchain Chaabys!

„Chaasch düüsele?“ „Jöö“ „Nö düüsele jetz hai(m)“
(sagte das Mädchen, als der Verehrer mit aufs Zimmer wollte)

De Chambe schwillt em

Dess chaasch ins Chäämy schryybe
(das ist verloren!)

Du chaasch mer in d' Chappe schyyße

Chaasch mache nütt, muesch luege zue!

Du chaasch mi chb fumferle/gääm haa

Ousgmoust, d' Chatz hinkcht

Du seesch jö uus wie 's Chätzli am Buuch

Dess gööt jö wie 's Chatzemache (so fix)

Är höckcht im Cheefy ünn kchriegt gsiibty Lüft

Frier hett jedes Chind e Rötz-/Schnüüdemase ghaa, ünn jetz hett jeedy
Rötz-/Schnüüdemase e Chind!

Jetz wart emööl bis d' Chnöpf draa sinn

Yy schyyß dryy ünn mach Chnöpfli
(sagte die Hotzenwälderin, als der Nudelteig mißlang)

Dess chaa mer itt übers Chnüü ablräche
(nicht übereilt oder gewaltsam lösen)

Waa-n-er im Chöpf hett, hett er itt im Hintere

Waa mer itt im Chöpf hett, hett mer in de Bai

Yy haa en Chöpf wie en Seschter (einen dicken Kopf)

Wemmer alt würd, hett mer dreihündertfufesächzg Chrankchete im
Jöör, jeede Taag en andery

Chriesywasser cheltet, Zwätschgewasser weermt

Wie Chrutt ünn Chaabys/Riebe
(durcheinander)

Yy chaa itt schyyße ünn Chrutt hackche
(nicht zweierlei gleichzeitig tun)

Mit Chrütz ünn Faane
(mit großem Aufwand)

Hol de Chübel, de Chaib chötzt

Mer würd so alt wie e Chue ünn leert immer nö dezue
Dö isch jö finschter /feischer wie innere Chue
Dess gööt jö üff kchai Chuehutt
Chümm y hütt itt, chümm y moom

Du chünnsch mer graad gschlifFe
(das/du hat/hast mir grade noch gefehlt)

Waa heißt „dankch schön,“ zaal dy Sach!

S isch dehinter wa devoor
(war unnötig)

Dö gööt 's zue wie im Ebbyge denääbe
(im eebyge Denääbe?)

Wo dess gsyy isch, isch nö mee

Du bisch en Dichter ünter de Dichter
wie de Arsch e Gsicht ünter de Gsichter

Ain Dienscht isch de ander wäärt

Är hett en Dölgge am Huet
(leicht besäuselt)

Dopplet gnaait hebt besser

Wünderbar isch en Dräckch/Schyyßdräckch degeege

Wer dumm frogt, kchriegt e dümmy Antwort

Mit de Dumme tryybt mer d' Wält ümm

S stööt jeede Moorge en Dumme uff, mer mue-n-en nu finde

Dumm geboore, nütt dezue gleert

Mer chönnt si(ch) dumm ünn dappyg schwätze
(alles Reden hilft nicht)

Mer chaa vüm Dümmschte nö öbbys leere

Wecksch mi wenn y Dürscht haa — wemmi wecksch haa-n-y Dürscht
(sagt der Säufer zu seiner Frau beim Insbettgehen)

De Eebe ünn de Üneebe ässe en Laib Brot mitnand
(als man das Brot noch mit dem Messer abschnitt!)

Aimööl guet gässe dänkcht aim eebyg

Ain üm de Egge bringe
(einen umbringen)

Är hett en Egge ab
(leicht verrückt)

Är hett 's hüülyg Eeländ
(wenn ein Betrunkener weinerlich wird)

Är hockt döo wie-n-e Hüüfli Eeländ

Dää hett sy Naase geerbt, itt gstoole

De Eesel chünnt uuse
(wenn man grau wird)

Dä chünnt au hintenööch wie dy alt Fasnet
(die eine Woche später stattfindet)

Daa hett syy Fätt
(reif für die Wäsche)

Ar hett rundy Fieß
(nicht mehr ganz sicher auf den Beinen)

Mer mue(ß) de Fyyrddbe am Moorge sueche

Allander Taag Fyyrtyg ün zwüschenn Zaaltag — des wäär schön

Flaisch isch ‘s beseht Gmies

Yy hilf der ‘s Föörche verheebe
(meist ein männliches Angebot an ein Mädchen, das allein ist)

Nütt z’ dankche, ‘s chöscht en Frankche

Mer würd nö frboge döörfe — mer würd nd döörfe, wemmer frögt

Demm mue(ß) mer emddl Führ unterem Hintere/Arsch mache

Yy hau der ainy, ass ‘s Führ im Elsyss seesch

Är/si hett Fүүr unterem Dach
(rothaarig)

Är/si hett Furz im Himy

Är/si soust ümmenand(er) wie en Furz innere Latäme

Dess passt wie-n-e Fuuscht uff en Aug

Mach e Fuuscht, wenn kchai Hand hesch

Mit de Gaable isch 's en Eer, mit em Löffel kchriegt mer meer

Sait mer au „ho“ zümme Gaischtliche?

So, dääre Gaiß wär au gstreut

Do chönnt mer jo d' Gaißgichter kchriege

Gäld wie Heu - nü itt so lang

Jetzt mach mer de Goul itt schüüch

Häsch dyyny Gedankche im Gärschtenächerli?

Är hett vyyl uff de „lügende Gieter“
(er legt sich gern hin)

Jeede gitt wa-n-er hett

Hesch de Glääry
(wenn einer irgendwohin starrt)

Lieber en schöne Glatzer ass gar kchainy Höör

Yy bring di ins Gleus!

Wartsch uff's gääch Glückch?
(wenn jemand unmotiviert rumsteht)

Wenn dää/die emööl stirbt, mue mer d' Gosche extra tootschlaa
(so geschwätzig ist er/sie)

Wie gööt 's? — S tuet 's eso

Wie gööt 's der? — Am liebschte guet

Denim mue mer zuerede wie imme chrankche Goul

En junge Gröchzer gitt en alte Bäärzer

De grooße tue (groß auftreten)

Langsam mit de Großmuetter, si hett Gäld kchöscht(et)

Gäll dess isch anderscht wie d' Großmuetter kchützelet

Wie dranue gschuuflet
(wenn ein Baum reich trägt)

„Richt en schööne Grueß uus“ „Jö wills uusrichte“

Diese Antwort wurde hum. verbalhont in: „Y will di uusrichte“ als
Wortspiel mit der Doppelbedeutung von „uusrichte“, nämlich 1. einen
Gruß bestellen, 2. schlecht über einen reden

Wenn aim 's Gschir uss de Hand keit, mue mer üffhööre mit Schaffe

S sinn Gschmackchsache — hett sälle gsait, wo ins Güllelöch keit isch

Är gitt 's gschwülle
(tritt groß auf)

S Gümperere isch ere schö vergange -d' Windle hange an de Stange

Pröscht Gürgeli, 's chünnt en Platschräge
(wenn man etwas Anständiges zu trinken hat)

S gilt bis zu de Haaberääm
(wenn jemand zu spät ein gutes Neujahr anwünscht)

Wenn en schöne Haafe bricht, gitt 's au schööny Schäärbe
(eine schöne Mutter hat auch schöne Töchter)

By dääre Arbet mue mer üffpasse wie en Häftlimacher

Är/si isch haimlifaiß wie e Gaiß

Jetz würd 's haiter
(jetzt reicht 's aber)

Wenn 's Halswee hesch, muesch en Schlückch Wasser ins Muul nää
ünn uff de Häärd sitze bis es chöcht -
's hilft au, wenn mit halbe Wegge gürglysch

Döö bruuchsch d' Hand itt ümmedrulle
(es kommt aufs gleiche raus)

Häärdöpfel sinn erseht guet, wenn si düür en Soumaage sinn

Yy mach waa-n-y chaa — ünn mee chaa kchai Häx

Wo du nicht bischt Herr Jesus Krischt
(dabei macht man vielsagend die Bewegung des Geldzählens)

Jetz isch gnueg Heu dünte
(jetzt reicht es)

Hii isch hii, ünn futsch isch futsch, ünn verreckcht isch wie verfroore

Dö gööt 's jö zue wie im Himmel vorüss

Wenn de Hintere itt aagwaggse wär, tätsch en au nö vergässe

Hintertsy ünn fursy ünn nömööl retuur
(wenn einer nicht weiß, wie)

Dess isch e Hitz — ünn en Gäldmangel

S isch ghöpst wie gschprünge

Blöös mer in Hobel/Herbscht/Schue

S mänschelet bis an Hochaltar

Wo Höör isch, isch Freud

Lang Höör ünn chürze Verschtand

Är hett Höör wie Bääseryys

Är höört itt guet ünn seet itt guet ünn chaa itt waidli laufe

Alles wa rächt isch, aber ‘s Hämb/de Arsch ghöört in d’ Hoose

Dess Hämb isch so dräckchyg, ass mer ‘s chönnt hinter d’ Tüür stelle

Wo isch er? - In de Hoose, wenn er itt grad schyyßt

Wenn y öbbys mach, mach y grad en Huufe

Wenn de Hünd itt gschisse hätt, nö hätty er de Haas gfange

Är stäckcht in kchaire guete Hutt

Lieber fuffzgjöör guet gläbt ass sibzg Jöör schlächt

Jetz hemmer en Jüüd in Himmel glüpft
(wenn zwei wie aus einem Mund das Gleiche sagen)

Är hett e Muul wie en Bändeljüüd
(vermutlich ein Hausierer)

Du schnuufsch jö wie en alt Jüüderöß

Nömööl jung syy — ünn wüsse, wa mer jetz waißt

Kchatry heeb 's Bett, ass yystyge cha — jetz chaasch wiider schnäppere löö
(sagt der Betrunkene zu seiner Frau)

Kchlar wie Würschtbriie ünn dickchy Tinte

Kchbnyäggli sinn di weermusche Jäckli

Lääb wool ünn bruuch nütt

Är hett 's Lääberli üff de Sünnesytte
(hebt gern einen)

Är nimmt 's vü de Lääbyge
(er hat hohe Preise)

Z' eerscht muesch chonne vor Lache

Wenn dess itt längt, längt nö mee au itt

Mer mue de ander byym erschte Laib Brot zie
(Ratschlag für frisch Vermählte)

Oha lätz!
(Ausruf der Verwunderung)

Wo d' Lieby hiikeit, blybt si liige — ünn wenn 's üff em Misch isch

By euch brännt 's Liecht für di arme Seele
(wenn Licht bei Helligkeit brennt)

S nögscht Mööl chöscht 's en Liter
(wenn man sich zum zweiten Mal in kurzer Zeit begegnet)

Hbppsä Lyyseli lüpf de Fueß
wenn y mit der tanze mueß

Hebsch bis y de Loo haa?
(fragt die Näherin beim Knopfannähen)

lir brännet jö e Loch in Taag
wenn Licht bei Helligkeit brennt)

Dess verschöppet e Loch
(das sättigt)

Die schwätzt au in ai Loch yyne/yye

Wemmer di itt hätte ünn de Löffel, nö mießte mer d' Süppe lappe

Är/si tanzt wie de Lämp am Stäckche

Im Lümpli ghöört 's Stümpli
(der letzte Rest aus der Flasche)

Vor lütter löö-mi-au-mit
(wenn Wichtiges vergessen wurde, als Entschuldigung)

Hä lueg au döhi!
(erstaunter Ausruf)

Nö isch 's en Lüüg gsyy
(wenn man nicht mehr weiß, was man sagen wollte)

Nümme-n-itt lügg löö!

Yy will di lüpf
(pass bloß auf!)

Lieber e Luus im Chrutt, ass gar kchai Fleisch

Mariae Gebürt gön Storch ünn Schwalbe flirt

Mariae Liechtmäß by Taag z' Nacht äß

Bis du chünnsch, isch de Märkcht schb verlbfte

Mer mue itt alls glaube, wa d' Lütt liege

Dy näärsche Lütt singe-n-am Tisch

Dää/die waißt jö itt emööl, ass es zweuerlei Lütt gitt

Byy de rryche Lütt mue mer leere spaare

Mainsch öbbe hö!
(was glaubst du eigentlich!)

Mit diir würd y nb Maischter
(dir kann ich 's noch zeigen)

Dir will y de Maischter zaige!

En rächte Mänsch hett au e rächty Naase

Uff dem Mässer chaasch üffRoom rytte, oony ass der de
Hintere/Arsch wee tuet

Dess Mässer haut 's chalt Wasser wie 's waarm

Dess Mässer haut wie Gift

Dö gööt aim jö 's Mässer im Sackch uff

S gitt Mechaniker ünn Machlhiinyger

S isch schö mööl ain gstorbe byym Mischle

Guet gmischet isch halber gää

Moordyo ünn Füüryo briele
(Zeter und Mordio schreien)

Yy mag itt Muul üffttue hett sälle gsait, wo ins Güllelöch keit isch

Mach 's Muul zue, 's Härz würd chalt!

S rentiert si itt, ass mer 's Muul dräckchyg macht
(wenn die Portion zu klein ist)

Dess isch de Müüse pffiffe
(vergeblich)

Du machsch jö wie d' Muus am Faade
(sich übertrieben gebärden)

Wohäär nää ünn itt stääle?

Jetz guet Nacht am seggsy
(da schau hin!)

Är will mi füür en Naare halte
(zum Narren halten)

Närve sett mer haa wie braity Nuudle

D' Naase byyßt mi — 's gitt obbys Neus

„D' Naase byyßt mi“ — „hä nö byss si au“
Dess isch mer 's Neuscht (das war mir nicht bekannt)

S isch nütt — süscht wär 's obbys

Yy sääg jo nütt — ünn dess würd y sääge döörfe

Dess isch graad, wie wemmer en Oggs ins Hom pfätzt
(Ohne Effekt)

Jetz stömmmer dö wie de Oggs am Bärg

Ar hett Oöl an de Chappe/am Huet
(er ist betrunken)

Du bisch jö nö naß/grien hinter de Oore

Yy will der d' Oore stöö löö
(die Ohren lang ziehen oder einfach nur stehen lassen!)

Ais nd em andere wie in Parys

Wenn 's itt paßt, nd mache mer 's z' passe

Pax Domyny ünn bis itt sämper
(hum. Verbalhornung von „Pax domini sit semper vobiscum“)

Demm haa-n-y e Pfanne voll aaghänkcht
(ordentlich Bescheid gesagt)

Ar/si macht wie e runnygy Pfanne

Yy bi gspannt wie en alt Räägedach

Du chaasch aber Ryymlı ryyße
mer chönnt ene fascht uff d' Naase schyyße

Dö mue jö e Roß lache — ünn wenn 's kchainy Zää mee hett

Dö hesch guety Rue
(da kannst du lange warten)

Är hett en Ruusch wie en Brätzelibue(b)

Dö bisch du nö im sibte Saich glääge

Yy hau di im Saich ümme
(ordentlich verprügeln)

Verzapf kchain Saich

Är isch ganz ab em Sail
(ausgelassen)

Dää hett mi am Sail aabeglöö
(mich zum Besten gehalten)

Mer hett schö mängge Sackch zuebünde, ünn er isch itt voll gsyy

Henner Säckch dehai(m)?
(wenn jemand die Tür nicht zumacht)

Z' Säckchinge hett mer entweder Hüngrer oder 's friert aim

Sälber ässe macht faiß

Yy glaub, mir ässe kchai Pfund Salz mitnand
(wir passen nicht so richtig zusammen)

Yy will di in Sänkchel stelle

Dää haa-n-y aber in d' Sätz bröcht
(erschreckt, auch: auf Trab gebracht)

Ab mit Schaade
(was soll 's?)

Wie mer schafft, so ißt mer

Schaffe isch halt an Arbet

Är isch au am liebschte döört, wo schb gschafft isch

Är hett 's Schaffe au itt erfunde

Vüm vyyle Schaffe verreckche d' Roß

Oo verreckch im Schatte — hesch en chiele Tood

Mer henn ys schier scheps glacht

Mue-n-y e Schäär bringe?
(wenn jemand zu lang auf dem Klo sitzt)

Schyyby, Schyybo, wemm seil die Schyybe göö —
die Schyybe seil im Pfaarer/Schätzli/usw. göö

Är hett en Schirm stöö löö
(hat einen fahren lassen)

Yy schyyß dryy
(jetzt kommt es auch nicht mehr darauf an)

Gschääch nütt Schlimmers

Yy frier wie en Schlößhünd

Zum Schmiid muesch göö, itt zum Schmiidli

„Schmökkcht ‘s?’“ „Nai, süscht täte mer ‘s itt ässe
(Wortspiel weil „schmökkche“ riechen und schmecken bedeutet)

Schmökkch am Zapfe
(wenn du wissen willst, was in der Flasche ist)

De Schnägg hett z’ lääbe wie de Hirz/Hirsch

Schnaps isch guet fürs Ranzewee

Wär hundert Jöör Schnaps trinkcht/raucht/usw., würd au alt

Är freut si(ch) wie en Schneekchönyg

Schöchli im Heuet wie e Muus, im Aämdet wie e Huus
(weil später im Jahr mehr Tau fällt)

Är hett Schulde wie Schytterbygene

Wenn en alty Schüüre brännt, isch si schlächt lösche

Wytt viirn Schuß gitt alty Soldate

Yy hau der ainy, ass d’ Schwarte chrache

De Seckchelpeter vu Trumbinge
(hum. für „Trompeter von Säckingen“)

Wem seet är/si glyych? — Vomenaabe im Vatter/de Muetter
und hintenaabe de Muetter/im Vatter

Jetz hett dy arm Seel Rue
(jetzt ist das Erstrebte erreicht)

D' Sou abldd
(die Sau rauslassen)

Du eebygy Sou

Db chönnt mer jö uff de Sou furt

Db chbnnt mer jb e Sou drinn briie
(wenn z.B. die Suppe zu heiß ist)

Är schießt ins Ässe wie d' Sou in d' Tränkchy

„Henn er gmetzget?“ „Worum?“
„Will er d' Souchöpf zum Fänschter uuse hänkchet“
(sehr derbe Bemerkung, wenn jemand aus dem Fenster schaute)

Spaß mue syy by-n-ere Beärdygung, süscht gbbt niemer draa

S stobt uff Spitz ünn Chnbpf
(auf des Messers Schneide)

Wenn 's der itt paßt, nb chaasch nb en Stäckche dezue steckche

„Waa hesch gleert in de Stadt?“ „Bildung du Chue“

Yy kei der au wiider embbl en Stai in Garte
(ironisch: ich werd es wieder gutmachen)

S sinn Strolche ääne-n-am Ryy, ganz egal uff weelere Sytte ass mer stobt

Är isch en Strolch wo-n-en d' Hutt aariert

Hesch öbbys in Sünntyghals kchriegt?
(Hast du dich verschluckt?)

Vü siibe Suppe e Tünkchli
(entfernte Verwandtschaft)

Yy chönnt acht Taag Verwandty tootschlaa ünn tät doch nütt eerbe

Ally Taag bsbffe isch au regelmäßyg gläbt

Dess gööt jö eebyg ünn drei Taag

Jetz würd 's aber Taag!
(Jetzt reicht 's)

Är/si schwätzt vyyl, wenn de Taag lang isch

De Teufel isch en Aichhömli

Im Teufel en Oor abschwätze
(wenn jemand viel redet)

De Teufel schyyßt immer üff dy grööschte Hüüfe
(wenn ein reicher Mann eine große Erbschaft macht)

Döö chönnt 's jö im Teufel drab gruuse

Är isch drüff uus wie de Teufel üff en army Seel

Du bisch wool im Teufel ab em Schwanz keit

De schönscht Tood isch, wemmer zööbe ins Bett gööt
ünn am andere Moorge toot üffstööt

„Räägnet 's düß?“ „Wörüm?“ „Will so Tropfe yyne chööme.“

Yy will der tue deföür/fuürs Müüre

Uberaal sett y syy, ünn wo-n-y bi isch nütt

Ryych simmer itt — aber en Üffzüg hemmer
(wenn jemand die Nase hochzog)

Ümmesüscht isch de Tood, ünn däa chöschtet ‘s Lääbe

E guety Uusred isch en Batze wärt — wäge mir au zwee

„Vatter henn d’ Biire au Bainli?“
„Nai.“ „Nö haa-n-y e Chröttli gschluckcht“

„Isch dyyn Vatter Glaaser — nö seil er di dür(ch)sichtyg mache“
(wenn jemand im Licht stand)

Vatter, wo isch de fämdryg Schnee?

vercheert statt lätz

ohaa Wäägeli
(jetzt reicht ‘s, auch Ausruf des Erstaunens)

S isch itt wääge de Waaie, ‘s isch wääge demm, wo drüff isch

„Lysch du anere fiechte Wand — will so schimmlygy Höör hesch“
(grauhaarig bist)

D’ Wäärer sinn alles aabegrüschty Hötzewälder

Vü Wäär chünnt nütt Rächts häär

Dess isch jö Wasser in Ryy trait

S lauft nö viil Wasser de Ryy ab, bis es sowytt isch

S isch läär gässe — nö gitt 's schön Wätter

Är trinkecht bööse Wyy
(wenn ein Betrunkener böosartig wird)

Bis mir „Wurscht“ gsait henn, hett si de Preuß schö gfrässe

Är/si hett en sieße Zaa
(liebt Süßigkeiten)

Yy hau der d' Zää in Rache

Döö tuet mir kchain Zaa me wee

Wenn ain spinnt, nö gitt er e Zaie

Z' eerscht muesch häsch, nö chaasch eerscht, wenn darfsch

Är hett au de beseht Zug im Hals

Döö stönn si ünn henn d' Zunge im Muul,
wie wenn si im Füüdle itt au Platz hättü

Dir ghöört d' Zunge gschabt, so schneuggysch wie du bisch

Waa isch fertyg, nütt isch fertyg, wenn yych sääg fertyg,
denn isch fertyg — fertyg!

Die mit de bläue Blüüse
die chömme ally vu Mülhüüse
die mit em roote Unterröckch
die mache de beschte Händöpfelstöckch

Mir henn en Grammyfoon
de gitt kchain lutte Toon
är frißt ünn suuft itt vyy!
ün spiilt mit Gfiül

Schaid di, schaid di Ankche
de Vatter isch en Bankchert
d' Muetter isch e Huerechind
schaid di, schaid di, Ankche, gschwind

Hailygy Muetter Anne
gib alle Maidli Manne
mir z' eerscht ain, mir z' eerscht ain!
(beten die Jungfrauen auf der Wallfahrt nach Todtmoos)

Ach Gott ünn siibe Hailygy ünn en Sigrischt mit aim Bai -
wievyy! Schue bruuche si?
(natürlich nur einen da Gott und die sieben Heiligen keine brauchen)

Ich habe mir die hochdeutsche Sprache so angewöhnt —
ass y si nüm(y) chaa löö

Stichwörter

Einleitung

Auf den folgenden Seiten soll die Sprache in ihren Grundzügen erfaßt werden, wie sie in Wehr in den Jahren von etwa 1935-1950 von den Eingewohnten gesprochen wurde. Ich habe nur verwendet, was mir von eigenem Hören bekannt ist und deshalb den zeitlichen Rahmen entsprechend gewählt, da ich zuvor zu klein und später durch Studium und Beruf von Wehr weg war.

Bei späteren Besuchen konnte ich feststellen, dass durch den Bevölkerungszuwachs und die zunehmende Beeinflussung durch die Medien viele Wörter verschwanden und durch hochdeutsche ersetzt wurden, so z.B. Haafe durch Topf, Stääge durch Treppe, Chaschte durch Schrank.

Durch eine Jahrzehnte dauernde „Zettelwirtschaft“ kamen erstaunlich viele Wörter, Redewendungen, Sprüche auch grammatikalische Eigentümlichkeiten zusammen. Viele waren aber auch ins passive Gedächtnis abgesunken und kamen durch das Lesen alemannischer Texte wieder ans Tageslicht. Sehr hilfreich waren mir vor allem das „Baseldeutschwörterbuch“ von Rudolf Suter (Christoph Merian Verlag, 1992), das „Mundartwörterbuch der Landschaft Baden im Aargau“ von Heinrich Meng (Baden Verlag Baden, 1986) und „1000 echantillons du vocabulaire Alsacien“ von Hugues Walter (ohne Verlagsangabe). Ich möchte aber nochmals betonen, daß auch hier nur das mir Bekannte ausgewählt wurde. Die einzigen „zweifelhaften“ Wörter sind: „Abwyycche, Broosme, Druese, fääsme, Goggseng, Lybgdyg“, die ich vielleicht von einer bei uns lebenden, aus Lenzkirch stammenden Großtante übernommen habe.

Das so Gesammelte enthält natürlich nicht nur Wehrer, sondern auch allgemein alemannische, eventuell sogar hochdeutsche Ausdrücke. Andererseits war es aber nicht möglich, die gesamte Wehrer Sprache aufzuzeichnen. Als kleinen Ausgleich habe ich deshalb eine Liste zwar verstandener, aber nicht verwendeter Ausdrücke auf Seite 56 zusammengestellt.

Trotz der relativ geringen Größe von Wehr (vor dem Krieg etwa 3000 Einwohner), gab es doch deutliche sprachliche Unterschiede innerhalb des Ortes. Insbesondere wurden „im Tal“ durch die vielen Geschäfte mit unterschiedlichem Publikum und zum Teil zugezogenen Besitzern schon damals viele Ausdrücke durch „modernere“ ersetzt, zum Beispiel Ankche durch Butter, Hüngg durch Hoonyg, Imbe durch Bienen, Muetter durch Mutter, Ruedy durch Rudy, Ruu durch Raam, Bappe durch Brei, Mangelchrutt durch Mangold. (Zur Schreibweise und Aussprache siehe weiter unten.)

Es wurden auch schon in den vierziger Jahren viele Wörter nicht mehr dem Dialekt angeglichen. So sagte man zum Beispiel „Steuer“ (Steuer im Auto), auch „Steuerberater“, obwohl man immer noch „Stüüre“ zahlte.

Zur Aussprache und Grammatik

Hauptsächlich von den Hotzenwäldern wurde die Wehrer Sprache als „breit“ charakterisiert, wobei diese „Verbreiterung“ trotz des dauernden Zuzugs von Hotzenwäldern („d' Wäärer sinn jö alles aabegrutschty Hötzwälder“ — auch mein Vater!) nicht aufgehalten wurde. Ich nehme jedenfalls an, daß es sich um einen solchen Prozeß handelte, da alte Leute noch „de Heer“ (für Herr) sagten, jüngere aber „Herr“. Auffallend ist auch, daß der Ortsname als „Wäär“ ausgesprochen wurde, andererseits die Ortsteile „Oberweere“ und „Niiderweere“ hießen. Auch der Bach wurde „Weere“ genannt!

In Hasel und Dossenbach (als nächstgelegenen Orten im Norden und Westen) war die alte Grenze zur Markgrafschaft — die als Religionsgrenze das wechselseitige Heiraten zumindest stark erschwerte — sprachlich spürbar. So wurde der Laut „o“ dort viel geschlossener ausgesprochen, zum Beispiel joo in Hasel, jod in Wehr, oder Hooge — Hööge. Außerdem verschwand das in Wehr gebräuchliche „kch“, zum Beispiel Späck statt Späckch. Es tauchten auch andere Wörter auf, am bekanntesten „Grumbiire bägge“ statt „Härdöpfel hackche“ in Wehr.

Der Wehrer Dialekt kannte die weitverbreitete Entrundung von ö zu e nicht; im Gegenteil wurde sogar hd. e zu ö z.B. ölf, öbbys, drösche. Eu wurde nicht zu ai; Heu blieb Heu (im Hotzenwald Hai). Das reine ü blieb auch, nur das

diphthongierte üe wurde zu ie. (Hühner — Hiener hießen im Hotzenwald aber „Hüener!)

Damit erscheint nun eine alte Diphthongierung von ie und ue - wie in „Liecht“ oder „Buech“. Die spätere Diphthongierung von u zu au, i zu ei und von ü zu eu im Hochdeutschen wurde kaum mitgemacht; so blieb es bei Huus, Lyyb, Führ usw. Einzelne Diphthongierungen wurden aber doch übernommen; so wurde in Wehr drüü zu drei, tuusyg zu tousyg, bue zu boue, Suu zu Sou.

Gelegentlich ist auch eine Diphthongierung über das Hochdeutsche hinaus festzustellen, so bei „chneue“ (knieen), „Strau“ (Stroh), „Chaigel“ * (Kegel), „feischter“ * (finster) „Hömousele“ (Hornisse), „zeusle“ (zündeln), „eus/euser“ (uns/unser).

Bei den Endungen fällt im Alemannischen auf, daß bei Substantiven oft das Endungs-e verschwindet (Aug, hochdeutsch Auge). Bei Wörtern, die auf -en endigen, entfällt das n (schaffe statt hochdeutsch schaffen), taucht aber gelegentlich wieder als „Liaison“ auf.

Neben einer allgemeinen Tendenz, die Sprache zu verkürzen (gsyy - gewesen, gää — geben/gegeben, nää — nehmen, göö — gehen, stöö — stehen), gibt es auch gegenüber dem Hochdeutschen verlängerte Pluralbildungen wie „Hööchene“ (Höhen), „Sprützene“ (Spritzen). Auch im Singular finden sich verlängerte Wörter wie „Läbere“ (Leber), „Fäädere“ (Feder). Ebenso werden Verben zum Teil verlängert, zum Beispiel „lagere“ (lagern), „liifere“ (liefern).

Bei vielen Wörtern ist die Pluralbildung in Hinsicht auf Verwendung von Umlauten nicht einheitlich. Vermutlich sind die Bildungen ohne Umlaut die älteren. Beispiele (in der Reihenfolge Singular — Plural mit und ohne Umlaut): Arm — Ärm/Arm, Hund — Hünd/Hünd, Maa — Männer/Manne, Nuß -Nüss/Nüß, Roß -Rösser/Röß.

Deklination

Bei der Deklination fällt jedem Nichtalemannen sofort auf, daß im männlichen Geschlecht Nominativ und Akkusativ gleich lauten (weiblich und sächlich sind sie ja auch im Hochdeutschen gleich). Diese Gleichsetzung ist sogar beim Fragewort („wer hesch gsee?) festzustellen. Nachfolgend werden die Beispiele für die Fälle (von oben nach unten) aufgeführt zunächst mit bestimmtem Artikel — beim Nominativ mit attributiv vorgesetztem Adjektiv — dann mit unbestimmtem Artikel, danach im Plural mit Artikel und ohne.

Nominativ

de Maa	d' Frau	's Chind
de groß Maa	dy groß Frau	's groß Chind
en Maa	e Frau	e Chind
d' Männer/Manne	d' Fraue	d' Chinder/Chind
Männer/Manne	Fraue	Chinder/Chind

Genitiv

war weitgehend verschwunden. Erhalten hatte er sich noch bei Eigennamen zum Beispiel „'s Döbelis Fäld, 's Maiers Hund“, sonst nur noch in der Wendung „y haa de Zytt“ (daneben wurde aber auch „y haa Zytt“ verwendet). Sonst wurde der Genitiv wie im Französischen und Englischen mit vü (von) gebildet.

vüm Maa	vü de Frau	vüm Chind
vümme Maa	vü-n-ere Frau	vümme Chind
vü de Männer/Manne	vü de Fraue	vü de Chinder/Chind
vü Männer/Manne	vü Fraue	vü Chinder/Chind

Dativ

im Maa	in de Frau	im Chind
imme Maa	innere Frau	imme Chind
in de Männer/Manne	in de Fraue	in de Chinder/Chind
in Männer/Manne	in Fraue	in Chinder/Chind

Der Dativ konnte auch als eine Art Genitiversatz gebraucht werden, indem das Possessivpronomen eingeschaltet wurde: „Im Maa syyn Hund“, so wie

man in schlechtem Hochdeutsch auch sagt „dem Mann sein Hund“.

Akkusativ

Wie schon gesagt, entsprach er formal dem Nominativ.

Possessivpronomina

Sie werden aufgelistet horizontal in der Abfolge männlich, weiblich, sächlich, Plural und zwar jeweils Nominativ und Dativ, vertikal 1. bis 3. Person Singular und 1. bis 3. Person Plural.

myy(n), myym	myy, myyre	myy, myym	myyny, myyne
dyy(n), dyym	dyy, dyyre	dyy, dyym	dyyny, dyyne
syy(n), syym	syy, syyre	syy, syym	syyny, syyne
iire, iirem	iiry, iirer	iir, iirem	iiry, iire
syy(n), syym	syy, syyre	syy, syym	syyny, syyne

euse, eusem	eusy, eusere	euser, eusem	eusy, euse(ne)
euche, euchem	euchy, euchere	eucher, euchem	euchy, euche(ne)
iire, iirem	iiry, iirere	iir, iirem	iiry, iire(ne)

Personalpronomina

Sie sind betont und unbetont verschieden und werden hier in der üblichen Personenfolge betont/unbetont im Nominativ, Dativ und Akkusativ aufgeführt.

yy(ch)/i	du/de	äär/er	sii/si	ääs/s	mir/mer	iir/er	sii/si
miir/mer	diir/der	iim/em	iire/ere	iim/em	eus/is	euch/ich	iine/ene
mii/mi	dii/di	iin/en	sii/si	ääs/s	eus/is	euch/ich	sii/si

Demonstrativpronomina

Die Wörter für „dieser“ und „jener“ werden wieder männlich, weiblich, sächlich und im Plural jeweils im Nominativ und Dativ angegeben.

dää, demm	die, dääre	dess, demm	die, deene
sälle, sällem	sälly, sällere	säll, sällem	sälly, sälle(ne)

Relativpronomen

Im Gegensatz zum Hochdeutschen gab es nur eines, nämlich „wo“, das für alle Geschlechter, sowie Einzahl und Mehrzahl verwendet wurde. Der Gedanke drängt sich auf, daß es gleichen Ursprungs ist wie das englische „who“.

Konjugation

Die dem Hochdeutschen entsprechende „Standardkonjugation“ wäre folgende (Personalpronomina weggelassen, übliche Personenfolge, Imperativ mit Ausrufezeichen):

jaag	jagsch	jagt	jaag!
jaage	jaage(t)	jaage	jaaget!

Grundsätzlich gilt, daß auch bei vom Hochdeutschen abweichender Konjugation im Plural die Kenntnis der 1. Person genügt, da das folgende immer nach dem oben angegebenen Schema abläuft (aber nicht im Singular). Abweichungen sind im Stichwortverzeichnis in Klammern jeweils angegeben (in der Reihenfolge wie oben).

In der 2. Person Singular wurde das Personalpronomen häufig weggelassen. Ein Imperfekt gab es nicht - das neuerdings zu hörende „war“ wurde früher nicht verwendet!

Das Perfekt wurde wie im Hochdeutschen mit syy (sein) und haa (haben) gebildet.

Von vielen Verben gab es einen Konjunktiv I und II, sonst wurde er mit „tät“ (nicht wie im Hochdeutschen mit „würde“) gebildet. Bei Bedarf werden im Stichwortverzeichnis eigene Konjunktivformen in Klammern angegeben. Zu den Verben ist noch zu bemerken, daß —wie auch bei den Substantiven— im Alemannischen häufiger als im Hochdeutschen Verkleinerungsformen angewendet werden, zum Beispiel „räägele, schneiele, herbschtele“.

Adjektive

Sie richten sich wie im Hochdeutschen nach Person, Geschlecht sowie nach bestimmtem und unbestimmtem Artikel. In der üblichen Abfolge zeigen sie sich:

de schön Maa	en schöne Maa
im schöne Maa	imme schöne Maa
dy schön Frau	e schööny Frau
in de schöne Frau	innere schöne Frau
‘s schön Chind	e schön Chind
im schöne Chind	imme schöne Chind
dy schöne Männer/Fraue/Chinder	schööny Männer/Fraue/Chinder
in de schöne Männer/Fraue/Chinder	in de schöne Männer/Fraue/Chinder

Steigerung der Adjektive wie im Hochdeutschen (Abweichungen im Stichwortteil in Klammern angegeben)

Adverbien

Hierzu ist nicht viel zu sagen. Bemerkenswert sind die Begriffe „uuseyyne“, „ue-aabe“, die sowohl hinaus/heraus-hinein/herein, oder hinauf/herauf-hinab/herab bedeuten können. Der Einfachheit halber habe ich sie deshalb mit „raus-rein“ oder „rauf-runter“ wiedergegeben.

Ortsangaben

Die Anwesenheit in einem Ort wurde meist mit „z“ aber auch mit „in“ angegeben, zum Beispiel z’Wäär, z’Schöpfe. Die Richtungsangabe „nach“ lautete „üff“, zum Beispiel üffWäär, uff Schöpfe.

Bei noch verstandenen Ortsnamen wurde sinnentsprechend „im/inn‘s Tootmyss, im/üff de Rüttyhoof gesagt.

Kleinere Eigentümlichkeiten

Merkwürdig war die Verwendung von „gö“ (weg von hier) und „chö“ (nach hier).

Man sagte zum Beispiel „y gang gö baade“ oder „darf y gö baade?“ oder „chömmet chö ässe“ oder „du chaasch mi chö gäm haa“. Man konnte auch sagen „chömmet gö ässe“, aber nicht „göennt chö ässe“.

Abweichend vom Hochdeutschen sagte man „wenn y dii wäär“, nicht „wenn y du wär“.

Der Dativ von „man“ wurde auch für den Akkusativ gebraucht, zum Beispiel „si henn aim schö gsee“.

Im Vergleich wurde „nochmal so“ (also im Sinn von doppelt) oft mit „nö so“ aber auch mit „nömööl so“ wiedergegeben. Als Beispiel: „E Kchilo isch nö so/nömööl so groß wie-n-e Pfund.“

Das hochdeutsche „weiter“ wurde im Zusammenhang mit „oben“ mit „besser“ wiedergegeben. Zum Beispiel: „besser oobe, -unte, -hinte, ~yyne, -uuse, -hintere, -fuüre, -düüre“. (Weiter oben, -unten und so weiter.)

Schreibweise der Laute

(angelehnt an das „Baseldeutschwörterbuch“ von Suter)

Da sich schon in unmittelbarer Nähe zu Wehr (siehe Seite 41 oben) die Aussprache veränderte, war leider eine schwer lesbare Lautschrift erforderlich. Hinzu kamen auch technische Schwierigkeiten. So konnten das offene ö und ü ihren offenen Stammvokalen o (ö) und u (ü) entsprechend mit meinem Schreibprogramm nicht mit dem gleichen Akzent geschrieben werden, so daß sie zu ö und ü wurden. Ungewohnt ist auch, daß „ie“ keine Dehnung und „ue“ keine Umlautbildung bedeuten, sondern für Doppel-laute stehen. Hinweisen möchte ich auch auf „ph“, das nicht als f sondern (analog zu „th“) als aspiriertes p ausgesprochen wird.

a, aa helles a, kurz wie in „Hand“, lang wie in „Magen“

ai, aai wie in „Laib“, kurz in „Bai“, lang in „naaie“

au, aau au, kurz in „haue“, lang in „raau“

ä, ää überoffenes e; kurz in „nätt“, lang in „Chääs“ oder „Wäär“

ch immer wie in „Bach“

e, ee offenes e wie in „Bett“

e, ee geschlossenes e wie in „Beere“

e unbetontes e in Diphthongen, zum Beispiel „Liecht“, „Huet“

ei wie englisch „may“

gg unbehauchter Verschlusslaut wie in „Achsel“ (Aggsle)

y, yy geschlossenes i wie in hochdeutsch „Bier“

i, ii offenes i wie in hochdeutsch „bitte“

ie Diphthong: i mit hörbarem e-Nachschlag

kch, ckch k mit nachfolgendem ch, zum Beispiel „raukche“, „hackche“

ngg wie ng in „singen“ aber mit nachfolgendem schwachen Ver-

schlußlaut, etwa wie in hochdeutsch „Hanggleiter“

o, oo geschlossenes o wie in hochdeutsch „oben“

ö, öd offenes o wie in hochdeutsch „Lotterie“

ö, öö geschlossenes ö wie hochdeutsch „Brötchen“

ö, öö offenes ö wie in hochdeutsch „Böttcher“

ou wie in englisch „low“, zum Beispiel in „Sou“

u, uu geschlossenes u wie in hochdeutsch „gut“

ü, üü offenes u wie in hochdeutsch „Hund“

ü, üü geschlossenes ü wie in hochdeutsch „Bücher“

ü, üü offenes ü wie in hochdeutsch „Bündnis“

ue Diphthong analog ->ie

b, d, g stimmlos und unbehaucht

p, t in der Regel unbehaucht, außer in manchen Fremdwörtern

ph behauchtes p (nicht wie f ausgesprochen!)

th behauchtes t

sp, st wie im Hochdeutschen schp und seht ausgesprochen; im

Wortinnem wird schp und seht geschrieben

Abkürzungen und Zeichen

abw.	abwertend
Akk.	Akkusativ (4. oder Wenfall)
amb.	ambivalent (kann abwertend oder anerkennend gemeint sein)
ank.	anerkennend
Dat.	Dativ (3. oder Wemfall)
Dim.	Diminutiv (Verkleinerungsform)
engl.	englisch
f.	femininum (weiblich)
frz.	französisch
Gen.	Genitiv (2. oder Wesfall)
hd. Hd.	hoch/Hochdeutsch
hum.	humoristisch
i.S.	im Sinne von
KS.	von und mit Kindern und Babies verwendete Sprache
lat.	lateinisch
m.	masculinum (männlich)
n.	neutrum (sächlich)
Pl.	Plural (Mehrzahl)
pop.	populär, volkstümlich
Rw.	Redewendung
Sch.	Schülersprache
Sing,	Singular (Einzahl)
ütr.	in übertragener Bedeutung
vulg.	vulgär (derb)
	das davorstehende Wort entspricht dem danachstehenden
#	das davorstehende Wort entspricht nicht dem danachstehenden
	veraltet
	siehe (Verweis auf ein anderes Stichwort)
1	Trennung in der Aussprache, zum Beispiel „unlguet“, „Obslt“
	Wiederholung eines Wortes
o	Wortteil, der manchmal weggelassen wird, z.B. „byn(en)and(er)
/	Verschiedenes, zum Beispiel: Männer/Manne, Honyg/Hungg *
55	bei Worterklärungen werden feststehende Rw. in Anführungs-
cc	zeichen gesetzt

Unterstrichen wird ein Wortteil, der anders als im Hochdeutschen betont wird, zum Beispiel Thunell

Alphabetik

Doppelvokale gelten als einfache. Umlaute werden gleich behandelt wie ihre Vokale.

I und y sind gleichberechtigte i-Laute.

Wegen der ähnlichen Aussprache von d und t, sowie von b und p ist die Schreibweise und dementsprechend die alphabetische Einordnung schwierig, ebenso auch bei ä und e.

Im Stichwortverzeichnis steht bei Substantiven die Mehrzahl — falls es sie gibt — direkt dahinter in Klammern. Lautet sie gleich wie die Einzahl, steht:

(~);

Bei Adjektiven steht eine vom Hochdeutschen abweichende Steigerungsform ebenfalls in Klammern.

Hinter Verben steht in Klammern das Partizip Perfekt oder wenn gleich (~).

Wie oben schon beschrieben, stehen bei Abweichungen vom Hochdeutschen die Konjugation, der Imperativ und ggf. auch Konjunktiv I und II hinter dem Partizip Perfekt.

Nach den Worterklärungen folgen bei Bedarf Anwendungsbeispiele.

Sachgruppen

Vor dem eigentlichen Stichwortverzeichnis möchte ich der Übersichtlichkeit wegen noch einige Gruppen besonders zusammenfassen.

Vornamen

wurden natürlich oft abgekürzt; die häufigsten versuche ich aufzuführen. Addur (Arthur), Badischt * (Baptist), Dölfy (Adolf), Foony (Alfons), Freedy (Alfred) Friider/Fritz (Friedrich), Friidli* (Fridolin), Güschtly (Gustav), Hardy (Reinhard), Hainer/Hainz (Heinrich), Hebby (Herbert), Helmlli* (Wilhelm), Jobby* (Jakob), Joossepp (Josef), Kcharli (Karl), Männly (Hermann), Muk * (Nepomuk), Robby (Robert), Ruedy '7Ruudy (Rudolf), Schorsch (Georg), Sepp (Josef), Tony (Anton), Veer* (Xaver), Xander* (Alexander), Zeno.

Bääbeli * (Barbara), Beetli (Elisabeth), Chünggy* (Kunigunde), Fanny (Stefanie), Fyyny/Fyyneli (Josefine), Güschtly (Augustine), Kcharlyne* (Karoline), Kchätterli * (Katharina), Leis (Liesel), Maaria/Mary/ Maryli/ Myggy (Maria), Roose/Röösl (Rosa), Schoosei (Josefine), Tony (Antonie), Zuusy* (Susanne).

Familiennamen

wurden zum Teil im Dialekt etwas anders ausgesprochen (nicht aber „Schneider „ und „Geiger“) Häufige Namen:

Agachter (Agster), Albietz (Albietz), Biechy (Büche), Bieler (Bühler), Bööler (Böhler), Böpscht (Bopst), Briederli (Brüderle/Brüderlin), Deedy (Dede), Döbeli (Döbele), Fälber (Felber), Frickcher (Fricker), Frommhärz (Frommherz), Gallmann, Gampp, Gänter (Genter), Güüdyman (Güdemann), Hueber (Huber), Ieli (Ühlin), Kchyyfer (Kiefer), Kchueny (Kühne), Kchümml (Kümml), Mulflur, Mueltner (Multner), Näägeli (Nägele), Rotzler, Rünzy, Schlageter, Träfzger (Trefzger), Wassmer, Wunderli (Wunderle).

Zweit- und Übernamen

waren vor allem bei den Alteingesessenen häufig. Von manchen Leuten kannte ich nicht einmal den richtigen Familienwohl aber den Zweitnamen. Es kamen vor:

Aiööry (Einohriger), Aschebeck (mein Großvater, weil sein Großvater—der „Aschefranz“ —Pottasche hergestellt hat. Mein Urgroßvater war der „Äschel-eduard“), Balzer (Balthasar), Chööly (Köhler), Draaier (Drechsler), Gääl (Gelber/Blonder), Gänter-schwarz (der auffallend dunkle Genter), Hansmarty (Hansmartin), Jäägersepp (Jäger mit Vornamen Josef—seine Frau wurde übrigens „d’Jäägerseppene“ genannt), Jöör (Georg?), Lienygärber (Gerber namens Linus?), Mettler (vom Mettlenhof stammend), Ööler (in der Ölmühle tätig), Ryyber (Reiber, angeblich eine Tätigkeit in der Ölmühle), Sääger (Sägereiarbeiter oder -besitzer), Schmiidbalzer (Schmied namens Balthasar), Stantyny (Konstantin), Timody (Timotheus), Uely (Ulrich), Zimber (Zimmermann).

Allgemein wäre zu den Namen noch zu sagen, daß sie immer mit Artikel gebraucht wurden. Familien wurden mit ‘s ...s bezeichnet, zum Beispiel

s'Laulis, s'Döbelis, manchmal auch nur mit angehängtem e, zum Beispiel s'Jööre.

Geographische Bezeichnungen

wurden natürlich (je näher, desto eher) teilweise im Dialekt gesprochen. In -berg und -bürg wurde der Vokal oft unterdrückt, so daß beide gleich wie „brg“ ausgesprochen wurden.

Aie (Eichen), Badewyler (Badenweiler), Bäm (Bem), üff em/üff de Brännet (Brennet), Chander (Kander oder Kandern), Chürmbrg (Kümburg), Elsyss (Elsass), Frankryych (Frankreich), Gerschbach (Gersbach), Haltyge (Haltingen), Hochsei (Hochsal), Höllschte (Hollstein), üff em/üff de Hornbrg (Hornberg), Hootyge (Höttingen), Huuse (Hausen), Meisele (Minseln), Muulbrg (Maulburg), Mülle (Müllheim), Müllhuuse (Mühlhausen im Elsaß), Niider-/Oberweere (Nieder-/Oberwehr), Ööflyckche* (Öllingen), Ööstryych (Österreich), Ryy (Rhein), Ryyfælde (Rheinfelden), üffem/üff de Rüttyhof (Rüttehof), Säckchyge */Säckchinge (Säckingen), Samblasie/Sambläsy * (St. Blasien), Schaffhuuse (Schaffhausen), Schleeschbch (Schlechtbach), Schöpfe (Schopfheim), Schwytz (Schweiz), im Stai ääne/in Stai düüre (Stein-Säckingen), Stuegert/Stuggart (Stuttgart), im/ins Tootmyss (Todtmoos), Waldset/Waldshuet (Waldshut), Wäär (Wehr), Weere (Wehra), Wiegs (Wiechs), Wyyl'TWeil (Weil), Züry (Zürich).

Zahlen

Ein Einzelner, oder zwei wurden so gezählt:

ain Maa, ai Frau, ai Chind; zwee Männer, zwoo Fraue, zweu Chind(er). Wahrscheinlich im Sog des Hochdeutschen konnte man auch zweu Männer/Fraue/Chind(er) sagen, aber niemals zwee Fraue/Chind(er), oder zwoo Männer/Chind(er). Entsprechendes galt auch für beide (beed, bood, baidy).

Gezählt wurde ais, zweu, drei/drüü *, vier, fumf, seggs, siibe, acht, nüün, zää, ölf, zwölf, dryzää, vierzää, fuffzää, sächzää, sibzää, achzää, nüünzää, zwänzg/zwanzg, ainezwänzg, zweuezwänzg, dreiezwänzg, vierezwänzg und dryssg, vierzg, füffzg/fuffzg, sächzg, sibzg, achzg, nüünzg, hündert, zweuhündert, dreihündert und tousygy, zäätousygy, hündertousygy, millyon, millyarde.

Ungefähre Zahlenangaben bei Stück und Jahren wurden durch „e Stückcher“, und „ejöör“ausgedrückt, zum Beispiel: „Wievyyl Vee hett er?“ -„E Stückcher zwänzg“, oder „Wie lang isch ‘s häär?“ -„E Jödr fuffzg“.

Zeitangaben

Die Uhrzeit wurde mit „am“ (nicht mit „um“) angegeben: am ais, zweu, drei, viery, fumfy, seggsy, siibeny, achty, nüüny, zääny, ölfy, zwölfy, dazu bei Bedarf ob vormittags oder nachmittags, da nicht über zwölf gezählt wurde. Die Viertelstunden wurden meist im Hinblick auf die nächste volle Stunde angegeben, zum Beispiel viertel viery = 3,15, halber viery = 3,30, dreiviertel viery = 3,45. Weniger gebräuchlich war: viertel ab drei = 3,15, halber viery = 3,30, viertel uff viery = 15,45. Minuten außer dem Viertelstundenschema wurden mit „voor“ und „ab“ angegeben, zum Beispiel Zää Minute voor viery/in zää Minute viery = 3,50, zää Minute ab halber viery = 3,40. Die Tageszeiten waren: Moorge, Vormittag, Mittag, Nöömittag, Ööbe, Nacht. Morgens gab es nicht, es hieß „am Moorge“.

Die Wochentage: Määntyg, Zyyschtyg, Mittwüch(e), Dönnschtyg, Frytyg, Samschtyg, Sünntyg. Die Monatsnamen wurden praktisch wie im Hochdeutschen ausgesprochen, als etwas veraltete Ausnahme Jänner“.

Jahresangaben wurden meist mit „anne“ (lat. anno = im Jahre) gemacht zum Beispiel anne fumfevierzg isch de Chrieg uusgsy.

Grußformen

Grundsätzlich wurden alle Erwachsenen begrüßt. Man sagte „(Guete) Moorge“, „(Guete) Taag“, „(Guete)-n-Ööbe“, „(Guet) Nacht“. Wenn mehrere Leute zu grüßen waren, wurde oft noch „mit(e)nand“ angehängt. Bei der Feldarbeit wurde häufig die gerade ausgeübte Tätigkeit fragend wie ein Gruß benützt, zum Beispiel „üffräche?“, „znüünyinä“.

Buben grüßten sich häufig mit „Solly“ (französisch Salut), seltener mit „Servus oder „Grieß di“.

Beim Weggehen wurde zwar auch „(uff) Wiiderseen“ gesagt, aber häufiger „adjee“ (französisch adieu).

Bei längerem Abschied von Nahestehenden wurde auch „lääb/lääbed wool“ verwandt.

Wechsel des Geschlechts

ist gar nicht selten. Im Hochdeutschen gibt es einige Wörter, die sowohl männlich als auch weiblich sind (Schurz/ Schürze, Zeh/Zehe); diese sind im Alemannischen in der Regel nur männlich. Sie wurden in der Aufzählung berücksichtigt.

Balle, f.	Ball, m.	Milzy, n.	Milz, f.
Bankch,m.	(Sitz)bank, f.	Ort, n.	Ort, m.
Baremeter/Beneter *	m. Barometer, n.	Pralinee. n.	Praline, f.
Beery, n.	Beere, f.	Radio, m.	Radio, n.
Blindeschlycher, m.	Blindschleiche, f.	Ripp, n,	Rippe, f.
Butter, m.	Butter, f.	Sogge, m.	Socke, f.
Chäämy, n.	Kamin, m/n.	Schyßmalter, m.	Melde, f.
Cheefy, n.	Käfig, m.	Schoggy/Schoklad, m	Schokolade, f.
Chnuule, f.	Knäuel, m/n.	Schnäck, m.	Schnecke, f.
Chressych, m.	Kresse, f.	Schnöök, m.	Schnake, f.
Chriesy, n.	Kirsche, f.	Schramme, m.	Schramme, f.
Chürbse, f.	Kürbis, m.	Schürz, m.	Schürze, f.
Egge, m.	Ecke, f.	Spinn, m.	Spinne, f.
Faane, m.	Fahne, f.	Spitz, m.	Spitze, f.
Gyyraff, m.	Giraffe, f.	Tänn, n.	Tenne, f.
Glatzer, m.	Glatze, f.	Trüübel, m.	Traube, f.
Grammyfon, m.	Grammophon, n.	Thun <u>ell</u> , n.	Tunnel, m.
Guwärte, f.	Couvert, n.	Zäch, m.	Zecke, f.
Luft, m. (i. S. Wind)	Luft, f.	Zeeche, m.	Zehe, f.
Lüüg, m.	Lüge, f.	Zupfe (Hefezopf), f.	Zopf, m.

Vermutlich ist diese Liste unvollständig.

Unwörter

So möchte ich — im Gegensatz zum „Unwort des Jahres“ — Wörter bezeichnen, die zwar verstanden, aber nicht gebraucht wurden. Auch hier natürlich keine Vollständigkeit garantiert!

Apfelsine	Oraasche	Mütze	Chappe
arbeiten	schaffe	Nachtisch/Nachspeise	Desseer
Bulle	Müüny, Hage, Farre	öffnen	üffrnache
bunt	farbig	oft	vyylmööl(s)
Bürgersteig	Trottwar	Peitsche	Gaißle
einige	e baar	Pferd	Roß, Gaul
fallen	ab/ümhaue, ülmache	pflügen	struuche, z' Acher faare
fassen (packen)	heebe	Quark	Bybbelischääs
fem/entfemt	wytt	Sahne	Ruu *, Raam
Frühstück	z' Moorge (nää)	schließen	zuemache, abschliesse
Getreide	Frucht	Schrank	Chaschte
Gehweg/Gehsteig	Trottwar	Schranke	Barriere
gießen (Blumen)	sprutze	sprengen (Blumen)	sprutze
halten	heebe	Stock (i.S. Stab)	Stäckche
heizen	füüre	Topf/Töpfer	Haafe/Hafher
nach/zu Hause	hai(m), dehai(m)	Treppe	Stääge/Stapfle
Kamm/kämmen	Strääl/strääle	Tunke	Soß
klingeln	lütte	Wange	Backe
Korn (Getreide)	Frücht	Weihnachtsbaum	Chrischbaum
Laken	Lyyntuech	Weihnachtsmann	gab es nicht!
Mahlzeit	Ässe	Wiese	Matt(e)
Möhre	Gääleriebe	Woldecke	(Bett)teppych
Mund	Muul	Zaun	Haag
Müll	Abfall, Dräckch	Ziege	Gaiß

A

aa 1. an bei zusammengesetzten Wörtern: aachoo ankommen 2. Zur Verstärkung des Anfangs -an: an de Wand aa = nahe an der Wand 3. nach: allem aa — nach allem zu schließen.

ab 1. weg von: ab em Zug springe, är isch ab em Rüttyhoof = vom Rüttehof, är isch ganz ab em Sail = aus dem Häuschen, är isch ab de Wält = abgehoben oder tot. 2. über: lache ab öbbys, stoune ab, sich wundere ab. 3. weg: är isch ab = abgehauen. 4. hinunter: ‘s Loch ab „de Bach/d’ Schyßgass ab“,

aabäppe (aabäppt) ankleben

aabäflzge (aabäffzget) beschimpfen

Abänderyg f. 1. Abänderung, 2. hum. Wechseljahre: „si isch in de Abänderyg“

aabändige (aabändige) anbandeln, Kontakt suchen (meist mit dem anderen Geschlecht): är hett aabändige mit ere

abba verstärktes nein

ablbasse (ablbasst) abpassen, auf jemd. lauern: är hett em/en ablbasst.

abbenand(er) entzwei

abbyg hum. ab, weg: sähe mit em abbyge (amputierten) Bai.

ablbinde (ablbünde) abbinden, i. d. Zimmermannssprache Holz zurichten.

ablbütze (ablbützt) 1. wie im Hd. 2. barsch behandeln

abchratz (abchrätzt) 1. wie im Hd., 2. vulg. sterben: är isch abchrätzt

aabe runter

Abee, m. Abort, WC

aabehuure (aabeghuur[e]t) sich niederkauern: ‘s Chind isch aabeghuur(e)t

aabekchapittle (aabekchapittlet) richtig die Meinung sagen, zusammenstauchen: är hett en aabekchapittlet.

aabelättere (aabe-glätteret) runterplatschen: byym Rääge isch ‘s Wasser düür ‘s Dach aabe-glätteret.

aabelyyre (aabe-glyyret) runterleiern

aabelitze (aabe-glitzt) runterkrepeln: är hett d’Strumpf aabe-glitzt

Aabenville m. Abneigung, Ekel

aabeszue abwärts, nach unten: de Wääg gööt allwyyl aabeszue

aabetue (~) herabsetzen: är tuet alles aabe, wa mer sait.

abfließe (abgfließt) mit Löschpapier feuchte Tinte trocknen

abfuggere (abgfuggeret) abluchsen, abhandeln (Zusammenhang mit der mittelalterlichen Bankierfamilie Fugger)

abheebe (abghebt) 1. abheben (z.B. Geld) 2. abhalten: e Chind abheebe, 's Dach hebt de Rääge ab. 3. Karten abheben

abheldyg abschüssig

abgää (~) 1 .abgeben 2. gesundheitlich nachlassen: är hett in de letschte Zytt arg abgää.

abgnaage (abgnaagt) abnagen

abgöb (abgange) 1. ausgehen: 's Liecht gööt ab 2. mangeln: mir gööt nütt ab.

ablääbe (abgläbt) #ableben! 1. runterputzen: är hett arg abgläbt mit em 2.(nur als Partizip Perfekt) verlebt: sii seet arg abgläbt uus.

ablöö (abglöö) 1. ablassen 2. nachlassen: wa löscht mer am Pryys ab?

abnää (abgnöö) 1. abnehmen an Gewicht 2. Rahm abnehmen: häsch d' Milch schö abgnöö?

abschiesse (abgschösse) 1. abschießen (wie im Hd.) 2. durch Licht ausbleichen: dä Stoff isch ganz abgschösse.

abschiifere (abgschiiferet) abschiifem: byym Sünnebrand schiiferet d' Hutt ab

abschinde (abgschünde) 1. schwer arbeiten 2. durch schwere Arbeit sich gesundheitlich ruinieren 3. abschürfen: y haa mer am Chnüü en Plätz abgschünde

abschpinne (abgschpünne) von einer fixen Idee ablassen: hesch ändlich abgschpünne?

abschtatt von der Stelle weg: dää Esel gööt aifach itt abschtatt

abschüüfele (abgschüüfelet) abwimmeln, loswerden: dä ha-n-y aber abgschüüfelet

abseeble (abgseeblet) absäbeln

Abtritt m. (~) Abort, Klo

abtröchne (abtröchnet) abtrocknen

abtue (~), 1. ab tun, von sich weisen 2. ausziehen (Kleider): hesch d' Chlaidr schö ab tue?

Abwyyche, n. Durchfall

abzie (abzooge) ausziehen (Kleider)

abzittere (abzitteret) hum. Weggehen: jetz chaasch wiider abzittere

Acher m. (Ächer) Acker

z'Acher faare pflügen

aacheere (aagcheert) 1. einkehren: mer henn ünterwägs nö in ere Wirtschaft aagcheert 2. vorbeischaun: Cheeret au mol aa, wenn er in de Gegend sinn!

achte (gachtet) 1. achten 2. beachten: y haa 's gar itt gachtet

Achtyg f. Achtung (nicht i.S. Respekt), Vorsicht: gib Achtyg!

aachünde (aagchündet) 1. ankündigen: si henn en Bsuech aagchündet 2. auftragen: öbberem en Grueß aachünde

adjee (auf) Wiedersehen (frz. adieu)

Aff m. (Affe) 1. Affe 2. Rausch 3. eitles junges Mädchen

Aägerschte f. (~) Elster

Aägerschtenaug* n. (Äägerschtenauge) Hühnerauge

Aägertli n. (~) kleines, etwas abseits gelegenes Grasland

Aagle f. (~) Granne (steife Haare an Roggen- oder Gerstenähren)

aagöö (aagange) 1. anfangen: wenn gööt 's Kchönzärt aa? 2. sich täuschen: döö bi-n-y aagange 3. in Brand geraten: byym Zeusle isch 's ganz Huus aagange

aagschiire (aagschiiret) 1. anschirren (Zugvieh), 2. hum. sich anziehen: wie bisch duu wiider aagschiiret?

ägschtwohl: wa isch ägscht dess? **ob** 's ägscht z' rägne chünnt?

aagschwelle (aagschwülle) anschwellen

aahänkche (aaghänkcht) 1. anhängen: är hett syyny Orde aaghänkcht, är hett ere e Chind aaghänkcht. 2. beschimpfen: demm haa-n-y aber aaghänkcht!

aaheebe (aaghebt) anhalten: en Outo aaheebe, e guet Ässe hebt lang aa.

Ai n. (Aier) Ei: en Ai in Ankche schlaa = ein Spiegelei machen

Aibach m. (~) Einback (Vorstufe des Zwieback)

Aicher m./ **Aichhömli** n. (~/~) Eichhörnchen

Aicherhüttich m (~) Eichhörnchenbau

aichy eichen, aus Eiche: aichy Hölz

Aierdötsch n Eierspeise (eine Art Rührei am Stück)

Aierling m. (~) Neujahrsbrezel (also in Wirklichkeit gar kein Ring!)

Aierschwumm*m. (Aierschwümm), Dim. Aierschwümmli, Pfifferling

ain, ainy, ais einer, eine, eines

ainewääg trotzdem: dess macht er grad ainewääg

aint de amt, dy aint, 's aint, dy ainte der, die, das eine, die einen: de aint ünn de ander

aismööls plötzlich, auf ein Mal: aismööls gümpst ain uss em Wald

Aiße £ (~) Furunkel

Aitägys, n. Eintägiges (Heu, das am Tag, da es gemäht auch getrocknet und eingefahren wurde)

aaleege (aaglait/aaglegt) 1. anziehen (Kleider): bisch schö aaglait? 2. nachlegen (aufs Feuer): leeg nõ weng Hölz aa!

Aali/Aäli n. Liebesbezeugung von Kindern (Backe an Backe): gimmer en Aali

all immer: är chünnt all, wemmer metzge 's gööt all bergüff

alla vorwärts! (frz. allons)

allander jeder zweite

aalätsche (aaglätischt) mit einem Knoten befestigen ~>Lätsch

allbött immer wieder, kurz hintereinander

alle, ally, all(es), ally 1. aller, alle, alles, alle: isch dess alle Bütter/ally Süppe/all(es) Gschüir ally Weggli ? 2. jeder/jede/jedes/jede: är chünnt all(y) Jöör emööl vorbei.

allee geh/geht! (frz. allez): allee hopp!

allem aa es scheint so: allem aa chünnt 's ball gö rägne

allfitz immer wieder, in kurzen Abständen

allwääg/jö allwääg von wegen

allwyl 1. immer wieder 2. dauernd: 's räagnet allwyl; jö allwyl = von wegen

als 1. immer wieder, gewohnheitsmäßig: är gööt als aimööl in de Wüche ins Schwimmbad, 's gööt als bergüff. 2. vergleichend: är isch größer als/ass/wie de Fritz. 3. früher, einst: an de Wienicht hett 's als/ammel Schnee ghaa. 4. wie: chümm so schnäll als/ass es gööt

aalütte (aaglüttet) tel. anrufen: y haa der aaglüttet (mit Dativ)

aamache (aagmacht) 1. anzünden: mach 's Liecht/Füür aa. 2. anrühren:

Gips aamache 3. befestigen: mach de Bündel aa! 4. glitschig machen durch

Benützen: e Schlysseri aamache 5. reizen: däa Chueche macht mi aa.

amänd (eigentlich: am Ende) vielleicht: ob er amänd gar itt chünnt?

Ambellaasch f. Sackleinwand zum Verpacken von Ballen (frz. emballage)

Aämd n. zweiter getrockneter Grasschnitt, Ohmd

Aämded m. Zeit der Öhmdemte

Äändstöckch m. Lagerplatz für Öhmd

Amlett n. (~) Pfannkuchen (frz. Omelette)

ammel früher, einst: frier hett 's ammel Schnee ghaa an de Wienicht

And n.(~) Ende: mer seet kchaiÄnd. EnÄnd lütte (wenn jemand starb, wurde geläutet)

anderscht anders

anderthalb eineinhalb

anderthalbgschyyt alles besser wissend, besonders schlau sein wollend

Andy n. (~) Ende eines Materials: Faadeländy

Andyvy m. Endvie

ääne über i.S. jenseits: ääne am Bach

äänedraa jenseits

äänedüüre auf der anderen Seite durch

äänenaabe auf der anderen Seite runter

äänenyneye auf der anderen Seite rein

äänenüümme auf der anderen Seite rum

äänenuuse auf der anderen Seite raus

Angel m. (~) Stachel einer Biene/Wespe

Angerich m. (~) Engerling

Äänys m. Anis

~ **bröötli** n. (~) Weihnachtsgebäck mit Anis

Ankche*m. Butter

~ **haafe** m. (-hääfe) Steinguttopf mit ausgelassener Butter

~ **model** m. (~) Preßform für Butter

~ **mumete** f. Überreste beim Butterauslassen (wie Grieben beim Schmalz)

~ **schnitte** f. (~) Butterbrot

anne im Jahre (lat. anno)

~ **dömyny** eigentl. im Jahre des Herrn (lat. anno domini) aber i.S. irgendwann einmal

~ **tubackch** irgendwann (vielleicht auch nie)

Aprillechue f. (Aprillechie) KS Bezeichnung für jmd., der auf einen Aprilscherz hereinfällt

Aaränn m. (~) Anlauf: en Aaränn nää

aaränne (aagrännt) anstoßen, anschlagen: y haa mer de Ellebooge aagrännt. d' Naase aaränne

Arbeiter m. (~) Arbeiter - bürgerte sich (im Gegensatz zum Verb arbeiten) langsam ein

Arbet f. (Arbete) Arbeit Ärbetli = kleine Arbeit

äärdbeebne (gäärdbeebnet) beben der Erde: hiinycht hett 's gäärdbeebnet

Arfel m. (Ärfel) Armvoll: en Arfel Heu

aariefe (aagriefft/aagruefe) anrufen (mit Dativ!): geschtert haa der aagriefft/aagruefe

Armetei f. armselige Umstände: by dene isch en Armetei

Aäm f. Getreideernte

~ **öpfel** m. (~) frühe Apfelsorte

ääme (gäämet) Getreide ernten

Arschplatzer m. Sprung ins Wasser mit dem Gesäß voran

aasaiche (aagsaicht) 1. anpinkeln 2. beißen von Ameisen: en Amaise hett mi aagsaicht

Aasee n. 1. Ansehen 2. Anschein: 's hett 's Aasee (es scheint so)

aasitze (aagsässe) 1. ansitzen (Jagd) 2. anhaken im Topf: de Grießbrei isch aagsässe

ass als i. S. nach Art von: er chünnt an de Fasnet ass Baiass

ässe schwer übersetzbar, etwa im Zustand: mer seet 's ässe blind, ässe jung isch alles lyychter gange

ässe (gässe, iß, issysch, ißt, iß!, ässe, ääst)

aaträäge (aatrait) 1. anbieten: är hett mer en Arbet aatrait. 2. Material herbeitragen

Augedeckchel m. (~) Augenlid

Augemääß n. Augenmaß

Augsbraue f. (~) Augenbraue

a wa! ach was!

aawunsche (aagwünscht/aagwünsche) eigentl. anwünschen: 's Neujöbr aawünsche

Ax f. (Äx) Axt

aazie (aazööge) 1. anziehen (Kleider, eine Schraube) 2. beziehen: 's Bett aazie 3. beschleunigen: dess Outo ziet guet aa. 4. kühler werden: am Oöbe ziet 's aa. 5. bei Lebensmitteln Belag bekommen (= bald unbrauchbar): d' Wurscht ziet schö a

B

Baa* m. Bann, Gemarkung

bache (-/bacht) backen en Chueche bache; y haa-n-em ainy bache (runtergehauen)

Bächligumpys n.(?) spielerisches Springen über kl. Bäche

Bachmuelde f. (~), Backmulde (hölzerner Trog zur Herstellung des Brotteiges)

Bach(e)schtai (~) m. Backstein

Baaderli n. (~) Gänseblümchen

Baadischt m. Baptist (Vorname) „de root Baadischt“ soll ein Mann gewesen sein, der zusammen mit dem ^„Biersieder“ Leute ausraubte und ermordete. Er und sein Kumpan geisterten beim Haus von „Öölers“ in Oberwehr.

bäflzge (bäflzget) meckern, heimlich schimpfen: wa hesch z'bäflzge?

Bagaasch f. (frz. bagage) 1. Gepäck, 2. Plunder, 3. hum. Verwandtschaft: är isch döö gsy mit de ganze Bagaasch

Bäägel m. (~) das was man beim ->-, „Chnüüble“ aus der Nase fördert

Bai n. (~) Bein: de Mänsch hett zweu Bai.

Bai n. (Bainer) Knochen: y will Flaisch oony Bai

baaie (baait) bähen, ein zweites Mal backen: de Zwyybach isch baait

Baijass m. (~) (it. bajazzo) Narr, Spasmacher

baize (baizt) 1. pökeln, 2. beizen: Hölz baize.

Baizer m. (~) vulg. Wirt

Baizy f. (Baizene) vulg. Wirtshaus

ball bald Steigerung bälder

Balle f. (~) Ball (i.S. Fußball, Gummiball)

Balle m.(~) Ballen (Stoff-, Hand-)

Bämbelisbriie f. dünner Kaffee

bamble (bamblet) baumeln: mit de Bai bamble

bamblyg schwach, elend: mir isch ganz bamblyg

Bammert * m. (~) Bannwart, Feldhüter

Bämsel m. (~) Pinsel

Bändel m. (~) Band: är hett ainy am Bändel

baane (baan[e]t) eigentl. bahnen, Schnee räumen

Bängel m. (~) 1. dicker Stock, 2. Kredit: y nimm's uff de Bängel

Bängelschyussy f. (Bängelschyyssene) vulg. Latrine, Notabort

bängle (bänglet) mit Bengeln etwas runterschlagen oder -werfen: Nuss bängle

Bäänler m. (~) bei der Bahn Tätiger

Banne f. (~) abnehmbares Seitenbrett am Wagen.

bapp nur in der RW. „är hett ‘s Muul so voll, ass er nümmy chaa bapp sääge“

Bappe m. Papa

Bappe*m. Brei, z.B. Grießbappe

bäppe (bäppt) kleben: bäpp ai Bappyyr ans ander! y haa-n-em aine bäppt

Bappedeckchelm. (~) Pappe, Pappdeckel: „schwätz kchain Bappedeckchel“

Bappegai/Bappegeu m. (Bappegaie/Bappegeue) Papagei

bäppere (bäpperet) babbeln, schwätzen

bappyg breiig

bapple (bapplet) babbeln, schwätzen

Bappyyr n. (Bappyyrer) Papier

bappyyre papieren nur in der RW. „‘s isch en Bappyyrene“ sagte der Bauer etwas verächtlich vom Schreibtischarbeiter

Bääramm(s)ele f. (~) große Ameise (Bärenameise?)

Baarchet m. Barchent

Baare m. (~) Barren (zur Viehfütterung): „am lääre Baare schlön si(ch) d’ Ross“

Bääredööbe m.? (~) großblättrige Wiesenpflanze (Bärenklau?), Lieblingsfutter der Stallhasen

Bääredräckch m. Lakritz

Baaremeter m. (~) Barometer

baarfyß barfuß

Barriere f. (~) (frz. barriere) Bahnschranke

bäärze (bääret) keuchen, schwer atmen

bäschele (bäschelet) basteln, spielerisch arbeiten: wa hesch wiider bäschelet?

Baschy m. Dreckskerl, ~>Soubaschy

Baaschlitte m. (~) eisenbeschlagenes großes Holzdreieck, das von den

Gemeindebullen gezogen den Schnee keilförmig auf die Seite drückte
->Schnouzy

Baschter m. (~) Bastard

Bääseryys n. Reisig zum Besenbinden: „är hett Hoöör wie Bääseryys“

bätsche (bätscht) knallen: ‘s hett bätscht; y haa-n-em ainy bätscht

batte (battet) sich rentieren, ausgeben, anschlagen: dess Jöör hänn d’ Pilz
battet

Bättbuech n. (Bättbiecher) Gebetbuch

Bättzytt, f. Zeit für das Angelusgebet: ‘s hett schö Bättzytt glüttet

Beck m. (~) (engl.back) Verteidiger beim Fußball

Beckch m. (Beckche) Bäcker m

Beckchy n. (~) Becken (Gefäß)

Beduurys n. Bedauern, Mitleid: y haa gar kchai Beduurys mit em

Bei(e)l n. (~) Beil, Axt

beelände (beeländet) eigentl. beielenden traurig machen: dess beeländet mi

Beneter* m. (~) Barometer

Beery n. (~) Beere

Bett n. (Better) Bett

Bettbrüinzer m. (~) vulg. Bettnässer

Bettflasche f. (~) Wärmflasche

Bettmümpfeli n. (~) Betthupferl

Bettsaicher m. (~) vulg. Bettnässer

Bettlteppych m. (~) Wolldecke

Bettzipfel m. (~) Zipfel vom Deckbett: „är schnappt schö noch em
Bettzipfel“ = er gähnt

Bybbeli n. (~) Küken

Bybbelischääs m. Quark

Bybbeli/Bybbsli n. (~) Aknepickel

Bickch m. nur in der Rw. „er hett en Bickch üff en“ (er mag ihn nicht)

bickche (bickcht) picken

Bickchel m. (~) Pickel, Spitzhacke

bickchelhart sehr hart

bickchle (bickchlet) pickeln, mit dem Pickel arbeiten

byyge (byyget) beigen, aufschichten

Byygy f. (~) Beige, Stapel

bygögschty/bygösch abgeschwächtes „Bei Gott“

Bylett n. (~) Eintrittskarte, Fahrkarte

Bilger (nur im Plural, Geschlecht nicht bekannt) Zahnfleisch: myyny Bilger bliete

bimse (bimst) 1. vulg. koitieren: är hett si bimst 2. bezahlen: wa hesch bimst defur?

Biirbaum m. (Biirbäum) Birnbaum

Biire f. (~) Birne

Biireschnitz m. (~) (getrockneter) Birnenschnitz

Biirewegge m (~) Hefegebäck mit einer eingerollten Masse aus getrockneten Birnenschnitzen

bisder bis dahin

byysere (byyset) aufgeregtes Himmrennen der Rinder mit erhobenem Schwanz (meist vor Gewittern)

Biib n. (~) Zahnprothese

Bisse m. (~) 1. Bissen 2. Keil zum Befestigen von Werkzeugstielen

byysse (bisse) 1. beißen 2. jucken: d' Naase byysst mi

Byysszange f. (~) 1. Beiß- Kneifzange 2. zänkisches Weib

Bytschama m. (~) Pyjama

e bitzeli ein bißchen

byzytte beizeiten, früh

Blache f. (~) Plane

bläächyg blechern

Blagöory m. (~) (frz. blagueur) Großsprecher, Angeber

blaaie (blaait) blähen: Chrutt blaait mi immer

Blamaasch f. Blamage

Blämper m. (~) Uhrpendel

blange (blanget) 1. erwarten, herbeisehnen: si blanget, bis er chünnt 2. ungeduldig werden: es blanget mi

blaare (blaaret) 1. laut rufen, schreien 2. weinen

Blaubändelibünd m. hum. für die Vereinigung kathol. Jungfrauen, die eine blaue Schärpe trugen

Blei n. 1. Blei als Metall 2. Bleistift 3. Senkblei: 's isch im Blei (steht senkrecht)

bliete (blietet) bluten

bliemlet geblumt: en bliemlete Stoff

Blindeschlycher m. (~) Blindschleiche

bloche (blochet) mit dem Blocker arbeiten

Blöcher m. (~) Blocker

blööd 1. wie im Hd. 2. fadenscheinig: du hesch en blööde Hooseboode

blööse (blöös[e]t) 1. blasen wie im Hd. 2. im Damespiel einen Stein wegnehmen, mit dem man hätte springen können: däa Stai mue der blööse

Blöötere f. (~) 1. Blase, auch Harnblase 2. hum., abw. Frau: dess isch nö son-e Blöötere

blöötere (blööteret) Blasen bilden: die Färb blööteret

blööterle (blööterlet) 1. Blasen bilden (in Flüssigkeit) 2. dem Alkohol zusprechen: är blööterlet gärn

Blööterliwasser n. hum. Sprudelwasser

Bluescht*m. Gesamtheit aller Blüten eines Baumes: däa Baum stööt guet im Bluescht

Böbbeli n. (~) 1. Baby, Säugling 2. Übername für Freiburger (Frybürger Böbbeli)

böbbere (böbberet) klopfen, pochen: ‘s Häärz böbberet

böbberle (böbberlet) 1. leise klopfen, 2. Bezeichnung für ein Kinderspiel

böckch nur in der Rw. „mir isch itt ganz böckch“ = mir ist nicht recht wohl

böckchele (böckchelet) nach (Geiß)bock riechen

Boode (Bööde) #Speicher 1. Boden, 2. ebenes Geländestück (Gewannname „Seeboode“)

Boodesuury m. (~) hum. kleiner Mensch

Böögelyse n. (~) Bügeleisen

böögle (bööglet) bügeln

Böölymaa m. (Böölymänner/Böölymanne) Drohfigur für Kinder: de Böölymaa holt di!

Böllauge (i.d. Regel nur im Pl. gebraucht) vorstehende Augen

Bolle m. (Bolle) kugelrundes Gebilde (Rößbölle) Dirn. Bölleli

bolle (böllet) 1. bellen 2. Klumpen bilden (beim Einrühren von Pulvern in Flüssigkeit)

böllyg 1. klumpig ”>bölle 2. unförmig: dess isch en böllyge Bullober

Börzer m. (~) hum. kleiner Bub/Mann

boosge* (boosget) Böses anrichten: wa hett er boosget?

Bott m. (Botte?) (Brief)bote: isch de Bott schö döö gsy?

bräche (bröche) 1. brechen 2. erbrechen: är hett bröche, bis em ‘s
Häärzwasser choo isch

Bräägel m. Bratkartoffeln, ähnlich der Schweizer Rööschty

bräagle (brääglet) rösten, braten: brääglety Händöpfel; d’ Sünne brääglet
oobenaabe

brait breit de braite Wääg = in der Breite, quer: de braite Wääg mißt ‘s en
Meter, de braite Wääg chünnsch mit dem Brett itt düür d’ Tür

braite* (braitet) ausbreiten (aber nur den Mist!)

Braity f. (Braitene) Breite

Brääme f. (~) Bremse (nur Insekt!)

Brämsy f. (Brämsene) Bremse (zum Anhalten)

brandyg schwarz abgestorben, nekrotisch: är hett en brandyge Zeeche

Bränngschüir n. Gerät zum Schnapsbrennen

Bränz m. hum. Schnaps

bränz(e)le (bränz [e]let) nach Brand riechen

Bräschte m. (~) 1. Gebrechen 2. hum. unangenehme Sache: „jetz hesch de
Bräschte“

Brätsche f. (~) Wundkruste

Brätzeli n. (~) Brezel

Bräuselbeery n. (~) Preiselbeere

bräusele (bräuselet) nach Brand riechen

Bregg* n. (~) Break, Kremser Wagen

Bricht m. (~) Bericht, Bescheid, Nachricht: bringsch en guete Bricht?

Briie f. (~) Brühe

Briefbött m. (~) Briefbote

Brielaff m. (~) Schreihals

briele (briel(e)t) 1. brüllen 2. weinen

Briely m (~) stimmungswaltiger Mensch, Brüller. Der „Hornberger Briely“ war
ein Hotzenwälder Original

Brieschtmilch f. besonders fette Milch nach dem Kalben

bringe (bröcht, brächt) bringen

Bryysli n. (~) Kalbsbries

Brittli n. (~) paarweise benützte Hölzer zum Spannen der Seile für den
“>Wissbaum

brööche (brööchet) Brachland umpflügen

Bröckcheli n. (~) (Dim. von Bröckche) Eingebroctes (Brot oder Gugelhopf) im Kaffee, Bröckcheli lache/schwätze = hum. erbrechen

Brosme/Brotbrosme m(?). (~) Brosamen

Brööte/Bröötys m. (-/-) Braten

Bröötli n. (~) #Brötchen 1. Weihnachtsgebäck 2. belegtes Brot: machschmer e Bröötli zum Mitnää?

Brugg f. (Brugge) 1. Brücke 2. bei Bauernhöfen am Berg die hangseitige Auffahrt, die Wagen (zum leichteren Abladen) ins höhere Geschoß brachte

Bruügy n. (?) Garbenboden

Brülle f. (~) Brille: „döö bruuchsch kchai Brülle“ (das sieht ja ein Blinder!)

Brullehüüisli n. (~) Brillenetui

brumme (brummet) brummen, meckern

Brummly m. (~) brummiger Mensch

Brunne m. (-/Brunne) 1. Brunnen 2. Wasserhahn

Brimnebützer m. (~) Brunnenputzer, aber nur noch gebraucht in der Rw. „schaffe wie en

brunnele (brünnelet) KS urinieren

Brunneli n. (~) 1. Brünlein 2. KS Urin: muesch e Brünneli mache?

brunze (brünz[e]t) vulg. urinieren

brunzle (brünzlet) vulg. urinieren

bruusche* (bruusch[e]t) brausen: ‘s Wasser bruuschet

Brutschy f. (Brütschene) Pritsche

Brutschywaage m. (Brütschywääge) Pritschenwagen (mit ebener Ladefläche im Gegensatz zum Leiterwagen)

bruttle (b rüttlet) rummeckem: „wa hesch z’ brüttle?“

brüittlyg meckerig

Bschaid m. (~) Nachricht, Bescheid: gib au Bschaid, y haa-n-em Bschaid gstoöße (ihn ordentlich zurechtgewiesen)

bschaue (bschau [e] t) genauer betrachten: die Sach wemmer z’ erscht emool bschaue

bschiesse (bschösse?) Effekt haben: d’ Arbet bschiesst hütt gar itt.

bschyysse (bschisse) bescheißen

Bschleeg n. (?) Beschlag/Beschläge

bschtöö (bschtande) 1. bestehen wie im Hd.: är hett ‘s Exame bstande är bschtööt druff 2. * gestehen: är hett alles bschtande

bubbe (bubb[e]t) KS großes Geschäft machen
Bue(b) m. (Buebe) Bub, Knabe, Junge Dim. Biebli
Buebeschpitzli n. (~) Schupfnudel
Buudel m. (~) (frz. bouteille) Flachmann
Buech n. (Biecher) Buch
Bueche f. (~) Buche
buechy buchen: buechy Holz
Buechnüssli n. (~) Buchecker
Buechzaie n. (~) Buchzeichen
Bueg m. (Bieg) schräges Versteifungsholz (Zimmermannssprache)
Büffdeck m. (~) Beefsteak
Buggel m. (Büggel) 1. Rücken 2. Buckel (Wirbelsäulenverkrümmung) 3. mäßig hoher Berg
Buggs f. (Büggse) 1. Büchse 2. vulg. leicht zu habendes Mädchen: ‘s isch e rächty Buggs!
Büül m. (~) Hügel, Anhöhe
Büüle f. (~) Beule
Bülldögg m. (Bülldögg) Traktor
Bullober m. (Bullöber) Pullover
bummere (bümmeret) 1. kräftig klopfen: y haan an d’ Tüür bümmeret 2. laut tönen: d’ Glögge bümmeret (m.W. heißt in Nürnberg eine Glocke die „Pummerin“)
Bummere f. (~) vulg. dicke Frau: dess isch e Moordsbümmere
Bümmerli n. (~) kleines, dickliches Kind
bumse (bumst) #bumsen knallen krachen: wo hett ‘s bumst?
Büüny f. (Büünene) 1. Dachboden 2. Theaterbühne
Bünte f. (-/Büntene) nicht direkt beim Haus liegendes eigenes oder gepachtetes Gartengrundstück für Gemüse- und Blumenanbau
Büntel m. (~) 1. Bündel: chaasch de Büntel schniere 2. aufgewecktes, liebes Kind
Bürble f. (~) kleine Hautschwellung und -rötung, z.B. nach Insektenstich
Buur m. (Buure) Bauer (auch im Kartenspiel)
Büürdy f. (Büürdene) #Bürde Traglast: e Büürdy Hölz
buure (buuret) Landwirtschaft betreiben
Buurefasnet/alty Fasnet f. Bauemfasnet (1 Woche später)

Buurerei £ (Buurereie) 1. Landwirtschaft 2. landwirtschaftl. Anwesen 3. landwirtschaftl. Tätigkeit

Biüry £ (Büürene) Bäuerin

Büürli n. (~) 1. Bäuerlein 2. herzlich krachiges, gestaubtes Brötchen

Buurslütt Bauersleute

Bürzy n. (~) 1. Bürzel 2. kleiner Haarknoten: si hett nü so-n-e Bürzy

Bürzelbaum m (Bürzelbäum) Purzelbaum

bürzle (bürzlet) purzeln

büschber gesundheitlich wohlauf: är isch für syy Alter nö ganz büschber

büschele (büschelet) 1. packen und schütteln: dä haa-n-y büschelet 2. hinfallen: 's hett mi büschelet

Büschely/Büschy n. (~/~) Wickelkind

Büschle £ (~) Büschel

Büüiseli n. (~) 1. KS Kätzchen 2. Blütenkätzchen

Buusy n. (~) KS Katze

butsche (butsch [e]t) mit den Köpfen gegeneinander stoßen (beim Vieh, aber auch spielerisch mit Kindern)

Büttene £ (~) Bütte, Zuber

Buttyg £ (Buttyge) (frz. boutique) Arbeitsraum des Metzgers

Butz m. (Butze) menschenähnliche Figur

bütze (bützt) 1. putzen 2. schlagen: y haa-n-em ainy bützt 3. Schlag erhalten: 's hett mer ainy bützt (Stromschlag) 4. kaputt gehen: 's hett d' Sicheeryg bützt 5. vulg. sterben: jetz hett 's en bützt!

Butzeli n. (~) kleines Kind

Butzymümmel m. (~) große mit Feuerwerk gespickte Stroh-Holzfigur, die am Fasnet-Dienstag unter Geheul und Wehklagen der Narren verbrannt wurde.

C

Chabys m. 1. Weißkraut 2. Unsinn: schwätz kchain Chabys „wie Chrutt ün Chabys“ = durcheinander

chäch fest (bei Fett), meist chäch-faiß: dess Fleisch hett chäch Fätt Sälly Frau isch arg dickch, aber chäch-faiß.

Chachle f. (~) 1. Kachel, keramische Platte für Ofen, Fußboden oder Wand
 2. irdenes henkelloses Trinkgefäß Dim. Chächeli

chaafle (gchaaflet) nagen: de Haas chaaflet am Holz ünn an de Riebe

Chaafler f. (~) Kiefer (bei Tieren)

Chaib m. (Chaibe) Kerl, ungehobelter Mensch

Chaibelööly m. (~) Schimpfwort für Schweizer

Chaibeschwytzer m. (~) Schimpfwort für Schweizer

Chaibeschwööb m. (Chaibeschwööbe) Schimpfwort der Schweizer für die Deutschen

Chaiigel*m. (~) Kegel

chaigle* (gchaiglet) kegeln

Chaib n. (Chälber) Kalb Dim. Chälb(e)li

Chalbele f. (~) älteres weibl. Kalb, das noch nicht beim Stier war.

chalbere (gchalberet) 1. ein Kalb zur Welt bringen: d' Chue hett gchalberet
 2. sich ungebärdig aufführen: chalberet itt immer so!

Chalch m. Kalk

challe (gchallet) festwerden der Fett- und Gallertanteile beim Abkühlen einer warmen fettigen bzw. gallertigen Flüssigkeit: d' Fleischbriie challet

Chällerhals m. (Chällerhäls) Treppenabgang zum Keller

Chambe m. (~) Hahnenkamm: „de Chambe schwillt em“ = er wird überheblich

Chäämy n. (~) Kamin: „s Chäämy messe“ = hum. die Nase putzen

Chäämyfagerm. (~) Kaminfeger

Chammere f. (~) (Schlaf)Kammer Dim. Chämmerli

Chänschterli n. (~) kleines Küchenschränkchen

Chäpseli n. (~) Zündplättchen für Kinderpistolen

charchle (gcharchlet) rasseln auf der Brust

Chaarem. (Chääre) 1. Karren 2. hum. für Auto

Chaaresalby f. (Chaaresalbene) Wagenschmiere

Chämndl m. (~) Dachrinne

Charscht m. (Chärscht) kräftiges dreizinkiges Hackwerkzeug zur Bodenbearbeitung

Chääs m. (~) Käse

chäschperle (gchäschperlet) kaspeln, albern

Chaschte m. (Chäschte) 1. Schrank 2. Kasten

Chääslichrutt n. an Mauern wachsende medizinisch genutzte Pflanze (gemeine Malve?)

chääsweyys sehr bleich

Chatz f. (Chatze) Katze

Chatzerbilly m. (~) Kater

Chatzesaicheler m. Wein, der nach Katzenpisse schmeckt

Chatzewadel m. Schachtelhalm

chatzgrau 1. grauhaarig 2. schlecht aussehend: du bisch jß chatzgrau im Gsicht

Cheefy n. (~) 1. Käfig 2. Gefängnis: är isch im Cheefy ün kchriegt gsiibty Lüft

chelte (gcheltet) im Magen kalt machen: „Chriesywasser cheltet“

Cheerhöbke m. (Cheerhödke) Kehrhaken (Holzhauergerät)

Cheery f. (Cheerene) #Kehre Weile: ‘s gööt nb-n-e Cheery

Cheerum m. Besuchstour: jetz mache mer embbl de Cheerum

Chessel m. (~) Kessel

Chesselfleisch n. Wellfleisch (beim Schlachten frisch gekochtes Schweinefleisch)

Chessy n. (~) kl. Kessel

chessle (gchesslet) Sch. mit einem Fahrzeug rumrattem: är chesslet mit syym Gbbbel ummenand

ChettemeVChettene f. (~/~) Kette Dim. Chettetli/Chetteli

Chettenegleich n. (~) Kettenglied

Chiihäckli n. (~) (meist gekochtes) Kinnbäckchen vom Schwein

chyybe (gchyybet) keifen

chyyche (gchyychet) 1. hauchen (z.B. in die Hände, wenn sie sehr kalt sind) 2. keuchen

chiechle (gchiechlet) 1. Kühle (Fettgebackenes) machen: d’ Muetter chiechlet 2. Ohrfeige geben: y haa-n-em ainy gchiechlet.

Chiechli n. (~) Kühle, Fettgebackenes

chiddere (gchidderet) kichern bei jungen Mädchen

Chiedaische m. (~) Kuhfladen

Chiefer m. (~) Küfer

Chiehbzl* n. Kienholz (harziges Wurzelholz von Nadelbäumen)

Chiespbb*m. (Chiespbö) Kienspan

chiewarm kuhwarm: chiewarmy Milch

chilbere (gchilberet) Bäume plündern nach ->Chilby. Nach Kirchweih durften Baumfrüchte von jedem geholt werden.

Chilby f. Kirchweih

Chille f. (-/Chillene) Kirche (als Gebäude)

Chilleroot m. Kirchenschweizer, ein rot ausgestaffierter Aufpasser während des Gottesdienstes

Chyyme m. (~) Keimling (z.B. an alten Kartoffeln)

Chind n. (~ VChinder) Kind

Chiiny n. (~) Kinn

Chischte f. (~) 1. Kiste 2. Rausch: är hett e Chischte 3. pop. Bett: jetz gömmer in d' Chischte. 4. Sch. Fußballtor 5. vulg. Sarg: si henn en in d'Chischte glait.

chläädere (gchlääderet) klettern

chlai/chlyy klein

chlaibe (gchlaibt) kleben: chlaib säll Ding wiider zämme, y haa-n-em ainy gchlaibt.

Chlapfm. 1. Knall: 's hett en Chlapf tue. 2. abw. Hotzenwald: üff/ab em Chlapf/Hötzechlapf.

Chläpper m. (~) #Klepper 1. Rausch 2. alter Karren

chläppere (gchläpperet) klappern

Chläpperli n. (~) leichte Holzsandale

Chlätte f. (~) 1. Klette 2. familiärer Anhang: är isch dbö gsy mit de ganze Chlätte

chlimme (gchlümme) zwicken

Chlimse f. (~) enger Spalt

Chloobe m. (Chlööbe) 1. Kloben 2. derbe, schwere Schuhe

Chlöpfm. 1. Knall 2. abw. Hotzenwald: üff/ab em (Hotze)chlöpf

chlöpfe (gchlöpft) krachen, knallen

Chlöpfer m (~) 1. kleiner Feueiwerkkörper 2. schwere, derbe Schuhe

Chlooschpere f. (~) dünner Knorpel (z.B. im Ohr)

Chlüttery m. (~) 1. Durchfall 2. Schimpfwort, etwa Hosenscheisser

Chluuse f. (?) geschlossener^ kleiner Stausee bei Ibach

chnätsche (gchnätscht) schmatzen: chnätsch itt so bym Asse

chneue (gchneuet) knien

Chnoblych m. Knoblauch

Chnööдли n. (~) Fingergelenke (vermutlich, weil die Finger an dieser Stelle etwas dicker sind)

Chnopf m. (Chnopf) 1. Knopf: wart emööl bis d' Chnopf draa sinn. 2. Knoten

Chnöörze m. (~) (Ast)knorren

Chnöörzy m. (~) kleiner Mensch

Chnüü n. (~) Knie: obbys übers Chnüü abbräche = eine Sache übereilt und/oder gewaltsam betreiben

chnüüble (gchnüüblet) mit dem Finger bohren: in de Naase chnüüble

chnüüfere (gchnüüfert) mehr oder weniger geschickt herumbasteln: är hett immer obbys z' chnüüfere

Chnüüfery m. (~) einer der gern ->-chnüüferet

Chnuule f. (~) gewickeltes Knäuel

Chnüpf (Chnüpf) Knoten: y haa en Chnüpf im Schuebändel

Chnuppe m. (Chnuppe) kl. Knoten der Haut, kleiner Tumor

chnuppere (gchnupperet) herumbasteln: wa hesch döö wiider z' chnuppere?

Chnupperry m. (~) einer der gern herumbastelt

choo (choo, chümm, chünnsch, chünnt, chümm!, chööme, chiemt, chäämt) kommen

Chöchete f. (~) Kochportion, die natürlich unterschiedlich war, je nachdem, für wieviel Personen sie gedacht war: y bring der e Chöchete Boone

Chöder m. (~) Schleimbatzen aus den Bronchien

chöödere (gchööderet) Bronchialschleim fördern

Chööl m. Kohl, Wirsing

Chölbe m. (Chölbe) 1. Kolben 2. hum. Nase: bruuchsch dyyn Chölbe itt überall yyehänkche!

Chöldery m. (~) Polterer, ungebärdiger Mensch

Chooly m. (~) Rappen

Chööly*m. (~) Köhler (war noch als Zweitname erhalten)

chönne (chönne, chaa, chaasch, chaa, chönne, chönnt) können

chöpfe (gehopft) Kopf abschlagen

Chöpfer m (~) Kopfsprung

chöpfle (gchöpflet) Ball mit dem Kopf spielen

chörble (gchörblet) erbrechen

Chööm n. (Chömer) #Kom i.S. Getreide oder Schnaps Korn (als einzelnes)

Chöömlitee m. Hagebuttentee

Chöschte (Plural) Unkosten: dess gööt üff myyny Chöschte

Chrääbel m. (~) durch Fingernägel verursachter Kratzer

chraable (gchraablet) mit Fingernägeln kratzen

chrache (gebracht) 1. krachen 2. kaputtgehen: s' Bett isch gebracht

Chracher m. (~) 1. knackige Kirschenart 2. Feuerwerkskörper (Schwytzerchracher) 3. alter Kerl: en alte Chracher

chraaie (gchraait) krähen

Chralle f. (~) 1. Kralle 2. Halsband (Halschralle) evtl Zusammenhang mit Koralle 3. Schweißperlen auf der Stirn

Chrämpel m. (~) Holzhauergerät zum Stämmerücken

Chrampf m. (Chrämpf) 1. Krampf: y haa de Chrampf im Bai 2. Blödsinn: dess isch jö de grööscht Chrampf

chrampfe (gchrampft) schwer/übertrieben arbeiten

Chrankchet f. (Chrankchete) Krankheit

chränze (gchränzet) mit Blumen, Girlanden, Kränzchen schmücken (z.B. Haus, Pforte): si henn schön gchränzet für d' Hochzytt/Fronleichnam

chraple/chräpsle (gchraplet/gchräpslet) hum. klettern

Chratte m. (Chrätte) 1. Korb, mit zwei seitlichen Henkeln an den Gürtel zu hängen (zum Kirschenpflücken) 2. hum. Bett: jetz gömmer in Chratte

Chrättymaa m. (Chrättymäner/Chrättymanne) Weckmann

Chratzete f. (~) in kleine Stücke zerteilter (gekratzer) Pfannkuchen

Chräuel m. (~) 1. Kralle: d' Chatz hett Chräuel 2. krallenartiges Gartengerät

Chressych m. Kresse

Chretz m. (~) Kratzer

chretze (gchretzt) kratzen

Chretze f. (Chretzene?) Rückentragekorb

Chretzerm. (~) 1. Kratzer 2. neuer, halbvergorener Wein

Chretzgriffel m. (~) Schiefergriffel ohne Holzummantelung

Chries(y)baum m. (Chries(y)bäum) Kirschbaum

Chriesy n. (~) Kirsche

Chriesyblötzer m. (~) sehr beliebter Auflauf mit Kirschen, Nüssen usw.

Chriesychratte m (Chriesychrätte) Korb zu Kirschenpflücken ->Chratte

Chriesyhööke m. (Chriesyhööke) ca. 1 m langes dünnes Rundeisen, beidseitig zu einem Haken gebogen (zum Heranholen der Aste beim Pflücken)

Chriesywaaiie f. (~) mit Kirschen belegter Hefeblechkuchen
Chriesywasser n. Kirsch(wasser)
Chripfe f. (~) Futterkrippe
Chrippe f. (~) Weihnachtskrippe
Chrischtbaum m. (Chrischtbäum) Weihnachtsbaum
Chrischtchindli n. (~) 1. Christkind 2. hum. zaghaftes, einfältiges Wesen: dess isch embbl e Chrischtchindli
Chröo* m. (?) Kram
chrööble (gchrööblet) kriechen, krabbeln
chrööme* (gchröbmet) 1. kramen 2. einkaufen
Chröömli n. (~) Mitbringsel f. Kinder: hesch mer e Chröömli mitbröcht?
Chröpf m. (Chröpf) 1. Kropf 2. Auswuchs am Bauernbrot
Chröpftuube f. (~) Kropftaube (Übername für die Öflinger)
chroose (gchrooset) Geräusch brechender dünner Knochen: byym Zaazie hett 's gchrooset
chröösle (gchrööslet) wuseln: imme-n-Ameisehuufe chrööslet 's
Chrött f. (Chrötte) Kröte — hatte aber nicht den schlechten Beigeschmack wie im Hd. Man konnte zu einem kleinen Mädchen sagen: du bisch aber e lieby Chrött/e lieb Chröttli.
chrbttefalsch ganz falsch
chruüblyg rau (bei Oberflächen)
Chruckche f. (~) 1. Krücke 2. unfähiger Mensch
chrumb/chrumm krumm: chrumby Bai chrumby Höör = hum. für Locken/Wellen
Chruppel m. (~) 1. Krüppel 2. Schimpfwort: du eeländyge Chruppel du eeländyge!
Chruüsch n. (?) Kleie
Chruuscht m. Plunder
chruuschtle (gchruuschtle) genüßlich in alten Sachen wühlen
Chruuse f. (~) Steingutkrug (zum Mostholen) Dim. Chrüüsl
Chruusle f. (~) Kraushaar Dim. Chrüüseli
Chriitter* Kräuter
Chrutty m. (~) dappiger Kerl
Chrutstande f. (~) Krautstande zum Sauerkraut einlegen ->Stande
Chrutstiil m. (~) Gemüse aus Mangoldstielen

Chruttstörze m. (-/Chruttstörze) Krautstrunk

Chriitz n. (Chrützer) Kreuz: „mit Chrütz ünn Faane“ = mit großem Aufwand

chriitzle (gchrützet) Kreuzchen machen, ankreuzen

Chriitzstöckch m (Chrützstöckch) Fensterkreuz

chrützwyys kreuzweise: du chaasch mi chrützwyys...

chüüble (gchüüblet) 1. stark regnen 2. erbrechen

chuuche (gchuuchet) (in die Hände) hauchen (bei großer Kälte)

Chüchy f. (Chüchene) Küche

Chüchychäscherli n. (~) kleines Küchenschränkchen

Chüchychaschte m. (Chüchychäschte) Küchenschrank

Chuuder m. (~) Wildtäuberich

Chuuderfrida, -kcharliund -peter waren drei debile Geschwister mit großen Kröpfen, die angeblich ursprünglich vom „Steinegg“ stammten, einem Hof, der 1862 durch eine Lawine zerstört wurde

Chue f. (Chie) Kuh: „d’ Chue mache“ = an der Nase herumführen

Chueche m. oder f. (~) Kuchen

Chuemmumeli n. (~) KS Kälbchen

Chüümych *m. Kümmel

Chünscht f. heizbare Ofenbank Auf dem Hotzenwald sagte man auch „Chuusch“ oder „Chauscht“, was nahelegt, daß die Methode in Keramik zu heizen (im Gegensatz zum offenen Feuer) von den Römern übernommen wurde (Hypocaust)

chürble (gchürblet) erbrechen

Chürbse f. (~) 1. Kürbis 2. Sch Kopf: kchriegsch ainy uff d’ Chürbse

Chürbsemaa m (Chürbsemänner) in einen ausgehöhlten Kürbis geschnittenes Gesicht (von innen beleuchtet)

Chüssy n. (~) Kissen

Chüttle f. (~) 1. Gedärm: „är hett e guety Chüttle (kann viel vertragen)“ d’ Chüttle bütze = kräftig die Meinung sagen 2. streifig geschnittener Rindermagen

chützele (gchützelet) kitzeln

chütz(e)lyg kitzlig (nicht im ütr. Sinn)

D

dää, die, dess/daa die dieser, diese, dieses, diese

Dachlchämndl m. (~) Dachrinne

Dachhaas m. (Dachhaase) hum. Katze (manchmal als Hase vorgesetzt)

Dachjuhee n. (?) Mansarde

Dachstuel m. (Dachstiel) Dachstuhl: „Führ im Dachstuel“ = rothaarig

däägermäbyg (übertrieben) kraftvoll

daggle (dagklet) trotteln, ziellos umhergehen: nö bi-n-y halt nääbehäär dag-glet

Daische m. (~) weiche matschige Masse ~»-Chiedaische

Dalle m (~) Delle: är hett en Dalle = ist betrunken/leicht verrückt

Dambys m. (?) Rausch

Dampf m. (Dämpf) 1. Dampf 2. verrückte Idee: är hett Dämpf im Himy
3. leichter Rausch

dampfe (dampft) dampfen

dämpfe (dämpft) 1. dämpfen 2. dampfen 3. Sch. Tabak rauchen: wemmer aini dämpfe?

dämpfyg feucht-heiß, schwül: ‘s isch e dämpfyg Wätter

dääne drüben

däng(e)le (däng[e]let) dengeln (Sense durch Hämmern schärfen)

Dangelhammer m. (Dangelhämmer) nur zum Dengeln benützter Hammer

Dangelstöckch m. (Dangelstöckch) Auflage für die Sense und Sitzgelegenheit für den Dengler

dänkch (eigentl. y dänkch) vielleicht: si henn sich dänkch doch anderscht bsünne

Dänkch m. (~) Gedenken

dänkche (dänkcht) denken, gedenken: dess dänkcht aim eebyg

dääre (dääret) tratschen: wa henn er wiider z’dääre?

Dätsch m. (~) KS Schlag: wenn itt fölgisch, kchriegisch Dätsch

Dätschchappe f. (~) flache Schirmmütze

dätsche (dätscht) 1. knallen: ‘s hett dätscht. Y haa-n-em aini dätscht 2. platt schlagen: im Chrieg henn si alles zämmedätscht 3. psychisch niederschlagen: dess hett en dätscht, är isch ganz dätscht

dätschle (dätschlet) 1. tätscheln 2. Beifall klatschen

Daudle f. (~) dumme Person

dääwääg auf diese Weise: aha, jetz gdöts also dääwääg

de- lautlich abgeschwächter Vorsatz da- (z.B. debyy, defur, demit usw.)

Deckchel m. (~) 1. Deckel 2. hum. Kopfbedeckung: wa hesch wiider für en Deckchel üff; kchriegsch ainy üff de Deckchel!

deckchle (deckchlet) eine drauf geben: dää haa-n-y aber deckchlet!

deere (deeret) dörren (sonst wird eher ein Hd. e zu ö — nicht umgekehrt!)

derwyyl derweil, während

Desseer n. (~) Dessert, Nachtsch: wa gitt 's zürn Desser ?

dewäärt lohnenswert: 's isch itt dewäärt, ass mer e groß Gschyyß macht

dickch 1. dick 2. gestockt: dickchy Milch

Dickchsackch m. (Dickchsäckch) Sch dicker Mensch

Diegse f. (~) Deichsel

dyfflysyl (frz. difficile) 1. empfindlich 2. heikel, schwierig: 's isch en Dyffysyle; Uremacher isch en dyffysyle Beruef

Diile m. (~) dickeres Brett

Dilldapp m. (Dilldappe) 1. dummer Kerl hum. imaginäre Wesen: „Dill-dappe fange“

dinne drinnen

Dischtle f. (~) Distel

Dischтели n. (~) Distelfink

döö/dö da, hier (betont/unbetont): dö chaasch nütt mache; döö stöbt 's

doobe droben

Doobe m. (~) Tatze

doobe (dbbbet) betatschen: är dbbbet immer an de Maidli ümme

dööbere (dööberet) toben, wütend werden: jetz würd er aber dööbere

Dbbby m. (~) Tätschler

Döckchter m (Döckchter) Doktor (meist der Mediziner)

döckchtere (dbckchteret) zum Arzt gehen

döckchterle (döckchterlet) Doktor spielen

Dbckchterlys n.? Doktorspiel

Doddeli n. (~) Kind, das noch keinen Verstand hat

Dölder m./n. (-/Dölder) 1. Wipfel 2. vulg. hum. Kopf: y hau der ainy üff de Dölder!

Dölgge (Dölgge) 1. Tintenklecks 2. leichter Rausch: är hett en Dölgge am Huet

Dönderbliemli n. (~) Wiesenschaumkraut

döndere (dönderet) donnern

Dönderschieß zum Donnerwetter!

Dönnschtyg m (~) Donnerstag

Döppelzäntner m. (~) Doppelzentner = 100 Kilo

dopplet doppelt: „dopplet gnaait hebt besser“

döörfe (döörfe, darf, darfsch, darf, döörfe, döörft) dürfen

döört dort

Dötsch m. (Dötsch) 1. weiche Masse -Mierdötsch 2. Tolpatsch

döttere (dötteret) 1. plötzlich ins Gedächtnis zurückkommen: aismöols dötteret ‘s mir 2. beunruhigen: gäll, jetz dötteret ‘s der aber!

Dötzed n. (~) Dutzend

dötzedwyys dutzendweise

draa daran: du bisch draa

drab darüber: dö mue mer lache drab; sich eergere drab

Dräckeh m. Dreck, Müll

Dräckchaimer m. (~) Mülleimer

dräckchle (dräckchlet) mit Dreck spielen (bei Kindern)

Dräckchlöch n. (Dräckchlöcher) Mülldeponie

Dräckmoor n. (Dräckchmoore) Dreckschwein

draaie (draiit) drechseln

Draaier m. (~) Drechsler

dranaabe dranrunter

dranue dranrauf

Dreiangel/Dryangel m. (~/~) dreieckiger Riß in Stoff oder Haut

Drilch m. Drillich

drösche (~) 1. dreschen 2. draufhauen: y haa-n-em ainy drösche; si henn en drösche

Dröschpflegel m. (~) Dreschflegel

DroschIschöpf m. (?) Überdachung für die „Dröschmaschin“

Dröötm. (Drööt) Draht

Drötschle f. (-/Drötschlene) reichlich mit Früchten (meist Kirschen) besetzter Ast

drüber darüber

druberab darüberhinunter: de Gürtel isch so äng, ass de Buuch drüberab lambet

druberuus darüber hinaus (aber nicht i.S. zusätzlich!): dess Gländer isch so niider, ass e Chind druberuus keie chönnt; druberuus choo = verrückt werden

Druckch m. (Drückch) 1. Druck 2. KS großes Geschäft

Druckchete f. (~) Gedränge

Druese m. Hefeschnaps

druff drauf: drüffhaue

druüie (drüüt) gedeihen, an Gewicht zunehmen

Drulla f. (?) einfältige Frau

dralle (drüllt) drehen (aber nicht i.S. dreheln)

Drälly m. (~) eigentl. einer, der nur zum Drehen einer Kurbel zu gebrauchen ist!

drum drum, darum

draus daraus: druus bringe = aus dem Konzept bringen

Düübel m. (~) 1. Idiot, Kretin: die arme Eitere, 's Chind isch en Düübel 2. Schimpfwort

Düübelschuel* f. (Düübelschuele) Sonderschule

düüble (düüblet) sinnlos umhergehen

düüblyg schwindlig, schlecht: mir isch ganz düüblyg

Duüchel* hölzernes Wasserleitungsrohr

Duele f. (~) flache Vertiefung

Duft (nur Plural) feiner Dunst, bei sehr kaltem, sonnigem Winterwetter von unten auf den Bergen zu sehen: 's hett Duft üff em Wald/ Hötzewald

Duuge f. (~) Faßdaube

dumb/dünun dumm

Düümlyg m. (~) Däumling als Fingerschutz bei Verletzungen

Diunpf m. (Dümpf) flache Vertiefung: d' Balle hett en Dümpf

dünde drunten

dunkche (dünkcht) 1. tunken 2. dünken

Dimkchys n. (~) Mahlzeit, bei der Brot- oder Kartoffelstücke in eine spezielle Soße getunkt wurden.

Dunkchli n. (~) Brotstück zum Eintunken

Dünnpfiff m. (?) hum. Durchfall
Dünnschiß m. (~) vulg. Durchfall
Düpfy n. (~) einfältige Frau
dürab nach unten: 's Wasser lauft dürab
düüre rüber, durch
duure (duuret) 1. dauern 2. Bedauern haben: är duuret mi = ich habe B
 edauern mit ihm
dürenand(er) durcheinander
Dürliggyger m. (?) schlechter, saurer Wein
dürüff nach oben: 's Wasser lauft itt dürüff
düüese (düüeset) ganz leise gehen
düss(e) draußen
Duttel m. (~) beschränkter Mensch
Dutzerli n. (~) Murren
Dutzchüügeli n. (~) Murren
Duuzys mache Brüderschaft trinken

E

eebyg ewig
Eebygkchait f. (Eeebygkchaite) Ewigkeit
Eckstai m. (~) 1. Eckstein 2. Karo im Kartenspiel
efange endlich (anfangs?): jetz hett er 's efange begriffe
eege (geeget) eggen
Egge m. (~) Ecke: „um de Egge bringe“ = umbringen „är hett en Egge ab“
 = leicht verrückt
Eegy f. (Eegene) Egge
egschpliziere (egschpliziert) (frz. expliquer) erklären
ellai(nyg) allein
eeländyg 1. elend 2. Verstärkung bei Schimpfwörtern: du eeländyge Sattan!
ellymöö (eigentl. etliche Male) gelegentlich, ab und zu
Elsyß n. Elsaß
enandemöb 1. hintereinander weg 2. schon wieder: kchuum isch Wienicht
 gsy, isch enandemöö Ooschtere

eender eher

eerbe (geerbt) 1. erben 2. sich anstecken: vü dir haa-n-y di schönscht V
erchältyg geerbt.

Eerby n. (?) Erbe

eerblich #erblich ansteckend: d' Maasere sinn eerblich

eergere (geergeret) ärgern (sich oder andere)

erliggere (erliggeret) rausfinden: hesch de Vortel erliggeret?

Eermel m. (~) Ärmel

eschtimiere (geschtimiert) respektieren, schätzen: henn si di au geschti- miert?

Essyglüittere f. (~) Essigflasche

Essygmuettere f. (~) Essigmutter

Evangely n. Evangelium

ewägg weg von: gang mer ewägg!

expräss 1. gerade extra: expräss hett er 's Geegeteil gmacht. 2. ausdrücklich
: är hett expräss dess Müschter welle

F

Fabriggler m. (~) Fabrikarbeiter

Faadeschpuele f. (~) Fadenspule Dim. Faadeschpieleli

Fägge m. (~) Vogelflügel: „löß d' Fägge itt so lambe“ = nimm dich zusammen; henn 's der d' Fägge gstützt?

Faggel m. (Fäggel?) abw. Zettel, Formular: jetz haa-n-y schö wiider so en
Faggel kehriegt

Fääger m. (~) unsolider Mensch, Feger

Fägfiilir n. Fegefeuer

Fäägnäscht n. (Fäägnäschter) 1. unruhiger Mensch 2. Mädchen, das sich
gern herumtreibt

Fagoote f. (~) komische Bewegung, evtl auch Grimasse

faiß feist, fett: faiße Dönnschtyg = Donnerstag vor Fasnet, da gibt es
Fettgebackenes!

Fääl n. (Fääler) Fell Dim. Fääli

faliere (falliert) (frz. faillir) Pleite machen: är hett falliert

falsch 1. falsch 2. ärgerlich, zornig: nö isch er ganz falsch woor(d)e
Falt m. (Fälte) Knick
fältele (gfältelet) fälteln
Familly f. (Famillene) Familie
Faane m. (Fääne) 1. Fahne 2. leichter Rausch 3 Alkoholgeruch
Fangys n. Fangen als Kinderspiel
Fänkchbütz m. (Fänkchbütze) Vogelscheuche
Faare m. (~) Farren, Bulle (weniger gebäuchlich als ~, „Müüny“)“
faärle (gfäärlet) Ferkel werfen: d' Sou/Suu hett gfäärlet
Fäärli n. (~) Ferkel (nicht in ütr.)
föäm* #fern letztes Jahr (Firn, Ferner!)
fäändryg* letztjährig: „wo isch de fäändryg Schnee?“
Faschine f. (~) Reisigbündel zur Erdbefestigung an Ufer, Gräben, Hängen
faäsme (gfääsmet) Nähadel einfadeln
Fasnet f. Fastnacht, Karneval: „är chünnt hindenöö wie di alt Fasnet“
Fasnetchiechli n. (~) Fettgebackenes an Fastnacht
Faßduuge f. (~) Faßdaube
fein wohlschmeckend
feischer */fyyschter */finschter finster
fertyg/feeryg fertig
fesch1 1. fest 2. stämmig 3. arg (als Verstärkung): ‘s räägnet fesch t
Feetschy* n. (~) Wickelkind (Faszie, Faschisten!)
Feez m. (~) Unsinn: mach kchainy Feez
fickche (gfickcht) 1. vulg. Geschlechtsverkehr ausüben 2. hin und her bewegen: de Schue fickcht mi
Fickchmüüly f. (Fickchmüülene) beim Mühlespiel Doppel- oder gar Dreifachmühle, die durch einen hin und her bewegten Stein zu schließen ist
Fyduz m. Mut, Vertrauen: är hett kchai Fyduz zum Aabegümpe
fiecht feucht
fiere (gfiert) 1. führen 2. transportieren: Mischt/Gülle/Langholz fiere
fiettere (gfietteret) Kleidungsstück füttern
fyyn 1. zart gearbeitet (z.B. Schleier) 2. zart veranlagt 3. vornehm
Fingerbeery n. (~) Fingerkuppe
Finkche m. (~) 1. warme Hausschuhe 2. bis auf die Karkasse abgefahrene Reifen (in Kriegs- und Nachkriegszeiten): är faart uff de Finkche/Schlappe

fyre (gfyyr[e]t) feiern
Fyrrbbe m. Feierabend
Fyrrtyg m (˘) Feiertag
fyyschter */feischer */finschter finster
Fysmatente (nur Plural) Dummheiten, Fehltritte: mach mer kchainy
 Fysmatente
fitze (gfitzt) leicht mit einer Gerte schlagen gfitzt = schlau, gewitzt
Fitzer m. (˘) leichter Schlag mit einer Gerte
Fläckch m.? Name für geflecktes Vieh
Fläckche m. (˘) Flecken
Flaadere f. (˘) Randbrett mit Waldkante
Fläädli n. (˘) kaltes, geschnittenes —»Amlett als Suppeneinlage
Fleischchiechli n. (˘) runde flachgedrückte „Küchle“ aus Hackfleisch, Brot und Ei, gebraten
Flääre m. (˘) größerer Flecken: en Rootwyyflääre im Tischtuech
flattiere (gflattiert) flattieren, schön tun
Fleckchlyg m. (˘) dickeres, rohes Brett
Flexe* f. (˘) Sehne
Flickch m. (˘) Flicken
Flieger m. (˘) 1. Flieger, Pilot 2. Flugzeug
Fließbappyyr n. Löschpapier
Fließblatt n. (Fließbietter) Löschpapierblatt
Flyyß m. Fleiß: mit Flyyß = gerade extra: dess hett er mit Flyyß gmacht
flyyssyg fleißig
Flyyßzedel m (˘) Fleißzettel — Bildchen als Belohnung für gute schulische Leistungen
floone/flööne (gfloonet/gflöönet) Flöhe suchen: ain Aff floont/flöönt de ander
flösch schlaff, weich, schwammig
Flunsch m. (?) mürrischer Gesichtsausdruck: zie kchain so-n-en Flunsch hii!
Fluuser m. (˘) Flaumbesen
foörche (gföörchtet) fürchten
foörchyg fürchtbar
Foore f. (˘) Föhre, Kiefer
Foorebybbeli n. (˘) Föhrenzapfen

Fötty m. (~) Fotoapparat: nimm au de Fötty mit
Fötty n. (~) Foto: mach emööl e Fötty
Fötzel m. (~) Lump, schlechter Kerl
Fötzle f. (~) große Schneeflocke
fötzle (gfötzlet) in großen Flocken schneien
Frytyg m. Freitag
Fröög f. (Frööge) Frage
frööge (gfröögt) fragen: „mer würd nö frööge dörfe“
frömd fremd
frömde (gfrömdet) fremdeln: dess Chind frömdet
Frömdy f. Fremde
Fröschemalter m. Froschlaich
Frucht f. #Frucht Getreide (Weizen, Roggen, Gerste — aber nicht Hafer!)
frösch frisch
füüdele (gfüüdelet) scharwenzeln, affektiert gehen
Füüdeler m. (~) diensteifriger Mensch
Füüdle n. (~) Gesäß: kchriegsch ‘s Füüdle voll; „y chönnt mi ins Füüdle byysse“
Fuer f. (Fuere) Fuhre
Fuerme m. (~) Fuhrmann
Fuerwärch n. (~) 1. Fuhrwerk 2. übertriebenes Getue: mach kchai so-n-e
Fuerwärch
fuerwärche (gfüerwärcht) 1. mit Fuhrwerken arbeiten 2. toben vor Zorn
fiessle (gfüesslet) 1. schnell gehen 2. unterm Tisch mit den Füßen zarte
Kontakte suchen
Fuetter n. (~) 1. Futter in Kleidern 2. Viehfutter
fiettere (gfüetteret) füttern (Vieh)
Fuetterfaß n. (Fuetterfässer) Behälter für den Wetzstein, am Gürtel getra-
gen, in den zur Feuchthaltung auch Gras (=Fuetter) gesteckt wurde.
Fuetteigang m. (Fuettergäng) Gang von dem aus das Viehfütter in die
Raufe gelegt wurde
fuggere (gfuggeret) feilschen (Zusammenhang mit Fugger)
Füüly n. (~) Füllen, Fohlen
fümferle nur in der Rw. „du chaasch mi chö fümferle“ = du kannst mich
gern haben!

Füür n. (~) Feuer
fiüre (gfuür[e]t) heizen
Füüre f. (~) Ackerfurche
fiüre nach vorne: chöömet nü füüre
Füürhööke m. (Füürhööke) Schürhaken
fiüryg feurig heiß
Füürrio* Feuerruf
fumääm vornehm
fuürsy vorwärts
flirt fort
Füürwuer n. (~) künstl. Wasserlauf zur Wasserentnahme im Brandfall
fiürztröch(e) sehr trocken
Fuuscht f. (Füüscht) Faust
tauschte (gfuuschtet) mit Fäusten drohen
Fuuschthäntsche m. (~) Fausthandschuh
Füüschtlyg m. (~) Fausthandschuh
Fütz f. vulg. äußeres weibl. Genitale

G

gää (gää, gib, gisch, gitt, gib!, gänn, gääbt) geben
gääch 1. steil: ‘s gööt gääch bärguff 2. jäh: ‘s isch gääch ümme gsy
gäächzomyg jähzornig
Gääder n. (vermutlich von Geäder) im Fleisch gallertige, von derben Fäden durchzogene Zonen.
gäädryg 1. von „Gääder“ durchzogen 2. unappetitlich: dess isch e gäädryg Flaisch
Gaggeli n. (~) KS Ei
gäggelyg zu klein, zu zierlich, zu schwach ausgelegt
gaagle (gaaglet) in waghalsiger Position hin und her schaukeln, z. B. in einem Baumwipfel oder auf einem Stuhl
gaaglyg wacklig, schwankend
Gaigel m. (~) höchste Karte im ->Zegospiel
Gaiß f. (Gaiße) Ziege

Gaißböckch m. (Gaißböckch) Ziegenbock
gaiße (gaißet) unruhig hin und her hüpfen wie eine Geiß: gaiß itt so ümme-
 nander!
Gaißbliemli n. (~) Buschwindröschen, Anemone
Gaißbölleli n. (~) Ziegenkot
gaissele (gaißelet) nach Ziege riechen
Gaißgichter (nur Plural) vermutlich eine Ziegenkrankheit (Gichter), nur
 erhalten in Rw. „döö chaasch jö d’ Gaißgichter kchriege“
Gaiße f. (~) Peitsche
gääl gelb
Gääleriebe f. (~) gelbe Rübe, Möhre
gäll, gältet, gälte Si gelt, nicht wahr
Galier m. (~) Gallert (meist als Teller gallert)
Gäälsiicht f. Gelbsucht
gälte (gölte, gilt, giltisch, giltet, gälte) gelten
Gang m. (Gäng) 1. wie im Hd 2. Art und Weise: so isch de Gang, so sinn
 halt die Gäng
Gaarbebändli n. (~) Schnur mit kleinem Querholz zum Garbenbinden
Gaarbestöckch m. (Gaarbestöckch) Lagerplatz der Garben
gääre (gääret) #gären mögen, gern haben, begehren: y gäär di = ich mag
 dich
Gaarte Haag m. (Gaarte hääg) Gartenzaun
gääarte (gääartelet) ein bißchen im Garten arbeiten
gaartne (gaartnet) gärtner (aber nicht professionell): si gaartnet gärn
Gascht m. (Gäscht) 1. Gast 2. garstiger Mensch: du bisch emööl en Gascht
gattyg* artig
Gelte f. (~) hölzerner Kübel, bei dem ein Brettchen verlängert und mit
 Loch versehen war (meist zum Kälbertränken verwendet)
Geertel m. (~) schweres Haumesser mit hakenförmiger Spitze
geschter(t) gestern
geuse (geuset) quietschen, kreischen (nur für Personen gebraucht)
geutsche (geutsch[e]t) Wasser hin und her schwappen lassen, bis es über-
 läuft. —*-Gutsch
Gfrääß n. (Gfrääßer) vulg. Gesicht: y hau der einy ins Gfrääß
gfrääß eßfreudig: „y bi gsünd ünn gfrääß“

gfitzt schlau, gewitzt

giriere (gfroore) gefrieren

Ghaid n. Heidekraut, Erika

Ghänkch n. (~) Herz, Lunge (und Milz?) eines Schlachttiers

ghööryg gehörig, ordentlich: y haa-n-en ghööryge Hunger; mir isch itt ganz ghööryg

ghuuflyg/ghüüfytg gehäuft (aber nicht i.S. oft): en ghuuflyge/ghüüfytge Löffel voll

ghüüslet kariert

Gifischyyßer m. (~) boshafter Mensch (Giftscheißer)

Gyyge f. (~) Geige

gyyge (gyyget) 1. Geige spielen 2. hum. mit der großen Schrotsäge arbeiten

Giggel/Gyggel m. (~/~) Sch. Penis

giggele (giggelet) kichern

Gyggs m. (~) 1. lauter, spitzer Schrei 2. Rest, aber nur in der Rw. „dett hett em de Gyggs gää“

gyggse (gyggst) laut in hohen Tönen kreischen

gylot KS beim ~>Suechys verwendeter Ruf dessen der ~* „ygluegt“ hat und nun sein Suchen ankündigt

Gingg m. (~) Fußtritt

gingge (gingg[e]t) 1. Fußtritt geben 2. hum. Fußball spielen: wemmer e weng gö gingge?

Gyyraff m. (Gyyraffe) Giraffe

gyyre (gyyret) 1. quietschen von Scharnieren: die Tüür gyyret 2. knirschen von Schnee: de Schnee gyyret

Gischpel m. (~) motorisch unruhiger Mensch

gischple (gischplet) motorisch unruhig sein

gischplyg motorisch unruhig

gyttyg gierig: iß itt so gyttyg

Gytzy/Gytzeli n. (~/~) Ziegenkitz

Glaich n. (-/Glaicher) 1. Gelenk: Duume glaich 2. Kettenglied

glaiche (glaichet) (eigentl. sich gelenken) nachgeben: är lööt si itt glaiche

glaichyng gelenkig

Gländ n. (-/Gländer) Gartenbeet

glänzyng glänzend

Glääry m. nur in dem Ausdruck: „hesch de Glääry?“, wenn jemand nachdenklich irgendwohin starrt

Glascht m. blendender Glanz

glatt 1. wie im Hd. 2. witzig, unterhaltsam: är isch en glatte Siech. Steigerung: souglatt

Glatzer m. (~) Glatze

Glescht n. Email an Töpfen und Pfannen: schlaa ‘s Glescht itt ab!

gleesyg gläsern

Gleus* n. (-/Gleuser) 1. Bahngeleise 2. rechte Bahn: är hett alles wiider ins Gleus bröcht

glyy gleich (nur zeitlich): y chümm glyy

glyych(lyg) gleich (nicht zeitlich): de glyych(lyg) = der gleiche; de glyyche tue = so tun als ob, glyych see = ähnlich sehen, ähneln

glieyg glühend

glitzeryg glitzernd

Glögge f. (~) 1. Glocke 2. leicht zu habendes Mädchen: ‘s isch e weng e Glöggli!

gloose (glooset) glimmen: d’ Asche glooset nö weng

Gluet f. (Gliet) 1. Glut 2. (im Plural) glühende Brocken: hool nö e paar Gliet zum Aafüüre!

Glüggere f. (~) 1. Glucke 2. dumme Frau

gluggse (glüggset) aufstoßen i.S. Singultus

Glüggsy m. Aufstoßen i.S. Singultus

glüggsyg zum Brüten bereit: säll Hue isch glüggsyg

glünge 1. gelungen 2. originell, witzig: är isch en glüngene Chaib

glungge (glüngget) schlecht angezogen rumlaufen

Glünggy m. (~) schlecht angezogener Mensch “>Hämbglünggy

Glüschte m. EBlust: y iß nü nö für de Glüschte; de Glüschte hiesse = die Lust büssen

gluschtig lüstern

glättere (glüttered) gluckern: ‘s glütteret in de Fläsche

Gmai f. (Gmaie) politische Gemeinde

gmai nur in der Rw. „sich gmai mache“ = sich gemein machen

Gmies n. (-/Gmieser) Gemüse

gnaage (gnaaget) nagen an einem Knochen

Gnäggy m. (~) kleiner Bub

gnappe (gnappet) kaum mehr atmen: är gnappet nü nö e weng

Gnattly m. (~) verschrobener Mensch

gnue(g) genug

göö (gange, gang, göösch, gööt, gang!, gönn, giecht, gängt) gehen

Göbbel m. (~) alter Karren, altes Fahrrad

Göggs m. (Göggs) halbkugeliger Herrenhut (Melone)

Göggseng frommer Wunsch bei Aufstoßen (Rülpsen): „Gott gesejne es“

Gool n. (~) Fußballtor (engl. goal)

Goldfasan m. (Goldfasane) abw. Nazi-Bonzen, die beim Schanzen — in Parteiuniform — Aufsicht führten

Goldfinger m. (~) Ringfinger

göldyg 1. golden 2. goldig

Gooly m. (~) Torwart

Göller n./m. (Göller) Achselpartie an Hemd/Bluse (lat. collarium)

Göpferdanuny Gottverdammich! Da Fluchen aber schädlich war, gab es Abschwächungen: Göpferdälly, Göpferdeckchel, Göpferdoory, Göpfridstutz

görgse (görgset) rülpsen

gösche (göschet) rumschreien, ein freches Mundwerk haben: wa hesch z'gösche?

Gösche f. (~) vulg. Mund: halt d' Gösche, y hau der ainy uff d' Gösche

Göschehobel m. (~) hum. Mundharmonika

Götte f. (~) Taufpatin

Göttechind n. (-/Göttechinder) Patenkind (der Patin)

gottfroo besonders froh

Götty m. (~) Taufpate

Göttychind n. (-/Göttychinder) Patenkind (des Paten)

Gottlob Gottseidank!: Gottlob simmer guet haimchoo!

Göttsacher m. (Göttsächer) Friedhof, Gottesacker

Göttschtrömmy Fluch (Gott straf mich)

Göttswill m. (eigentl. Gottes Wille) Fügung: 's isch en guete Göttswill gsy, ass är hett chönne stärke.

Granunyfoon m. (~) Grammophon

Grampe m. (~) 1. U-Nägel 2. hum. kleine Kinder: wo sinn myyny Grampe?

grandyg lustig, witzig: är isch en grandyge Siech

Granyum n. (~) Geranie

Granzer m. (~) Grenzbeamter

graase (graaset) 1. weiden: d' Chieh graase 2. frisches Gras holen : y mue
nö gö graase

gräätig unleidig

Grätsch n. (~) Getratsche

Grattel m. (~) übertriebener Stolz: är hett en Mordsgrattel syt er Bürge-
maischter isch.

Griibelnüß f. (-/Griibelnüß) kleine Walnußart

Griebe f. (~) Griebe (Rückstand beim Auslassen von Schweinefett)

Griffel m. (~) 1. Griffel 2. hum. Finger: löß dyyny Griffel devoo!

Grimme n. Bauchweh (Grimmdarm!)

grien grün: är hett en grien ünn blau ghaue.

Griendönnschtyg m. Gründonnerstag

Grieschpöb m. Grünspan

Grießbappe */Grießbrei m. (~) Grießbrei

Grießpflütte f. (~) Grießkloß (mit dem Löffel abgestochener kalter Grieß-
brei, in der Pfanne gebraten)

Grind m. (~) vulg. Kopf: kchriegsch ainy uff de Grind

gring schwächlich: e gring Chind

grißlyg (eigentl. rieselnd) kleinkrümelig: tröchene Kchaffeesatz isch griß-
lyg

gröchze (gröchzet) kränkeln: är gröchzet allwyyl

gröppe (gröpp[e]t) schwer arbeiten: är hett 's ganz Lääbe nü gröppt

grooß groß: de grööße tue = angeben, groß tun

Grooßhans m. Angeber

Grooßmuetterhöör n. bäuerliche Bezeichnung für dünnstieliges, nicht
blättriges (als Futter minderwertiges) Gras

Groot m. (Groot) 1. Gräte 2. Grat

Grupfn. schlecht gehaltene Pflanzen: syyn Garte isch 's rainscht Grupf

gruppe (grupp [e] t) schwer arbeiten ->gröppe

gruuse (gruus[e]t) grausen: „dö chönnt 's jö im Teufel drab gruuse“

Grüüsel m. (~) grausiger Kerl

gruusyng grausig: y haa-n-en gruusyng Hunger 's isch e gruusyng Unglückch
gschee

Gsätzli n. (~) 1. Abschnitt beim Rosenkranzgebet 2. hum. kleine Weile: y haa graad nö e Gsätzli gschlööfe

gschäggelet angesäuselt

Gschaid*n. (~?) Grundstücksgrenze

Gschyytli m. (~) Besserwisser

Gschiir n. (Gschiiirer) 1. wie im Hd. 2. Werkzeug 3. Riemenzeug zum Anspannen der Zugtiere

gschiire (gschiir[e]t) umgehen, handhaben: mit demm isch guet gschiiire

Gschiirlisy n. unordentlich angezogenes Mädchen

Gschyyß n. unnötige große Umstände: jetz mach nü kchai Gschyyß!

gschisse (eigentlich geschissen) wertlos: jetz lö mi üngheit mit dääre gschissene Zyttyg!

Gschlächt n. (Gschlächter) Geschlecht, Familie: wie heißysch du zum Gschlächt?

Gschlächtsname (Gschlächtsnäme) Familienname

Gschlaickch n. Geschleife, schweres Ziehen

Gschmackch m. (Gschmäckcher) 1. Geschmack 2. Geruch: die Sach hett e Gschmäckchli (sie ist nicht ganz sauber)

Gschmier n. Schmiererei

Gschnääder n. Geschnatter, Durcheinanderreden

Gschpaane* (~) Freund, Kumpel (Gespan) Dim. Gspöönl

gschpässyg komisch, merkwürdig: dess isch aber e gschpässygy Sach!

gschprigglet gesprenkelt

gschpüüre (gschpüürt) spüren

Gschpuusy n. (~) die Liebste

Gschtältli*n. (~) 1. Kinderleibchen 2. armselige Figur

Gschtellaschy f unordentlich durcheinander Gestelltes

gschteeryg* steif, starr: dess isch en gschteeryge Stoff

gschtyyf steif

Gschtuckch n. (Gschtuckcher) Wegunterbau aus hochkant gestellten Steinen

Gschiiüich n. (Gschüücher) unordentlich angezogener Mensch: du bisch emööl e Gschüüch

gschwelle (gschwülle, gschwill, gschwillsch, gschwillt, gschwelle) (an-)schwollen: noch eme Imbestich gschwillt 's. Är gitt 's gschwülle = er tritt groß auf

Gschwellte m. (Gschwelly) Pellkartoffel
Gschwuchter (nur Plural) Geschwister
gschwüschteryg Chind n. (~) Geschwisterkind(er)
Gsöcks n. Gesindel, Gesocks
Gsödm n. (?) (eigentl. Sämerei) Durcheinander von sehr kleinen Dingen
Guu m. (?) (frz. goût) Geschmack bei alternden Speisen —vor allem Fleisch, kann positiv, auch negativ gemeint sein.
Guetschickch m. (?) Kerl, Mann (freundlich gemeint)
Güüfe f. (~) Stecknadel
guuge (guuget) sich schaukelnd hin und her bewegen: är guuget amme-n-Ascht/üffeme Stuel
Gügelüpfm. (Gügelüpf) Gugelhopf, Napfkuchen
Gügge f. (~) 1. Tüte 2. vorlautes Mädchen
Güggel m. (~) Gockel
güggerügüü kikeriki
Güggych m. (~) Kuckuck: de Güggych seil di hoole!
güggs(e)le (güggs[e]let) heimlich gucken
Guggugsbrot n. Kuckuckskleie
Güggumere f. (~) (frz. concombre) Salatgurke
gugguus/gugguuseli KS Ausruf beim Versteckspiel mit kleinen Kindern
Guule f. (~) kleine Schwellung und Rötung (z.B. nach Insektenstich) Dim. Güüleli
Gülle f. Jauche
Güüelöch n. (Güüelöcher) Jauchegrube
Güülepümpy f. (Güülepümpene) Jauchepumpe
Güüleschapfm. (?) Jaucheschöpfer
güllere (gülleret) Jauche ausbringen
Gümmeli n. (~) Büro-Gummiring
Gump m. (Gump) Sprung: en Gump nää
gümpe (gümp[e]t) einen Sprung machen
Gümpe m. (Gümpe) größere Pfütze, kleinerer Teich
gümpere (gümperet) übermütig herumhüpfen
gümperyg übermütig, zum Hemmhüpfen aufgelegt
Gümpys n. „Gümpe“ als Spiel, z.B. —»-Bächligümpys
Gümsle f. (~) blödes Frauenzimmer

Günggele f. (~) hum. Glocke
gunggele (gunggelet) hum. läuten
gunne (gunne) 1. Obst pflücken: Opfel/Biire/Chriesy gunne 2. gewinnen*
giuue (gunn[e]t) gönnen
guscht* nur in der Rw. „mir isch itt ganz guscht“ (nicht ganz wohl)
Guuts n. Marmelade
Gütsch m. (Gütsch) Wasserschwall
Guuts(e)li (~) 1. Bonbon 2. Weihnachtsplätzchen
Guuts I schnitte f. (~) Marmeladenbrot
Guttere f. (~) (frz. gouttiere) Flasche Dim. Gütterli
Guwärte* f. (~) Briefumschlag
gvätterle (gvätterlet) spielerisch arbeiten: är hett immer öbbys z' gvätterle
Gwaag m. (Gwaage) 1. Krähe 2. hum. Kind: wa isch mit dir du Gwaag?
gwaggle (gwagglet) wackeln: de Zaa gwagglet
gwagglyg wacklig
Gwäggs n. (-/Gwäggs) Tumor: är hett e Gwäggs im Lyyb
gwänne* (gwänn[e]t) gewöhnen
gwäärtyg gewärtig, bereit: mer mue all gwäärtyg syy, ass andery Zytte chööme
Gwoonet f. (Gwoonete) Gewohnheit
Gwulch n. (Gwülcher) 1. Gewölk 2. großer massiger Mensch: dess isch e Mordsgwülch

H

haa (ghaa, haa, hesch, hett, henn, haig/heeb,hätt) haben:, 's hett nö = es gibt noch
hä 1. verstärkender Vorsatz, z.B. häjö, hänai, hänü 2. hä/hö = vulg. wie bitte?
Haber m. Hafer: „de Haber sticht en“
Habermarch V Habermarch n(?) Wiesenbocksbart(?)
Hächle f. (~) 1. Hechel (mit Nadeln gespicktes Gerät zum Flachsausträumen) 2. böse schwätzende Frau
hächle (ghächlet) 1. über jmd. herziehen: si hächlet gäärn 2. hecheln: de Hund hächlet
Hackchbröote m. (~) Hackbraten (offensichtlich —wie auch Hackchfleisch

— aus dem Hd. übernommen, da „hackche“ ursprünglich nur für Bodenbearbeitung gebraucht wurde)

hackche (ghackch[e]t) hacken (nur als Bodenbearbeitung)

häckchele (ghäckchelet) obenhin hacken

Hackchflaisch n. Hackfleisch

Hackchy f. (Hackchene) #Axt, #Ferse Hacke zur Bodenbearbeitung Dim. Häckcheli

Haafe m. (Hääfe) Topf (auch Blumen-, Nacht-) Dim. Hääfeli

Haafechääs m. 1. Bagatelle 2. Blödsinn

Häffe m. Hefeschnaps

Haafher m. (~) (eigentl. Töpfer — den es aber nicht mehr gab) Ofensetzer

Haft f. (~) kleiner Haken mit Öse (für Kleidung) Dim. Häftli: „üffpasse wie en Häftlimacher“

Haag m. (Hääg) Zaun

Haage m. (~) Bulle

haagebieche/haagehueche hagebüchen, besonders hart: ‘s isch en Haagebuechene

Haagebueche f. (~) Hainbuche

Haageschwanz m. (Haageschwänz) getrockneter, z.T geflochtener Bullenschwanz als Schlagstock

Haagsaicher m. (~) Lausbub (einer, der an Zäune pinkelt)

Haidewuer n. künstlicher Bachlauf (mit geringem Gefälle) im Hotzenwald

hai(m) heim: jetzt gömmer hai(m)

Hahnet f. (Haimete) Heimat Dim Haimetli = die private Heimat sozusagen

haimetszue heimwärts

haimli/haimlyg* heimlich

haimlifaiß (eigentl heimlich fett) es faustdick hinter den Ohren haben: är isch en richtyge Haimlifaiß „haimlifaiß wie e Gaiß“

hai(m)zunde (hai[m]zünde/hai[m]zündet) heimleuchten: demm haa-n-y aber haimzündet

haiter #heiter hell: stand uff, ‘s isch schö haiter düss am hellhaitere Taag

Haitery f. Helligkeit: gang mer üss de Haitery (aus dem Licht)

Halde f. (~) Abhang: e gäächy Halde

Halm m. (Hälm) Halm Dim. Hälmli: „Hälmli zie“ = Hölzchen ziehen

Halschralle f. (~) Halskette ~>Chralle

Hälslyg m. (~) kurzer Strick zum Anbinden von Tieren (um den Hals)

Hämb/Hämm n. (Hämber/Hämber) Hemd: ‘s Finanzamt nimmt der ‘s Hämb vüm Fүүdle-n-äwägg Dim. Hämbli/Hämmeli

hämbeermlyg hemdärmlig

Hämbglünggy/Hämbglünger m. (-/-) (eigentl. einer, der am „schmutzyge Dbnnschtyg“ beim Hämbglünger-Umzug im Hemd herumläuft)

hämmere (ghammeret) hämmern

Hämpfeli n. (~) Dim. von Hampfle 1. kleine Handvoll 2. schwacher, elender Mensch: ‘s isch nü nö e Hämpfeli Eeländ

Hampfle f. (~) Handvoll Das Wort wurde manchmal schon nicht mehr sinngemäß verstanden, denn man hörte auch „e Hampflevöll“!

hampflewyys handvollweise: si keie ‘s Gäld hampflewyys zum Fänschter uus

handele (ghändelet) ein bißchen Handel treiben

Handheebly f. (Handheebene) Handgriff Handheebeliflaish = KS Kotelett

handle (ghandelt) Handel treiben

handle (ghändlet) streiten, Händel haben

Handööigele f. (~) Handharmonika

handööörgele (ghandööörgelet) Handharmonika spielen

Handööörgeler m. (~) Handharmonikaspieler

Haane m. (Hääne) #Gockelhahn Hahn als Leitungsverschluß: Wasser-, Bier-, Wyy-

Haanebier n. hum. Wasser

hange (ghanget) hängen (aber nicht i.S. aufhängen): d’ Wösch hangt an de Wöschhänkchly

hänkche (ghänkcht) aufhängen: d’ Wösch üffhänkche si henn en (üff)-ghänkcht

Häntsche m. (~) 1. Handschuh 2. kleines Mädchen (liebevoll gemeint): du bisch nö so-n-en Häntsche/e Häntschli

Häntschelääder n. (~) Handschuhleder: „dess Flaisch isch zaai wie Häntschelääder“

Härdöpfel m. (~) Kartoffel

Härdöpfelbappe*m. Kartoffelbrei

Härdöpfelstöckch m. Kartoffelbrei

hääre/döhääre hin/dahin: leg 's hääre/döhääre

Härz n. (-/Härzer) 1. Herz 2. weibl. Busen: si hett e groot Härz = sie ist vollbusig

Härzbölle (nur Plural) weibl. Brüste

Härzböppere n. Herzklopfen

Härzchriesy n. (~) Herzkirschen

Härzyböpperli n. (~) Kosewort für kleine Kinder (etwa: du bist mein Herzschlag)

Härzwasser n. dünner Speichel, wie er bei Übelkeit entsteht: y haa miesse bräche, bis mer 's Härzwasser choo isch

Haasemüffle f. (~) Hasenschnauze

Haasemüffeli n. (~) 1. kleine Hasenschnauze 2. Löwenmäulchen

hässyg gehässig

Hattle f. (~) schmuddelige Frau

Hätzle f. (~) Eichelhäher

Haudery m. (~) einer, der schludrig arbeitet

haue (ghaue) 1. hauen: y hau der ainy üff d' Schnüüre „y hau di grien ünn blau“ 2. schneiden: „dess Mässer haut wie Gift“ hau mer e Reedli Wurscht ab

Haue f. (~) Hacke zur Bodenbearbeitung Dim. Häueli

Haumyblau KS Schläge: kchriegsch e Pfund Haumyblau

heebe (ghebt) #heben halten, festhalten: heeb dy!

Heeby f. Hefe

heeble (gheebet) Hefe ansetzen zur Teigbereitung

Heck nur in der Rw. „üff de Heck syy“ = auf der Hut sein, scharf aufpassen

Hefty n. (~) Heft (i.S. Handgriff): mer mue 's Hefty in de Hand bhalte

beide* (gheldet) anheben, z.B. um Flüssigkeit ganz auslaufen zu lassen: du muesch dess Faß e weng helde

hell 1. klar am Himmel: stänehell, mondhell, helly Nacht 2. hell

herbschtele (gherbschtelet) langsam Herbst werden: 's herbschtelet

Herkulanüm Kraftausdruck (etwa: zum Donnerwetter)

Hermännlys mache für dumm verkaufen, gängeln: mit mir chaasch kchai Hermännlys mache

heert hart

Heerty f. (Heertene) Härte

heertne (ghertnet) härten (Eisen) - Schmiedeausdruck

Heubeery n. (~) Heidelbeere

Heublume (nur Plural) aus dem Heu gesiebte Teile (für heiße Umschläge genützt)

heue (gheu[e]t) Heu machen

Heuet m. Heuzeit, Heuernte

Heufieber f. Heuschnupfen

Heugaiß* f. (Heugaisse) Ziege, die am Ende der Heuernte verzehrt wurde

Heugiuiper m. (~) Heuschrecke

Heuliecher m. (~) Gerät zum Heurupfen

heusche* (gheusch[e]t) heischen, den Preis verlangen: wa heusche si jetz für de Butter?

Heustöckch m. (Heustöckch) Heulagerplatz

Hieneraug n. (Hienerauge) Hühnerauge

Hienerdäppeli n. (~) kleinstmöglicher Schritt (ein Schuh direkt hinter dem andern)

Hienerfüidle n. (~) einfältiger, auch ängstlicher Mensch

Hienergätter n. (~) Hühnergatter

Hienerhutt f. (Hienerhütt) 1. Haut vom Huhn 2.* Gänsehaut (beim Frieren)

Hienerstääge f. (~) 1. Hühnertreppchen 2. hum. enge, steile Treppe

Hiernervogel m. (Hiernervögel) Raubvogel, der Hühner holt

hieschtele (ghieschtelet) husteln

hii hin im örtl. Sinn: wo göösch hii?

hii/hiinyg hin, kaputt, tot: de Radio isch hii; 's Roß isch hii

hie hier i.S. diese Ortschaft: är isch vü hie

hiesyg hiesig, von hier

hiihuure (hiighuurt) hinkauem

Himmel m. (~) 1. Himmel: „döö gööt 's zue wie im Himmel vöruß“ 2.

Traghimmel über dem Allerheiligsten bei Prozessionen

Himmelvatter m. KS der liebe Gott: „de Himmelvatter schimpft“ (wenn es donnert)

hiinycht 1. vergangene Nacht: hiinycht haa-n-y schlächt gschlööfe 2. kommende Nacht: hiinycht kchriege mer nö e Gwitter

hinteduüre hindurch, hintenüber

hintefuüre hintenvor

hintenaabe hintenrunter
hintenümme hintenrum
hintenuuse hintenraus
hintenüsse hintendraußen
hintere nach hinten
hinterenand(er) hintereinander
hinterenand(er)nöö einer/eine/eines hinter dem/der/dem andern
hinterfuür(e) von hinten nach vorn: si isch ganz hinterfuür — ganz durch-einander
hintertsy nach hinten: syyny Gschäfte mache hintertsy
Himy n. (~) Hirn
HirzVHirsch m. (~/~) Hirsch
hö vulg. wie bitte?: „sait mer au hd zürne Gaischtliche?“
Höö n. (?) hölzernes nach vorn gerichtetes Dreieck am vorderen Achsstuhl des Leiterwagens, an dem die Deichsel befestigt wurde
hooch (hööcher, am högschte) hoch
Hööchy f. (Hööchene) Höhe: är isch itt ganz uff de Hööchy
Hoochschyy m. Ahnung, ungefähre Kenntnis: är hett kchai Hoochschyy vü dere Sach
Höbge m. (Hdöge) Haken Dim. Höögli: ‘s Höögli schwinge = Sch. dem Vorausgehenden den hinteren Fuß nach innen schlagen, so daß er hinfällt
Höögemässer n. (~) Messer mit gebogener Spitze
höög (ghööglet) 1. häkeln 2. fingerhakeln
hookuspokus, -malokus, -verschwindybiis KS Zauberformeln
Holder m. Holunder
Hölderchiechli n. (~) Holunderküchlein (in dünnen Teig getauchte und im Fett ausgebackene Holunderblüten)
Hölddryo m. Leichtfuß
Hölz n. (Hölzer) Holz: si hett Hölz vor em Huus = sie ist vollbusig Dim. Hölzli: Hölzli zie = ungleich lange Hölzchen als Los ziehen
Hölzbyygy f. (Hölzbyygene) Holzbeige, Holzstapel
Hölzböckchm. (Hölzböckch) 1. Sägebock 2. grober Kerl, 3. Holzschädling
holze (ghölzt) foul spielen
hölzy* hölzern
höppere (ghöpperet) holpern: de Waage höpperet arg

höpperyg holperig: dess isch en höpperyge Wääg
höpps vulg. schwanger
Höör n. (~) Haar: „kchai Hödr besser“
hööre (ghöör[e]t) Haare verlieren: de Hund hööret arg
Hömychäferm. (~) Hirschkäfer
hömiigle (ghdmiiglet) sehr stark, schmerzhaft an Hände und/oder Füße frieren (Zusammenhang mit Hornung [im Dialekt Hbmyg] ?)
Hömyschlitte m. (~) großer Transportschlitten mit vorn hoch aufgebogenen Kufen
Hömousele f. (~) Hornisse
Höörugge m. (~) fettes Rückenfleisch vom Schwein
Hoosefaäl n. (~) Hosenfell, Hosenboden
Hooselaade m. (Hooseläade) Hosenschlitz
Hooserm. (-/Hööser?) Schulranzen
Hoosesackch m. (Hoosesäckch) Hosentasche
Hooseschysser m. (~) 1. ängstlicher Mensch 2. kleiner Bub
Hooseschpannys n. Schläge mit einem Stock auf den gespannten Hosenboden
hött/hoot rechts (Kommando für Zugtiere): är waißt nümmly ob huscht oder hott.
Hötzechlapf/ chlöpfm. abw. für Hotzenwald
hü vorwärts (Kommando für Zugtiere)
Huube f. (~) Haube: unter d' Huube choo; är gööt mer nümmly ab de Huube = ich werd' ihn nicht mehr los
Huuchbildli n. (~) flache farbige Bildchen, die sich beim Anhauchen wellig bewegten
hüddle (ghüddlet) eilig unexakt arbeiten: „nümme-n-itt hüddle“
Hue n. (Hiener) Dim. Hienli = 1. kleines Hühnchen 2. einfältiges, ängstliches Wesen
Huer f. (Huere) Hure
huere (ghuert) huren
Hueschte m. Husten de blau Hueschte = Keuchhusten
Huet m. (Hiet) Hut: Öl am Huet = besäuselt
Huetsümpel m. blöder Kerl
hüüfhalt (Kommando für Zugtiere)

Huufe m. (Hüüfe) Haufen, eine große Menge: en Huufe Gäld en Huufe
 Lütt Dim. Hüüfli: e Hüüfli Eeländ = Jammergestalt
Hilft* f. (Hüfte?) Hüfte: Hüftfleisch
hüüile (ghüült) heulen, weinen
hüüilyg heulerig: „är hett ‘s hüülyg Eeländ“ = er fängt an zu weinen, wenn er betrunken ist
Hüütsche f. (~) Hülse, Schale: Boonehüütsche
Hund m. (Hünd/~) Hund: är friert wie en Schlöb’hünd
handle (ghündlet) schwimmen wie ein Hund
Hundshütte f. (~) Hundehütte
Hüügg VHoonyg m. Honig
Hüüfer m. (~) junger Kerl: „en junge Hüüfer“
Hüüpfy f. (Hüüpfene) Bodenzeichnung für Hüüpfspiel
Hüüpfys n. Hüüpfspiel in Form eines Kreuzes
hüüpe (ghüüpp[e]t) hupen
Hüüppy f. (Hüüppene) Hupe
hüü* heuer, in diesem Jahr
huurache (ghuurachet) verschwenderisch umgehen, z.B. mit der Gesundheit
Hüürd f. (Hüürdene) Lattenrost zum Obsteinlagem
huure (ghuur[e]t) #huren sich hinkauem: d’ Chind(er) huure üff em Boode
hüüryg* diesjährig
Hüürossli n. (~) KS Pferdchen
Hüürröt f. (Hüürröte) Heirat
hüürröte (ghüürrötet) heiraten
Hüürscht m. (Hüürscht) Gebüsch
hüüsch links (Kommando für Zugtiere): witt jetz hüüsch oder hott?
Huusery f. (Huusereme) Pfarrhaushälterin
hüüt heute
Hütt f. (Hütt) Haut: „är isch en Strolch wo-n-en d’ Hütt aariert“ Dim.
 Hüttli: si hett e fyyn Hüttli
Hütte f. (~) Tragekorb, Kiepe
Hüttych m. (~) Eichhömchenbau
hüttzetaags heutzutage

I/Y

- yybätsche** (yybätscht) einschlagen: si henn em d' Schyybe yybätscht
- Ybydümm** KS (eigentl. Ichbindumm) Scherzwort; Größere schickten Kleinere in ein Geschäft, sie sollten „Ybydümm“ kaufen
- yybleie** (yybleit) sich merken: blei der dess ändlich emööl yy!
- yychäschtle** (yygchäschttlet) ins Gefängnis stecken
- yye/yyne** hinein, herein: gang in d' Stube yye/yyne
- yye/yyneschöppe** (yye/yynegschöppt) reinstopfen: schopp 's Hämb in d' Hoose yye/yyne
- yygfriere** (yygfroore) einfrieren
- yygruschte** (yygruschtet) einrüsten: si henn 's ganz Huus yygruschtet
- yyhaage** (yyghaagt) einzäunen
- yykeie** (yykeit) 1. einwerfen: kei dä Brief yy 2. einstürzen: 's alt Huus isch yykeit
- yylöche** (yyglöcht) ins Gefängnis stecken
- yyluege** (yygluegt) einschauen (beim „Suechys“ mußte ein Kind in die Ecke schauen, bis die anderen versteckt waren)
- yymache** (yygmacht) einmachen, einkochen: yygmacht Chaibflaisch = Kalbsfrikassee
- Imb** m. (~?) Bienenvolk
- Imbe** f. (~) Biene, meist als Dim. (Imbli) gebraucht
- Imbeery/Himbeery** n. (~/~) Himbeere: in d' Imbeery göö = zum Sammeln von Himbeeren gehen uss de Imbeery choo = vom Sammeln der H. kommen
- Imbeeryguts** n. Himbeermarmelade
- Imbezuckcher** m. Zucker zur Bienenfütterung
- yynachte** (yygnachtet) bald Nacht werden: 's nachtet schö yy
- inn** (abgeschwächt) drinnen: im Huus inn
- yyne** >yye
- in(nen)and(er)** ineinander in(nen)andinn = ineinander drin: dy russische Püppy stäckche inn(en)andinn
- innertsy** nach innen: syy Chrankchet isch innertsy zooge
- Inträssy** n. (Inträssene?) Interesse
- irdy** irden: irdy Gschiir

Yys n. Eis

yysackche (yygsackcht) einsacken, heimlich wegstecken

Yyslchaschte*m. (Yyslchäschte) Kühlschrank

yysschieße (yygschösse) einschießen: Brotyysschiesse en Schmärz schießt yy

Yyse n. (~) Eisen

Yysebäänler m. (~) bei der Eisenbahn Beschäftigter

Yyseli n. (~) kleine unter den Schuhsohlen befestigte Eisen

yysy eisern (i.S aus Eisen): är hett ‘s yysy Chrütz kehriegt

yysyg eisig

Yyslprüitschy f. (Yyslprüitschene) größere Eisfläche (auf dem Boden)

yytiigle (yytiiglet) einschrumpfen von Speisen beim Kochen/Braten: dess Flaisch isch ganz yytiiglet

itt(e) nicht: chünnsch oder chünnsch itt? itte/kchai Wunder=kein Wunder

yywaickche (yygwaickcht) einweichen

J

jaschte (gjaschtet) kräftig rumoren: de Moscht jaschtet byym Jääse ‘s jaschtet mer in de Därm wenn y Ziibele iß

jääse (gjääs[e]t) gären: de Moscht isch am Jääse

Jass m. ein auch in der Schweiz häufiges Kartenspiel, bei dem die Neun (‘s Nell) der höchste Wert war

jasse (gjass [e] t) einen -Jass spielen

jätte (gjättet) 1. jäten 2. Sch. kräftig werfen oder kicken: är hett em ainy ins G ool gjättet

jetz/jetze/jetzte jetzt

jöö ja

jöö/jee erstaunter Ausruf (angeblich Jesus“ bedeutend)

Jöggel m. (?) gutmütiger, etwas dümmlicher Kerl: si henn de Jöggel mit em gmacht

Jöggeli n. (~) liebevolle Bezeichnung für ein kleines Kind (ähnlich wie Dümmerli)

jöggerli/jeggerli erstaunter Ausruf (angeblich „Jesus“ bedeutend)

jöggle (gjögget) planlos umherschlendend

Johannystrüibeli/Johannysbeery n./n. (~/~) Johannisbeere

jööhö von wegen

jbbmere (gjöömeret) jammern

Jödmerhalde f. (~) unzufriedener, dauernd jammernder Mensch

jöömerle leise vor sich hin jammern: wa hesch denn z' jöömerle?

Jbör n. (~) Jahr: 's würd e Jöör fumfy häär syy

Jbörzytt n. (?) Gottesdienst am erstenjahrtag nach dem Tod: am Samschtyg henn 's em 'sjöörzytt

Jössys/Jössys Mareie/Jössys Mareie unnjösepp Ausruf unter Verwendung heiliger Namen, die eigentlich verboten war — vielleicht deshalb Abschwächung zu „jöggerli/jeggerli“?

jöowellewääg von wegen

juuchzge (gjuuchzget) jauchzen

Juuchzgerm. (~) Jauchzer

Jüüdechriesy n. (~) Steinobst, einer kleinen runden Pflaume ähnlich

jüüdele (gjüüdelet) feilschen

Jüüderöb n. nur in der Rw. „schnuufe wie en alt Jüüderöb“

Jüüdeschuel f. (Jüüdeschuele) nur in der Rw. „döb gböt 's jöö zue wie in ere Jüüdeschuel“

Juhee 1. freudiger Ausruf 2. Rutsch: in aim Juhee simmer nö dort ümme gfaare 3. hoher Platz: är woont im Dachjuhee

Jumpfere f. (~) Jungfrau

Jümpferebünd m. Vereinigung kathol. Jungfrauen

junge (gjünget) Junge kriegen: d' Chue hett gjünget

Jünte f. (~?) Halbrock

Juppe f. (~) Joppe

Jurte f. (~) altes Flächenmaß (mir unbekannter Größe)

K

Kackchoo m. Kakao

kääp dicht daneben, knapp: 's isch ganz kääp zuegange

Kchaffee Viereck n. hum. Gefängnis

Kchäffeli n. (~) familiär ein kleiner Kaffee: wemmer nö e Kchäffeli trinkche?

Kchanaly m. (?) (frz. canaille) schlechter, hinterhältiger Kerl, Schuft **kch apoorys** kaputt

Kchappälle f. (~) Kapelle Dim. Kchappälleli

kchaputt/kchaputtyg kaputt: e kchaputtygy Maschin; d' Maschin isch kchaputt

Kchätterly * Abkürzung für Katharina

Kchattry* f. Abkürzung für Katharina: dy schnäll Kchattry = Durchfall **kch autschys Soda** n. kaustisches Soda (bei verstopften Abwasserleitungen)

Kchlafier n. (~) Klavier

Kchlafumf n. hum. für Klavier

Kchölleraabe f. (~) Kohlrabi Dim. Kchöllerrääbli

Kchomeedy n. (?) #Komödie ironisch Theater: mach kchai Kchomeedy!

Kchomeedywaage m. hum. dicke Frau: ainy wie en Kchomeedywaage **kch ömmydiere/kchummydiere** (kchömydiert/kchümmydiert) kom- mandier en

Kchoor m. (Kchöör) Chor

Kchoor n. (?) Bande (vom frz. corps?)

Kchoorys n. (?) Bande (vom frz. corps?)

kchriege (kchriegt) kriegen

kchuejeniere (kchuejeniert) kujonnieren, schurigeln

Kchüffer/Kchöffer m./m. (Kchüffer/Kchöffer) Koffer

Kchümmet m. (Kchümmet) gepolsterter Kragen zum Anspannen von Zugtieren

keie (keit) 1. werfen: en Stai keie 2, fallen: y bi keit/hiikeit

kygge (kyggt) kicken

Krampe m. (~) 1. U-Nagel 2. hum. Kinder: wo sinn myyny Krampe?

L

Lääberchnöpfli/Lääberspätzli (nur Plural) kleine Leberklöße

Lääbere f. (~) Leber

lääbyg 1. lebend 1. lebhaft: e lääbyg Chind

Labrantehuus n. (Labrantehüuser) Arbeiterhaus, von den Fabrikherren in Reihe erstellt und preiswert an die Arbeiter vermietet. Die Häuser waren

m.W. dreigeschossig mit Außentreppe und mit dunkel verbretterten Baikonen. Hinter dem Haus hatte jeder Mieter seinen —>Schopf. Die Bezeichnung „Labrant“ (Laborant?) für Arbeiter gab es aber nicht.

Läbtyg n. (~) 1. Lebtag: myyr Läbtyg 2. Aufsehen, Theater: mach kchai son-e Läbtyg!

lache (glacht) lachen: lache ab öbbys

lächyg lustig: en lächyge Kchärli, e lächygy Gschicht

Laade m. (Läede) 1. Geschäft 2. Verschußklappe: Hooselaade, Fänschterlaade 3. Schublade Dim Läädeli/Läademli*

laade (glaade) laden: y bi glaade (wütend) „är hett scheps glaade“ (betrunken)

läädele (gläädelet) auf Einkaufsbummel gehen

laafere (glaaferet) groß tönen, krakeelen

Laafery m. (~) abw. Halbstarker

Lafoor n. (~) (frz. lavoir) Handwaschbecken

Läfzge f. (~) Lefze

Laai* m. Lehm

Laid n. Leid: „im Laid syy“ = in Trauer sein nach einem Todesfall

Laischt m. (Laischte) Schusterleisten

Laitere f. (~) Leiter

Laitsel n. (~) Leitseil (bei Viehgespannen)

Lalle f. (~) vulg. Zunge (in Basel gibt es eine Wirtschaft zum „Lällekönig“)

Laamaschy m. (~) langsamer Mensch (Lahmarsch)

lambe (glamb[e]t) Überhängen: „demm lambet de Buuch über de Gürtel, wie de Taig über d' Muelde“

Lamberyy f. (Lamberyye) (frz. lambris) breite Scheuerleiste an Zimmerwänden

Land n. (Länder) 1. wie im Hd. 2.Beet: y haa-n-e Land Boone aagsaait

Ländere f. (~) mobiles Seitenbrett an einem Wagen? Doppeldeichsel?

lang lang: de lange wääg = der Länge nach — y bi de lange wääg hiikeit

Längy £ (*Längene*) Länge

länge (glängt) 1. ausreichen, langen: jetz längt 's aber! 2. rübergeben: läng mer emööl säll Ding. 3. hinlangen: y haa-n-em ainy glängt

lanze (glantz) nur in der Rw. „wüsse wo 's lanzt“ = wissen wo 's lang geht

lappe (glapp [e]t) mit der Zunge Flüssigkeit aufnehmen: de Hünd lappet

läpperyg dünn kraftlos (bei Flüssigkeiten): en läpperyge Kchaffee, e läpperygy Suppe

Lappy m. (~) ungehobelter Kerl

Latättere f. (~) hum. Laterne

Lätsch m. (~) 1. Knoten in Seil oder Schnur 2. mißmutiges Gesicht: mach itt so-n-en Lätsch!

Latschaary m. (~) abw. Halbstarker

Latschaaryegge m. (~) Straßenecke, wo sich die —► Latschaary trafen

latsche (glätscht) anbinden ->aalätsche

Latschy m. (~) abw. Halbstarker

lätschyg schlaff, schlapp: mir isch ganz lätschyg, 's Fleisch isch lätschyg

Latte f. (~) Latte: y haa-n-en uff de Latte = ich mag ihn nicht

Latte m. Lehm, Letten

lättere (glätteret) runtertropfen, runterlaufen: de Rääge lätteret düür 's Dach

lätz 1. verkehrt: du hesch de Bullober lätz aa; oha lätz! = verwunderter Ausruf 2. Verwirrt: du machsch mi ganz lätz!

Laubfläckche m. (~) Sommersprossen

Lauby m. Name für geflecktes Vieh

laubsäägele (glaubsäägelet) Laubsägearbeit machen

laufe (glöffe) #schnell gehen zu Fuß gehen: spaziere laufe

Laufstäckche m. (~) Spazierstock

Laxierer m. Durchfall: är hett de Laxierer

leege (glait/glegt) legen

leene (gleent) 1. lehnen 2. leihen: chönntsch mer Gäld leene?

leere (gleert) 1. lernen: wa henn er hütt gleert? 2. Hausaufgaben machen: hesch schb gleert? 3. lehren (mit Dativ): de Leerer leert mer französisch

letschy letzthin, kürzlich

Lewatt m. Ölraps

Lyyb-ünn-Seel-Hoose f. (~) einteilige Unterwäsche (für Ober- und Unterkörper), hatte natürlich vom und hinten einen Schlitz!

Lyybli n. (~) 1. Leibchen 2. Unterhemd

Lyycht f. (Lyychte) Leichenzug, Beerdigung: gönneru an d' Lyycht?

Liecht n. (Lichter) Licht: z' Liecht göö — abends Besuch machen chöomet z' Liecht = kommt uns abends besuchen är isch itt graad e (Chille)

Liecht — er ist nicht besonders hell

Liechtstöckch m. (Liechtstöckch) als Bündel gewickelte sehr dünne und lange Kerze, die man beim Beten vor sich hin stellen konnte.

liege (glooge) lügen

Liene f. (∼) Liane, Waldrebe (wurde von Buben geraucht!)

liige (glääge, liig, lysch, lytt, liig!, liige, liigt, läägt) liegen

lind 1. lind: e lind Lüftli 2. gar, weich gekocht: sinn d' Händöpfel schö lind?

Lindeblueschtm. Lindenblüte(n)

lyyre (glyyr [e] t) leiern

lyys* fad, wenig gesalzen

lyys/lyyslyg leise

Ütze (glitzt) umkrepeln: d' Hämbeermel ümmelitze

löö (glöö, löß, lös, lött, löß!, lönn, ließt, lääßt) lassen

Lööb m. (Lööbe) Löwe

Loch n. (Löcher) 1. Loch: e Loch im Chöpf = Schädelplatzwunde 2. vulg. Fenster, Tür 3. vulg. Gefängnis: är isch ins Loch choo

Löchwee n. Schmerzen nach dem Zahnziehen

Lööly m. (∼) abw. Schweizer

Loogeli n. (∼) kleines tragbares Holzfaßchen

Loone f. (∼) Steckstift zur Sicherung der Räder an der Achse

Löschhömli n. (∼) Blechhütchen an einer Stange zum Anzünden und Löschen von Kerzen

loose (gloos[e]t) horchen, hören: loos emööl!

lööte (glöötet) 1. löten 2. den Alkohol lieben: är löötet gärn

löötyg abw. unvermischt: y will kchai löötyg Wasser trinkche

lottere (glötteret) 1. wackeln: de Zaa lotteret 2. hum. in der Lotterie spielen

Lötterfalle f. (∼) altes, wackliges Haus/Bett

Lottery m. (∼) schlecht angezogener Mensch

Löttery f. (Löttery) Lotterie

lötteryg wacklig

Löttyse n. (∼) Eisen mit Ring, zum Abschleppen in Baumstämme geschlagen

lötze (glotzet) schlecht angezogen rumlaufen

Lötzy m. (∼) schlecht angezogener (eigentl. zerlumpter) Mensch

lötzyg schlecht angezogen

Lückche f. (∼) Lücke

Lueder n. (∼) 1. Aas 2. Luder: en eeländ Lueder

luege (gluegt) schauen, hinsehen: lueg emöö!
Lüft f. (Lüft) Luft
Lüft* m. (Lüft) leichter Wind: de Lüft gööt
Lüüg m. Lüge
lugg locker: „nümme-n-itt lugg löö“
Lümmel m. (~) (lat. lumbal) Filetstück (Fleisch)
lümmelyg schlaff, weich: mir isch lümmelyg; ‘s Fleisch isch lümmelyg **Lümpazy** m. (~) leichtfertiger Mensch
Lümpe m. (Lümpe) Lumpen, Lappen
Lümpegschiir n. (Lümpegschiirer) schlecht angezogene Frau **Lümpeseckchel** m (~) elender Kerl
lüpfe (glüpft) heben: wemmer ain lüpfe? ‘s lüpft mi = es ekelt mich
luure (gluur[e]t) lauem, abwarten
Luusbue(b) m. (Luusbuebe) Lausbub
Luuschaib m. (Luuschaibe) Schlingel
luuschtere (gluuschteret) die Ohren spitzen
Luuserm. (~) Lausbub
Luusmaidli n. (~) Lausmädchen, Göre
Luusrääche m. (~) hum. sehr feiner Kamm (zum Auskämmen der Nissen)
Lüttschinder m. (~) einer, der übertriebene Arbeit verlangt
lüttschüüch scheu (andern Leuten gegenüber)

M

Maa m. (Manne/Männer) Mann Dim. Männli: ‘s tood Männli mache = auf dem Rücken bewegungslos im Wasser liegen
mache (gmacht, mach, machsch, macht, mach!, mache, miecht, määcht) machen
Macherloo m. (Macherlöö[n]) Lohn für eine Herstellung (meist von Schneider/in) gebraucht.
Machhiinyger m. (~) hum. Mechaniker (eigentl. mach kaputter!)
Machy f. Mache: y haa öbbys in de Machy
Maade £ (~) beim Mähen mit der Sense entstehender Streifen geschnittenen Grases. Dim. Määdli = das abends wieder zu Streifen zusammen gerechte

angedörrte Gras, aifachy Määdli = von einer Seite, dopplety Määdli = von zwei Seiten ~► „üffgrächt“

Määder in. (~) Schnitter

määdle (gmäädlet) angedörrtes Gras zu „Määdli“ (->Maade) ~»-„üffräche“

Maageschlüß m. durch Krebs oder vernarbte Geschwüre entstandene Verengung, bzw. Verschlüß im Magenbereich

Magge m. (Mägge?) 1. Fehler 2. abgeschlagene Stelle: dä Täller hett en Magge; är hett en Magge = leicht verrückt

mäggele (gmäggelet) Fehler beanstanden, meckern

magiere (magiert) tun als ob: är magiert syy Chrankchet bloß

Maidli n. (~) Mädchen Dim. Maideli

Maidlischmökkcher m. (~) Bub, der sich schon früh mit Mädchen abgibt

maie (gmaait) mähen

Maie* m. (~) Busch jung belaubter Äste

Maiechääfer m. (~) Maikäfer

Maiennes f. Mayonnaise

Maieryysli n. (~) Maiglöckchen

maine (gmaint) meinen: y main ‘s emööl = ich denke wohl

mälche (gmülche) melken

malefizblönd hum. rothaarig

Maaleschlöß n. (Maaleschlösser) Vorhängeschloß

Maleschte f? (~) 1. Umstand: mach kchainy Maleschte 2. Beschwerden: y haa Maleschte mit em Chrütz

Malöör n. (frz. malheur) Unglück, Pech

Mämmäm f. KS Milch

Mangelchrutt n. Mangold

mängge/mänggy/mängg(s)/mänggy mancher/manche/manches/manche

mänggmööl manchmal

mangle (gmanglet) 1. mangeln: d’ Wösch würd gmanglet 2. vermissen, fehlen: ‘s manglet mer an nütt; mer henn di gmanglet

Mannevölch* n. (Mannevölcher) Mann: ‘s stööt e Mannevölch vor de Tüür ~>Wyybervölch

Mannslütt Mannsleute, Männer als Gruppe

mänschele (gmänschelet) hum. menschlich zugehen: „‘s mänschelet bis an Hochaltar“

Määntyg m. (~) Montag

marche* (gmarch[e]t) vermessen: si marche ‘s Fäld neu

Marchschtai*/Markchtschtai m. (~/~) Markstein

Märkchtm. (~) Markt: „de Märkcht isch schö verlöffe“

Martyny m. Martinstag (11.11.)

Maschiin f. (Maschine) 1. Maschine 2. Motorrad 3. hum. dicke, schwerfällige Frau

Määß n. (~) Maß: ‘s Määß nää; är hett ‘s Määß = er ist groß genug

Maß f. (Masse) 1. Messe als Gottesdienst 2. Messe als großer Markt: d’ Baasler Maß

Massion f. hum. große Menge, ‘s sinn e Massion Lütt do gsy

Määßmökkche m. (-/Määßmökkche) farbiger Zuckerstengel von der Basler Messe

Maschte m. (~) Mast (i.S. Stange)

maschtyg nahrhaft, magenfüllend

Matsch m. 1. Schneematsch, Dreck 2. Fußballspiel (engl. match) Dim.

Mätschli: wemmer e Mätschli mache?

Matte f. (~) 1. Wiese 2. Fußmatte

Mattedämdeli n. (~) später wachsende, kleinere, etwas orangerote Himmelschlüssel

Mätz* f. (Mätze) Hure, Metze

mäue (gmäuet) wiederkäuen

mee mehr

mei/meimei warnender Ausruf (mit erhobenem Finger) Kindern gegenüber

Meisy n. (~) Meise

Metzg f. (Metzge) Metzgerei

metzge (gmetzget) schlachten

Metzger m. (~) Metzger, Fleischer

Metzgete f. (~) 1. Schlachtfest 2. Schlachtplatte bestehend aus Blut-, Leber- und Bratwürsten, Kesselfleisch, dazu Sauerkraut, Kartoffelbrei und gekochte Schnitze einer süßlichen Apfelsorte.

Mieltsche f. (~) 1. vom restlichen Brotteig gefertigte runde, in der Mitte etwas vertiefte Platte, auf die noch Rahm mit Zucker kam 2. Schnute: zie kchai so-n-e Mieltsche hii!

Mies* n. Moos

Miesli n. (~) Müsli

Milchgriffel m. (~) Griffel für die Schiefertafel mit relativ weicher Mine
-► Chretzgriffel

Milchlyg m. (~) Bries ->Milkche

Milchsänn m. (Milchsänne) fahrender Milchverkäufer, der sein Erscheinen mit der Trillerpfeife ankündigte

Milkche*m. (~) Bries ~»-Milchlyg

Millyan m. (~) Milan, Gabelweih

Milzy n. (?) Milz

minder geringwertig: ‘s isch en mindere Stoff; ‘s isch en mindere Kchärly

myyntwääge meinewegen

mischle (gmischlet) Karten mischen

Mischt m. Mist: Mischt fiere = Mist ausfahren

myy Seel! meiner Seel!

mit(te)nand(er) miteinander

Mittwuch(e) m. (~) Mittwoch

Möckche m. (Möckche) Brocken Dim Möckcheli = eingebrocktes Brot

Moodel m. (Möödel) Abdruckform (Springerli-, Ankchemoodel), auch für Kinder gebraucht, wenn sie einem Eltenteil sehr ähnlich sahen: im Moodel noch ghöorsch du im Fritz

mööge (mööge, maag/möcht, maagsch/möchtsch, maag/mdcht, mööge) 1. mögen 2. ärgern: dess hett mi mööge

Mööl n. (Mööler) Mal, Flecken: y haa-n-e blau Mööl

modle (gmöölt) 1. malen 2. anstreichen 3. zeichnen

möölele (gmöölelet) ein bißchen malen

Molly m. (~) hum. Kopf Dim. Mölleli

mölsch blau verfärbt (nur bei Verletzungen): „mölschblau“

Möönet m. (~) Monat

Möönetäärbeery m. (~) lange tragende Erdbeersorte

Mööneträättych m. (~) Radieschen

Moor f. (Moore) 1. Muttersau 2. schmutziges Kind: du bisch e Moor/
Möörli

Moordyo wahrscheinlich früherer Ruf bei Mord. Nur noch in der Rw.
„Moordyo ünn Füüryo briele — Zeter und Mordio schreien

moore (gmooret)irnDreck spielen: henn er wiider gmooret?

Moorge m. (~) Morgen

Moorys m.? (lat. mores) Respekt, leichte Furcht: gäll jetz hesch Moorys!

möörl (gmöörlet) im Dreck spielen, sich beschmutzen

moom morgen (im Gegensatz zu heute): moom frie, moom z' Obbe;

moorne Moorge = morgen früh

Moscht m. vergorener Apfel- und/oder Bimensaft

Möschthöpf m. (Möschthöpf) blöder Kerl

moschte (gmöschtet) Mostobst pressen

Möschtäbslt n. nur zur Mostherstellung gebrauchte „Möschbiire“ oder „Möschtäpfel“

Moose m. (Moose) (blauer) Flecken, auch Flecken am Obst

mouse vulg. koitieren: si henn gmoust; är hett si gmoust

mousyg frech, überheblich: mach di bloß itt z' mousyg!

Muelde f. (~) Mulde, meist war die —► „Bachmuelde“ gemeint

Müff(er) m. (~) Muff

müffle (gmüfflet) muffig riechen

müffle (gmüfflet) schnelle, kleine Kaubewegungen machen wie ein Hase

Müffle f. (~) Tierschnauze, die „müfflet“ Dim. Müffeli

Mügge f. (~) Mücke

Muul n. (Müüler) 1. Mund 2. Maul, „öbberem 's Muul ahänkche“ = jemanden beschimpfen „är gönnt aim 's Muul itt“ = er läßt einen nicht zu Wort kommen

muule (gmuul[e]t) maulen

muulfuul wortkarg

Müllerich m. (~) Maulwurfgrille

Mümmeli n. (~) KS Kuh, Kalb

Mümpfel m. (Mümpfel) Mundvoll Dim. Mümpfeli

münglebruun hum. nur gebraucht in der Rw. „rääfuüdlegääl ünn münglebruun“

Müüny m. (~) Bulle Dim. Müüneli

Müünychnächt m. (~) Betreuer der ~> „Müüny“

Münz n. Hartgeld

mürb mürbe

/

Muur(e) f. (Muure) Mauer entsprechend „muure“ und „Muurer“

müüre (gmüüret) murren: „dir will y tue für 's Müüre“

Murks m. schlechte Arbeit

murkse (gmurkst) schlecht arbeiten

Murkser m. (~) 1. einer, der „Murks“ macht 2. hum. Neckname für Leute aus Murg/Rhein

Mürsel m. (~) 1. schwere Axt mit breitem Rücken um Keile zum Spalten von Stämmen einzuschlagen 2. vulg. Kopf: kchriegsch ainy üff de Mürsel!

Muschgertnuß f. (Müschgertnüss) Muskatnuß

Muuser m. (~) gemeindebestellter Mäusefänger (i.d.R. auch Feldhüter)

Mütteli n. (~) feuerfester Stein (von Schamott?)

Muetter* f. (Miettere) Mutter Dim. Mieterli

Muettere f. (~) Schraubenmutter

N

nää (gnbö, nimm, nimmsch, nimmt, nimm!, nääme, näämt) nehmen

nääbe neben

nääbenand(er) nebeneinander

nächt vergangene Nacht

nachte (gnachtet) Nacht werden: ‘s nachtet schd

nachtfertyg zum Nachtwandeln neigend

Nachthaafe m. (Nachthääfe) Nachttopf

Nachthäuel m. (~) Drohfigur für Kinder. Der ~ holt Kinder, die nachDunkelwerden noch draußen sind

Nackybutz m. (Nackybutze) nacktes Kind

nackyg nackt

Naagel m (Neeegel) Nagel Dim. Neegeli

Näägeli n. (~) Nelke

naaie (gnaait) nähen

I

Naaierj/Naaieme f. (Naaierne) Näherin

näärsch närrisch: „dö chonnt mer jö näärsch wärde“

Nascht n. (Näschter) 1. Nest 2. hum. Bett

Nascht* m. (Näscht) Ast

Naschtax f. (Naschtäx) spezielle Axt zum Entasten gefällter Bäume

näschte (gnäschtet) unruhig im Bett sich hin und her wälzen, so daß das

ganze Bettzeug durcheinander kommt: y haa itt chönne schlööfe, y haa dy ganz Nacht gnäschtet

Naasewasser n. Bagatelle: des isch nu e Naasewasser für mi

Naasltuech n. (Naasltiecher) Taschentuch

Neegerkchüß m. (Neegerkchüss) rundes, flaches oben mit Schokolade überzogenes Gebäck

Neegerschwaiß m. hum. Kaffee

Neegerseckchel m. (~) kurze Schwarzwurst

Nell n. Neunerkarte = oberster Trumpf beim —»Jassen

neumälchyg erstmals Milch gebend

neume irgendwo: ‘s würd schö neume syy

neuse (gneus[e]t) durchsuchen: hesch wiider gneust bis de Schögggy gfunde hesch?

Niiderwind m. Westwind

nyydig #neidisch unzufrieden, ärgerlich (hauptsächlich bei Kindern): du bisch en nydyge Zapfe

nidsy abwärts

Nidsygänd m. bestimmte Mondstellung, bei der nach unten wachsende Pflanzen, z.B. Rüben, Kartoffeln gesetzt, bzw. gesät werden sollten. Lt. Baseldeutsch Wörterbuch: „wenn die Winkelerhebung des Mondes über dem Himmelsäquator abnimmt“ ~*Obsygänd

niechtele (gniechtelet) muffig, stockig riechen: dess Määl niechtelet

niechter nüchtern

niele (gniel[e]t) wühlen

niemer/nieme(t)s niemand: ‘s isch niene niemer = es ist keiner da

niene nirgends

i

Nyggi-Näggy m. Spottwort für den Hl. Nikolaus

Nyna mache KS schlafen

ningere (gningeret) wimmern (bei Kleinkindern)

nö/denö dann

nö/nöch nach: nö/nöch de Nacht chünnt de Taag

nööch (nööcher, am nögschte) nahe

Nööchber m. (Nööchbere) Nachbar

nööchberle (gnööchberlet) Kontakt suchen und halten mit dem anderen Geschlecht

ndochenand(er) nacheinander

Nööchy f. (Nööchene) Nähe

nöö(ch)häär nachher

nööenand(er) nacheinander

nöönemööl nochmals

nod soo/nöömööl so nochmal so, doppelt so: e Kchilo isch nö so/nöömööl
so schwär wie Pfund

Ndttte (Plural) nur erhalten in der Rw. „ndö de Ndttte“ = nach Noten: är hett
gschimpft ndö de Ndttte

nü nur: ‘s goot nü noo fumf Minute

Nüggel m. (Nüggel) Sauger für Kinder

niinune nur: „nümme-n-itt hüddle“

nümme/nümmy nicht mehr, nimmer

niinin neun

nüüiny neun Uhr

Niünyddl n. Mühlespiel

Niüinyschlööfer m. (~) Langschläfer

niüinle (gnüünlet) Mühle spielen

Niüintelschtai m. (~) Spielstein beim Mühlespiel

Nuppe f. (~) Eigenheit: si hett scho iiry Nuppe

Nuß f. (-/Nuss) 1. Nuß 2. hum. Kopf: kchriegsch ainy uff d’ Nuß

mitt nichts

Nütteli n. (~) hum. „Nichtslein“: kchriegsch e Nütteli

Nüütnütz m. (Nüütnütz) Taugenichts

O

ölö vulg. nein

ob oberhalb: ob tue = auf den Herd setzen hesch d’ Härdöpfel scho ob tue?

Jo, si sinn ob

ob 1. ob: ob er hütt nomool chünnt? 2. bevor: chümm nomool ob haim
faarsch

öbbe etwa: mainsch öbbe hö? = was glaubst du wohl

öbber jemand (eigentl. etwer)

öbby etwas (aber nicht im Sinn von ein wenig)

Ööbe m. (~) Abend: (guete-)n-Ööbe — guten Abend; zööbe = abends; zööbe nää = vespern

oobe oben

oobedraa obendran, oberhalb

oobedriiff obendrauf

oobedüüre obenrüber, obendurch

oobenaabe von oben runter

oobenewägg mindestens: är wiggt oobenewägg zwee Zäntner

oobenyyne von oben rein

oobenünune obenrum

oobenuuse obenraus

oobenüß obendraußen: är isch glyy oobenüß = er ist aufbrausend

öbber aper, schneefrei

Ooberwind m. Ostwind

öbsy* aufwärts ->nidsy

Öbsygänd m. Mondphase, in der man pflanzen sollte, was oben Frucht trägt, z.B. Getreide, Kraut usw. Das Baseldeutsche Wörterbuch schreibt: „wenn die Winkelerhebung des Mondes über dem Himmelsäquator zunimmt“ ~>Nidsygänd

ooder oder: ooder itt? = nicht wahr?

Oofelöch n. (Oofelöcher) im Kachelofen oberhalb der Feuerung liegende ausgekachelte Öffnung mit einem kleinen Gitter davor, zum Warmstellen von Speisen und Getränken

Öggsenaug m. (Öggsenaug) Spiegelei

ooha! halt für Zugtiere; ooha Wäägeli! = erstaunter Ausruf

öhö vulg. ja

Öölbrot n. Rückstand beim Walnußpressen

-waaie f. (~) Wähe mit geriebenem Ölbrot, das mit Rahm, Eiern und Zucker versetzt wurde

ölf elf: ölfy = elf Uhr

Öpfel m. (~) 1. Apfel 2. vulg. Kopf

Öpfelbappe* m. Apfelbrei

Öpfelmösch m. Apfelmösch (vergoren)

Öpfelschnitz m. (~) getrockneter Apfelschnitz

Öpfelwaaie f. (~) Wähe mit Äpfeln als Auflage

Oraasche f. (~) Orange

oordli/oordlyg ordentlich

Ooremygger m. (~) Ohrwurm (nur das Insekt!)

Oomyg f. Ordnung

Ort n. (Örter) 1. Ortschaft 2. Platz, Stelle

Ösche f. (~) Esche

öschy* eschen, aus Eschenholz

Ooschtere f. Ostern

P

(s. auch **b - ph#f**, **sondern aspiriertes p**)

pfaffere (pfäfferet) 1. pfeffern 2. heftig werfen: y haa-n-em en Stai ins Fänschter pfäfferet.

Pfaffermünz(ych) m.? (?) Pfefferminz

Pfatte f. (~) längs verlaufender Dachbalken

pfatze (pfätzt) zwicken hum. wemmer e Viertel! pfätze?

Pfyffe f. (~) Tabakspfeife

Pfyfedeckchel meist „jö Pfyfedeckchel“ = von wegen

Pfyfyf f. (~) Pfeife zum Pfeifen

Pfyyl m. (~) Pfeil Dim. Pfyyli = Kopfsprung

pfitze (pfitzt) 1. fitzen 2. sich schnell fortbewegen: y bi mit em Motorrad nü schnäll uff Schöpfe düüre pfitzt

pflänne (pflänn[e]t) flennen, weinen

Pflänz (nur Plural) spinnige Ideen: du hesch aber Pflänz im Himy

Pflaschter n. (~) 1. Straßenpflaster, 2. Wundpflaster, 3. Mörtel

pfläschtere (pfläschteret) pflastern

Pfläschterer m. (~) Pflasterleger

pflätschnaß triefend naß

pflättere (pflätteret) mit Wasser spielen

pflättemaß triefend naß

pflüüidere (pflüüideret) mit vibrierenden Lippen Speichel versprühen (beliebtes Spiel kleiner Kinder)

pflüümle (pflüümlet) 1. zurechtweisen: dä haa-n-y aber pflüümlet 2. hart treffen: ‘s hett en arg pflüümlet 3. pfuschen: dess hesch aber wiider hii pflüümlet

Pflüümli n. (~) 1. kleine Pflaume 2. Mirabelle 3. Pflaumenschnaps/~likör

Pflutte f. (~) 1. flachgedrücktes und gebratenes Stück Teig oder Grießbrei 2. vulg. dicke Frau

Pflütter m. Schneematsch

Pfünder(li) m.(n.) (~) Einpfundbrot

pfüpfe(re) (pfupft/pfupferet) knattern: är isch devoo pfupferet mit syym Motorrad

Pfüpfy f. (Pfufene?) schwaches Motorrad

Pfuusbagge m. (~) Pausbacke

pfiiuse (pfluus[e]t) zischen

Pfiittle f. (~) 1. Pferdeapfel 2. vulg. dicke Frau

Phackch m. (Phäckch) 1. Packen, Bündel 2. Pack

Phakeet n. (~) Paket

phäp dicht geschlossen: iir henn jö ally Fänschter phäp zue

phäpere (phäperet) 1. abw. ein Blasinstrument spielen 2. über den Durst trinken: är phäperet gääm

Phäpere f. (~) 1. abw. Blasinstrument 2. vulg. laute Frau

Phäpy f. (Phäpene) Kindertrompete

phartuu (frz. partout) unbedingt, auf jeden Fall

pher 1. durch, mit: pher Bahn, 2. durchgebrannt, abgehauen: är isch pher

Pheeterli n. Petersilie

Phlümoo n. (~) (frz. plumeau) Federbett

Phötschamber m. (~) (frz. pot de chambre) Nachttopf

Phralinee n. (~) Praline

Phreedyg f. (Phreedyge) Predigt

phressant eilig: ‘s isch mer phressant

phressiere (phressiert) pressieren: ‘s phressiert mer; bruuchsch itt phressiere

phrobieren (phrobiert) 1. verkosten: phrobier emööl dä Wyy 2. probieren als Versuch: ‚,‘s wär nü üms Phrobieren z’ tue = man müßte es versuchen

Platte f. (~) 1. Platte (Geschirr) 2. Fliese 3. Glatze

Platte m. (~) platter Reifen

Platteleeger m. (~) Fliesenleger

plättle (plättlet) mit Fliesen verkleiden: si henn dy ganz Chüchy plättlet
Plättli n. (~) Fliese
Plättlileeger m. (~) Fliesenleger
Platz m. (~) 1. Flicken: de muesch halt en Plätz uff 's Loch setze 2. Schürfwunde: y haa-n-en Plätz ab
plätze (plätzt) einen Flicken aufsetzen: e Hoose plätze
Plätzli n. (~) #Plätzchen (als Gebäck) 1. Plätzchen (örtlich): e Plätzli an de Sünne 2. kleine Stoffreste oder -muster
Pöldery m. (~) Polterer, grober lauter Kerl
Pöschler/Pöschler m. (~/~) bei der Post Beschäftigter

R

Rääbe f. (~) Rebe, Weinstock: är hett e Rääbe am Huus
Raad n. (Reeder) Rad Dim. Reedli = 1. Rädchen, 2. Wurstscheibe
Rääf n. (Rääfer?) böse Frau
Raffle f. (~) 1. Küchengerät zum Reiben und in Scheiben Schneiden 2. großes Mundwerk
raffle (grafflet) 1. mit der -► Raffle schneiden/reiben 2. heftig an der Türklinke rütteln
Räägedach n. (Räägedächer) hum. Regenschirm
räägele (gräägelet) leicht regnen
Rai m. (~) Rain, kleine Böschung: är isch über de Rai ab
Raifm. (Raife) 1. Reif2. Autoreifen
raffle (graiflet) 1. mit dem Reifen spielen 2. Sch. schnell rennen
rain #rein fein gemahlen - nur noch gebraucht für „raine Zuckcher“
Raamguuts(li) n. (~) Sahnebonbon
rammle (grammlet) vulg. koitieren
Rammler m. (~) 1. männlicher Hase 2. vulg. sexuell Überaktiver
rammlyg brünftig (Häsin)
Rampf m. (Rämpf) Brotrinde, Ranft
raan schmal, schwächig
Rand m. (Ränder) 1. Rand 2. große Schnauze 3. h
um. Rendezvous: si hett en Rand abgmacht

Rändle f (~) 1 .Getreideputzmaschine, die die Spreu davonbläst 2. große Schnauze

Raane f. (~) rote Bete

Rankch m. (Ränkch) Kurve: hesch de Rankch au wiider emööl gfunde?

ränkche (gränkcht) wenden: mer sinn uff... gfaare gö ränkche = fürs Pläsir/vergeblich irgendwohin gefahren

Rannm. (~) 1. Schubs: är hett mer en Ränn gää 2. Gehtrend: jetz henn ally de Ränn in dä neu Laade

Ranze m. (Ränze) 1. Ranzen 2. vulg. Bauch: dä kchriegt syyn Ranze au nie voll 3. Körperstamm: kchriegsch de Ranze voll = Prügel

ränzele (gränzelet) ranzig riechen

Ranzepfyfe n. vulg. Bauchweh

Ranzewee n. vulg. Bauchweh

Rappel m. Eigenheit, oft „anfallsartig“: jetz hett er wiider emööl syyn Rappel

rääs versalzen: e rääsy Frau = mürrische, säuerliche Frau

Räätych m. (~) 1. Rettich 2. kleiner Bub

Rätschdälle f. (~) KS Kind, das andere verrät

rätsche (grätscht) 1. tratschen: jetz rätsche si schö-n-e Stund mitenand 2. KS verraten: är rätscht immer byym Leerer 3. ratschen mit Holzknarren (z.B. in der Fastenzeit)

Rätschy f. (Rätschene) Holzknarre

rättere (grätteret) rattern

Ratz* f. (Ratze) Ratte

ratze (gratzt) tief schlafen: y haa dy ganz Nacht gratzt

rätze (grätzt) mit den Zähnen knirschen

Ratzmuus f. (Ratzmüüs) Ratte

raau #rauh, roh, ungekocht

Raubauz m. (Raubäuz?) wilder ungehobelter Kerl

raubauzyg wild, ungehobelt

rauckche*/rauche (grauckcht/graucht) rauchen

räuckche (gräuckcht) räuchern

Ree/Ree n. (~/~) Reh Dim. Reeli

Reeböckch m. (Reeböckch) Rehbock

Reckch m. (Reckche) #Recke kleiner Kerl

Reckchholder* m. (~) Wacholder

reduur/reeduur retour

reefuüdlegääl hum. gelb wie ein Rehpopo: „reefuüdlegääl ünn müngelebruun“

Reegaif f. (Reegaisse) weibl. Reh

Rematyys m. Rheuma

Remyys n. (~) (frz. remise) Wagenschuppen

Reserwa n. (frz. reservoir) großer Wasserbehälter

reue (greut/groue *) reuen

Ryy m. Rhein

Rüibeli m. gerippter Stoff (Manchester, Cord)

Rüibeli (nur Plural) aus einem trockenen Teig zwischen den Händen geriebene Suppeneinlage

Ryybyyse n. (~) 1. Reibeisen 2. streitsüchtige Frau

Riebe f. (~) 1. Rübe, 2. hum. Nase

rieffe (griefft) rufen (mit Dativ!): y haa der griefft

Rieme m. (~) 1. Riemen 2. langes schmales Stück: en Rieme Späckch; syy

Fäld isch nü so en Rieme 3. vulg. Penis

rieme (griemt) rühmen

Rierfaß n. (Rierfässer) Rührfaß zum Buttem

Ryyfe m. Reif (gefrorener Tau)

ring schwächlich: ‘s isch e ring Chind

ringe (grunge) 1. ringen 2. wringen

ringhööryg leichthörig, akustisch schlecht isoliert: e ringhööryg Huus

Ringlotte f. (~) (frz) Reineclaude

Rintsche f. (~?) Baumrinde

Ripp n. (~) 1. Rippe 2. bösertige Fau

ripse (gripst) kratzend reiben: dy wüllyge Strumpf ripse mi an de Bai

Ryys m. Reis

Ryys n. (Ryysen) Reis (Reisig)

Ryysbääse m. (~) Reisigbesen

Ryysbürschte f. (~) grobe Bürste

Ryys Schlag m. (Ryyschleeg) Waldstück, das durch Steigern oder Los gewonnen wurde, wo man das nach dem Fällen der Bäume übrig gebliebene Astwerk als Brennholz aufarbeitete

Rischt m. (~) Fußrücken: är hett en hooche Rischt
Riise f. (~) in Bergwäldern meist in der Fallinie verlaufende durch Holzschleifen entstandene Rinne
rytte (gryttet) 1. reiten 2. schaukeln
Ryttere f. (~) großes Sieb mit einem Durchmesser von ca. 50-60 cm
ryttre (grytteret) mit der „Ryttere“ sieben
Rytty f. (Ryttene) Schaukel
Ryttyröb n. (-/Ryttyrösser) KS Pferd Dim. Ryttyröbli
rolle (groll [e] t) KS urinieren
Rbilly m. (~) 1. KS Urin: muesch en Rölly mache? 2. Kater (nicht der alkoholische)
röösch resch, krachig frisch: en röösche Wegge
Rööselichööl m. Rosenkohl
Roß n. (-/Rösser) Roß
Röbbölle m. (Röbbölle) Pferdeapfel
Röbbräame f. (~) große Bremse (Insekt)
Röbgbtte f. (~) derbes Frauenzimmer
Röbbyse n. (~) 1. Hufeisen 2. hufeisenförmiger Absatzbeslag für derbe Schuhe
Röblirytty f. (Röbliryttene) Karussell mit Pferdchen
Röbmaage m. (Röbmääge) Magen, der alles verträgt
Röbpfuttle f. (~) Pferdeapfel
Rootchrutt n. Rotkraut
Rööteli* n. (~) Rotkehlchen
Rootsücht* f. Masern
Röttegyggs m. (~) hum. schlechtes, stumpfes Messer
Rötz m. Nasenschleim, Rotz: Rötz ünn Wasser hüüle = sehr weinen
Rötzchöcher m. (~) hum. Stummelpfeife
Rötznaase f. (~) 1. Triefhase 2. freches Mädchen
Rousle f. (~) bubenhaft wildes Mädchen
rööze (gröözt) urinieren: nur in der Rw. „ins Bett rööze“
Ruu* m. Rahm
ruuch rauh: en ruuche Kchärli, en ruuche Wind, ruuchy Händ
messe (gruess[e]t) 1. Ruß entfernen: ‘s Chäämy messe = hum. die Nase putzen 2. Sch. schnell rennen oder fahren: är isch devoo gruesset

Rüufe £ (~) Kruste auf einer Wunde
Rüügele £ (~) Rolle
rüügete (grüügelet) rollen
Rüügeli n. (~) kleines bauchiges Bierglas mit Henkel
rülze (grulz[e]t) im Bett herumtoben
Rümpys ünn Stümpys mit Stumpf und Stiel: si henn Rümpys ünn Stümpys
 alles gässe
Rümpf m. (Rümpf) Falte
Rümpfte f. (~) Falte, Runzel
rümpfte (grümpflet) knittern
rümpflyg zerknittert, runzlig
Rüng £ (?) Weile: wart nö e Rüng/Rüngli
Rünkle £ (~) Runkelrübe
rünne (grunnt) undicht sein: de Chämndl runnt
rüünnyg* undicht: „mach itt wie e rüünnygy Pfanne“
Rünzy*m. (~) Runzmeister
Rupfet m. (~) kleiner Kerl
rüüre (grüüret) knurren: de Hünd rüüret
Ruutääfeli n. (~) selbstgemachtes Karamelbonbon
Rütthau m. (~) stärkere Ausführung einer ~>Hau (ursprüngl. zum
 Roden?)
Rützy n. (~) einfältige Frau

S

sä! da nimm (von frz. c'est?)
Sach n. Habe, Eigentum: är heebt sy Sach zämme
Sach £ (Sache) Sache, Angelegenheit: dess isch en alty Sach; dess sinn halt
 so Sächeli; 's isch e gröößery Sach
Sackcherdy Fluch (frz. sacre dieu)
Sackchmässer n. (~) Taschenmesser
Sackchtuech n. (Sackchtiecher) Taschentuch
Sackchzýmánt abgeschwächter Fluch (Sakrament)
Säägböckch m. (Säägböckch) Gestell zur Auflage des Sägegutes

sääge (gsägt) sägen

sääge (gsait, sääg, saisch, sait, sääg!, sääge, sait) 1. sagen wie im Hd., 2. y sääg di = ich melde dich (dem Lehrer, den Eltern usw.)

Sääge m. (~) Segen: döö hesch de Sääge = da hast du die Bescherung

säägele (gsäägelet) spielerisch sägen

Säägerm. (~) 1. Sägewerksbesitzer 2. Sägewerksarbeiter

Säägese £ (~) Sense

Säägesewarb m. (~?) Sensenstiel

Säägy £ (Sääge) Säge

Säägy f. (Säägene) Sägewerk

Sägnysgött eigentl. „Segne es Gott“ nur als Antwort auf ->„Vergältsgött“, also eine fromme Form von danke — bitte

Saich m. 1. vulg. Urin 2. dummes Zeug: schwätz kchain Saich

Saichbue(b) m. (Saichbuebe) Lausbub

saiche (gsaicht) 1. vulg. urinieren 2. vulg. regnen: ‘s saicht de ganz Taag

saichele (gsaichelet) 1. vulg. nach Urin riechen: an demm Egge saichelet ‘s. 2.vulg. leicht regnen

Saicher m (~) Lausbub

Saichhaafe m. (Saichhääfe) vulg. Nachttopf

saichnass vulg. triefend nass

saichwarm vulg. brühwarm

saaie (gsaaie) säen

Saigel m. (~) Leitersprosse

Sailgiimpys n. Seilhüpfen

Sai(p)fy f. (Sai[p]fene) Seife

sälle m. **sälly** f. **säll** n. **sälly** (Plural) jener, jene, jenes, jene

sällewääg auf diese/jene Weise: aha, sällewääg gööt ‘s also

sällmöööl(s) 1. damals, früher 2. jenes Mal: dessmöööl ünn sällmöööl

sämper heikel im Essen: dess isch en sämpere Chaib

Säm(p)f m. Senf

Samschtyg m. (~) Samstag

sandle (gsandlet) im Sand spielen

Saaniggel m. Heilkraut (Tausenguldenkraut?)

Sänkchel m. (~) Senklot: „y will dy in Sänkchel stelle“

Sänn m. (Sänne) ambulanter Milchverkäufer

Santymeter* m. (~) 1. Zentimeter 2. Schneiderbandmaß

Saaraß m. (?) Rausch: jeede Sünntyg hett er en Saaraß

Särbel m. (~) schwächerlicher Mensch: 's isch nü so-n-en Särbel

Särbele* f. (~) Servelawurst

särble (gsärblet) noch so dahinleben: 's gööt nümmy lang mit em; er särblet bloß nb so

satt #satt i.S genug gegessen, straff, knapp: d' Hoose simmer z' satt

Sattan m. (?) #Satan amb. Kerl

Satz m. (Sätz) 1. wie im Hd. 2. Sprung: en Satz nää/mache

Säudätsch m. (?) Löwenzahn

Säuschtel m. (~) Saustall (nur im konkreten Sinn)

Säutränkchy f. (Säutränkchene) halbflüssiges Schweinefutter, Säutränke

Schaab m (Schaabe) Motte (Insekt)

Schääfe f. (~) Zuckererbse

schaffe (gschafft) arbeiten

schäfieler (gschäffelet) spielerisch arbeiten

Schaffer m. (~) arbeitsamer Mann

Schafferei f. Arbeitsweise, eher abwertend: wa isch au dess für e Schafferei!

Schaffery/Schaffeme f. (Schafferne) arbeitsame Frau

schafiig arbeitsam

Schaff m. (Schäft) 1. Regal 2. einzelnes Regalbrett

Schaide f. (~) 1. Messerscheide 2. weibl. Scheide 3. Keil zum Spalten von Stämmen

Schälle f. (~) 1. Schelle 2. vulg. männl. Genitale 3. lockeres Frauenzimmer

schaluu (frz. jaloux) eifersüchtig

schämme (gschämmt) schämen: 's schämmt mi aa = es beschämt mich

Schampys m. (frz. Champagne) hum. Sekt: mer henn e Fläsche Schampys mittnand uusghöölt

Schänd f. Schande: y haa-n-em ally Schänd gsait/ y haa-n-em Schimpf ünn Schänd gsait = gehörig die Meinung gesagt

Schandarm m. (Schandarme) Gendarm, Polizist

schandbaar schändlich

schandehalber notgedrungen, anstandshalber (sozusagen um der Schande zu entgehen)

Schänkcheli n. (~) wurstförmiges Fettgebackenes

schan(g)schiere (schan[g] schiert) (frz. changer) bei Stoffen Färb- und Strukturänderungen bei verschiedenem Blickwinkel (z.B.bei Moiree)

Schapf m. (Schäpf?) Schöpfkelle (Gülleschapf, Suppeschapf)

Schäärbe m. (~) 1. Scherbe 2. dünnes, krachiges rautenförmiges Fettgebackenes

schääre (gschoore) 1. scheren: dir henn si d' Höör aber churz gschoore. 2. schälen (aber nur bei Kartoffeln oder Äpfeln): Händöpfel/Öpfel schääre

Schääreschlyyfer m (~) 1. Scherenschleifer 2. verkommener Kerl 3. schlechter Hund

Schäärmuus f. (Schäärmüüs) Wühlmaus

Schäärmuuser m. (~) Wühlmausfänger

schasse (gschasst) (frz. chasser) entlassen, feuern: si henn en gchasst

Schatz m. (Schätz) Liebste(r) Dim. Schätzli/Schatzeli

Schaub m. (?) Armvoll/Bündel (nur Stroh)

Scheck m. (~) Scheck

Scheck m. (Schecke) 1. geschecktes Stück Vieh 2. hum. Mann mit andersfarbiger Haarsträhne

schenant verschämt

scheniere (gscheniert) (frz. gener) genießen

scheps schräg, ungleichmäßig: är hett de Huet scheps uff; scheps glaade = betrunken

Scheese f. (~) (frz. chaise) 1. Kutsche 2. hum. verschrobene Frau

Schesslö n. (?) (frz. chaiselongue) Sofa

Schyy m. (~) 1. Schein (Liechtschyy, Gäldschyy) 2. Ski: Schyy faare (nicht laufe!)

Schiibai n. (~) Schienbein

Schyybe f. (-) 1. Scheibe (z. B. Glasscheibe, aber nicht Brot- oder Wurstscheibe) 2. dünne Holzscheibe (rund oder quadratisch), die glühend abgeschlagen wurde (s.u.)

Schyybeböckch m. (Schyybeböckch) Holzbock, von dem glühenden Scheiben auf- und weggeschlagen wurden

Schyybebüül m. (~) Berg, auf dem Scheiben geschlagen wurden

Schyybefuür n. (~) Feuer, in dem die Scheiben glühend gemacht wurden

Schyybeschlaa n. Scheibenschlagen, glühende Holzscheiben abschlagen und den Berg hinunter fliegen lassen (Sonnenbeschwörung?)

Schyybesünntyg m. Sonntag (1 Woche nach Fasnet), an dem das Scheibenschlagen stattfand

Schickch m. (~) 1. Kautabak, Priem 2. Schick: dess Chlaid hett kchain Schickch

schickche (gschickcht) 1. schicken, senden 2. Tabak kauen 3. (reflexiv) angemessen sein: ‘s schickcht si itt, ass mer in de Chille lacht 4. (reflexiv) sich ab finden: mer mue si dryy schickche

schiffe (gschiff) 1. vulg. urinieren 2. vulg. regnen

Schifly f. (?) vulg. Urin

Schiller* m. (~) Rosewein

Schilly n. (~) (frz. gilet) Weste

Schillytäschi n. (~) Westentasche

schinde (gschünde) schwer arbeiten

Schinder m. (~) einer, der andere schindet

Schindlueder n. (?) Schindlueder tryybe = grob ausnützen

Schinggechlöpfys n. KS Spiel mit Schlägen auf den Po

schyynts es scheint, anscheinend; das Wort hatte sich weitgehend verselbständigt, man konnte sogar sagen: ‘s schyynt schyynts

Schintze f. (?) (~) Schale, aber nur von Kartoffeln oder Äpfeln: Händöpfel-/Opfelschintze

Schirm m. (~) 1. Schirm 2. schützendes Dach: ‘s isch egal wenn ‘s räägnet, mir sinn jö am Schirm

Schyysser m. (~) vulg. Durchfall

Schyyssmalter m. Melde (Unkraut)

Schyystrichter m. (~) hum. vulg. Schiedsrichter

Schytt n. (Schytter) Scheit Dim. Schyttli = handliche Holzstücke zum Heizen

Schytterbyygy f. (Schytterbyygene) eigentl. Scheiterbeige, wurde nur gebraucht in der Rw. „Schulde wie Schytterbyygene“

Schiürg m. (Schiürge) Chirurg

schlaa (gschlaage, schlaa, schlasch, schlatt, schlaa!, schlönn, schlecht*, schläächt) schlagen: de Baum hangt gschlaage voll = trägt reichlich

Schläckch m. (~) Schleck: dess isch kchain Schläckch = kein Zuckerschlecken

schläckche (gschläckch[e]t) 1. lecken 2. schlecken

Schlaag m. (Schleeg) 1. Schlag 2. Stelle, wo Waldbeeren reichlich vorkommen (evtl. an einer kahl geschlagenen Stelle)

schlaickche (gschlaickcht) (auf dem Boden) schleifen: Hölz schlaickche

schlaipfe (gschlaipft) (auf dem Boden) schleifen

Schlampe m. (~) Haut auf der gekochten Milch

Schlämpechrutt n. in ganzen Blättern gekochtes Kraut -> Chruttschlämpe

Schlampy m. (~) vernachlässigter, schlampiger Mensch

Schlanz/Schlänz m. (Schlänz/-) Riß in Stoff oder Haut -> Schranz

schlänze (gschlänzt) durchreißen —> schränze

Schleegel m. (~) 1. Flasche: Schnapsschleegel 2. Keule bei Tieren: Haaseschleegel 3. Holzhammer 4. Trommelschleegel

schleegle (gschleeglet) mit den Hinterbeinen schlagen (bei Tieren)

Schleegli n. (~) Schlaganfall

Schlickch m. (~) Knoten zum Wiederaufziehen: Schlickch am Schuebändel

schliefe (gschlöffe) schlüpfen d' Muus schließt ins Loch

schlyyfe (gschlyffe) schleifen, schärfen: e Mässer schlyyfe; du chünnsch mer
graad gschlyffe = du hast mir grade noch gefehlt

schlyyssere (gschlysseret) ohne Hilfsmittel über Eis schlittern

Schlyyssery f. (~) Gleitbahn auf Eis: e Schlyyssery aamache

Schlööf m. Schlaf Dim. Schlööfli y haa Schlööf = ich bin müde

schlötze (gschlötzt) lutschen: e Gutsli schlötze aber auch hum.: e Viertel!
schlötze

Schluckchwee m. leichte Halsschmerzen

Schlüpf m. (Schlüpf) Haarschleife

Schlürpe m. (~) alter Schlappen

schlürpe (gschlürp[e]t) 1. schlürfen: schlürp itt so byym Trinkche 2. schlurfen

Schlürpy m. (~) nachlässiger, dahinschlurfender Kerl

Schlüsselbliemli n. (~) Himmelsschlüssel

Schmalzlümpe m. (Schmalzlümpe) Lappen mit möglichst heissem Schmalz als Brustumschlag bei Bronchitis

Schmaare m. (~) #Schmarren Narbe, Schmiß: är hett en Schmaare im Gesicht

Schmätter m. (~) Rausch

schmatzge* (gschmatzget) schmatzen

schmeusse (gschmeusst) schmeißen, werfen

Schmeußfliege f. (~) Schmeißfliege
Schmitte f. (Schmittene) Schmiede
schmökkche (gschmökkcht) 1. schmecken: schmökkcht 's der? 2. riechen: „schmökkch am Zapfe“
Schmöllys mache Brüderschaft trinken
Schmutz m. #Schmutz 1. Kuß: y gib der en Schmütz/e Schmützli 2. Fett: schmützyge (faiße) Dönnschtig = Donnerstag vor Fasnet, an dem es Schmalzgebackenes gab
schmützyg* #schmutzig, fettig
schnaadere (gschnaaderet) schnattern
schnääfle (gschnääflet) Holz spanabhebend bearbeiten
Schnägg m. (Schnägge) Schnecke
Schnäggenudle f. (~) spiralisches Süßgebäck
schnäppere (gschnäpperet) schwingen, schwirren (z.B. kann eine einseitig festgehaltene Blattfeder „schnäppere“)
schnapse (gschnaps[e]t) 1. Schnaps brennen 2. Schnaps trinken
schnäpsele (gschnäpselet) dem Schnaps zusprechen: är schnäpselet gääm
Schnapsler m. (~) 1. Schnapskontrolleur (->Stüüry) 2. Gefreiter
Schnapszingge m. (~) Trinkemase
schnarchte (gschnarchlet) schnarchen
Schnärpfel m. (~) kleineres abgeschnittenes Stück: en Schnärpfel Brot
Schnatte m. (?) klaffende Schnittwunde
schnattere (gschnatteret) vor Kälte zittern
schnätzle (gschnätzlet) in kleine Stücke schneiden: gschnätzlet Chalb-fleisch
Schneeberg m. (~) Alpen
schneiele (gschneielet) leicht schneien
Schneekhönyg m. (~) Schneekönig: nur in der Rw. „sich freue wie en ~“
schneugge (gschneugg[e]t) 1. naschen 2. wählerisch sein im Essen
Schneugger m. (~) einer, der wählerisch ist im Essen
schneuggysch wählerisch im Essen
Schnydesel m. (~) selbst gebautes Gerät an dem der ~* „Schnääfler“ sitzen, arbeiten und das Werkstück festhalten konnte
Schnitte f. (~) (geschmierte) Brotscheibe: Ankcheschnitte, GuutsIschnitte
Schnittlauchlocke f. (~) hum. ganz gerade Haare

Schnittlich/Schnittlauch m. Schnittlauch

Schnitz m. (~) Schnitz: düüry Schnitz = Dörrobst

Schnitzbüggel m. (?) krummer Rücken: mach kchai so-n-en Schnitzbüggel

Schnitzwegge m. (~) gerolltes Hefegebäck mit einer aus Dörrobst hergestellten Füllung

schnitzwyyß sehr blass

Schnöök m. (Schnööke) Schnake

Schnööre f. (~) 1. Tiermaul 2. vulg. Mund

Schnouz m. (Schnäuz) Schnauzbart

Schnouzy f. (Schnouzene) Mit Eisen beschlagenes schweres Bretterdreieck zum Schneeräumen, wurde von den ->Müüny gezogen (~>Baaschlitte)

Schnüüder m. Nasenschleim

Schnüüderbue(b) m. (Schnüüderbuebe) Rotzlöffel

Schnüüdery m. (~) Rotzlöffel

Schnuuderliunpe m. (Schnüüderlümpe) vulg. Taschentuch

Schnuudemase f. (~) 1. Triefhase 2. freches Mädchen ->-Rötznaase

schnaufe (gschnuuf[e]t) atmen, schnaufen: „är schnuuf wie en alt Jüuderöß“

Schnupper m. Schnupfen

Schnüüre f. (~) 1. Tiermaul 2. vulg. Mund: är hett e dümmy Schnüüre = redet Blödsinn

Schnüüreggyge f. (~) hum. Mundharmonika

schnütze (gschnützt) schneuzen (nicht reflexiv sonder transitiv): schnütz emööl d' Naase!

Schöche m. (Schöche) Haufen, Menge

schöchle (gschöchlet) -*Schöchli machen

Schöchli n. (~) Haufen, der aus dem aufgerechten halbtrockenen Heu oder Ohmd am Abend zusammen geschoben wurde

Schööfböckch m. (Schööfböckch) Widder

Schööfseckchel m. (~) vulg. gemeiner Kerl

Schöggy/Schögglaad m/m. Schokolade

Schölle m. nur in der Rw. „en Schölle lache“ = kurz lachen

Schöpf m. (Schöpf) Schuppen (als Gebäude)

schoppe (gschöpp[e]t) hineinstopfen: schopp dy Hämb in d' Hoose!

Schöppe m. (Schöppe) Hohlmaß ca. 1/4 l oder etwas mehr: 1. en Schöppe Bier/Wyy 2. en Schöppe für 's Chind

schööre (gschööret) Schnee räumen

Schööre f. (~) vor dem Aufladen mit der Gabel von zwei Seiten zusammengescharptes Heuband

Schööry f. (Schöörene) Schneeschieber

Schömmigeli n. (~) noch grüner Fruchtansatz der Kirsche

Schoß n. (~) Schößling

Schooß m. Schoß, aber nicht sexuell gemeint, nur gebraucht in der Rw. „üff de Schooß sitze“

Schranz m. (Schränz) Riß in Stoff ->Schlantz

schränze (gschränzt) Stoff zerreißen ->schlänze

Schrootax f. (Schrootäx) Spezialaxt zum Anschroten von Bäumen

schroote (gschrootet) 1. beim Fällen gegenüber vom Sägeschnitt keilförmiges Stück entfernen (damit der Baum nicht reißt) 2. grob mahlen, schroten

Schruebedampfer m. (~) hum. walkürenhafte Frau

Schiü n. (?) (frz. jus) beim Braten entstehender Fleischsaft

Schübel m. (~) 1. dicker Erdbrocken: mer mien nö Schübel verschlaa 2. vulg. Kopf

Schüblyg m. (~) Brühwurst, ca. 10-12 cm lang und ca. 2,5 cm im Durchmesser

schüüch scheu, zurückhaltend: „mach mer nü de Goul itt schüüch“

schüüche (gschüücht) 1. scheuen: ‘s Roß schüücht 2. scheuchen: schüüch d’ Hiener uss em Gaarte!

Schuebändel m. (~) Schnürsenkel

Schuelerbue(b) m. (Schuelerbuebe) Schüler, unreifer Knabe: y bi doch kchai Schuelerbuebe

Schueny m. (~) Schuhmacher

Schuer f. schwierige, mühselige Arbeit: en Baum ümhau e isch e Schuer

Schuewiggsy f. Schuhwichse

Schuufl f. (~) 1. Schaufel 2. Schulterblatt 3. obere, mittlere Schneidezähne 4. Pik im Kartenspiel

Schüüfeli n. (~) gepökelt und geräuchertes Schweineschulterblatt

Schüüfelichrutt n. Hirtentäschelkraut

Schündli n. (~) Sch Schundheftchen: hetsch mer itt e Schündli?

Schüngge*m. (Schüngge) Schinken

Schupf m. (Schupf) starker Stoß von hinten

schupfe (gschüpft) von hinten stoßen, gschüpft = psychisch alteriert: e gschüpft Hue

Schüpfiuudle f. (∼) durch Rollen mit den Händen auf einem Brett hergestellte dicke Nudelart

Schiippe f. (∼) Pik im Kartenspiel

Schüüre £ (∼) Scheuer, Scheune

Schüürebürzler m. (∼) Landstreicher, der in Scheunen nächtigt

schürgge (gschürgg[e]t) schieben: en Waage de Bärig uff schürgge

Schürz m. (Schürz) Schurz, Schürze

Schütt/Schütty m/f. kurzer, starker Regenguß

Schüttschtai m. (∼) Ausguß in der Küche

Schützgatter n. (∼) schusseliger Mensch

schützte (gschützet) schusseln, schludrig arbeiten

schützlyg schusselig

schwaadere (gschwaaderet) hum. schwimmen

schwaissele (gschwaisselet) nach Schweiß riechen

Schwaißgöndeli n. (∼) hum. 1. Schuh, 2. Schweißfuß

Schwanzchammere f. (∼) vulg. leicht zu habendes Mädchen

schwänze (gschwanz[e]t) mit etwas zweifelhaften Absichten umhergehen

Schwanzy f. Spaziergang mit etwas zweifelhaften Absichten: är/si gböt uff d' Schwanzy

Schwärt n. (Schwärtter) 1. Schwert: öbbys förche wie e Schwärt 2. Hilfsplatte oder -brett der Zimmerleute zur vorläufigen Fixierung senkrechter Balken

schwärte (gschwärtet) fixieren mit „Schwärt“ s.o.

schwätze (gschwätzt) 1. schwätzen 2. reden, sprechen: är schwätzt französisch

Schwein n. Glück (nicht das Tier!)

schweele (gschweelt) #schwollen Wasser stauen

Schweely f. (Schweelene?) kleinerer Staudamm z.B. vor Ableiten eines Kanals

schwelle (gschwellt) gar kochen: Gschwelly (Härdöpfel) = Pellkartoffeln

schwelle (gschwülle) schwellen: är hett e gschwülleny Hand; är gitt 's gschwülle = er lebt aufwendig

Schwetty f. (Schwettene) durch Verschütten oder Planschen entstandene größere Pfütze

schwiel schwül

Schwiely £ Schwüle

schwygge (gschwyyg[e]t) die hintere Achse eines Langholzwagens (durch einen zusätzlichen Mann) in den Kurven lenken. Ein frz. Patient behauptete, in der welschen Schweiz heiße diese Tätigkeit „cheviquer“

Schwyygger m. (~) Mann der „schwyygt“ (s.o.)

schwyne (gschwyynet) schwinden von Holz durch Trocknen

Schwyynybröote m. (~) Schweinebraten

Schwyynyfleisch n. Schweinefleisch

Schwyynys n. Schweinernes

schwyttysiere (gschwyttysiert) unsolide umherschwirren

Schwytzerlööly m. (~) abw. Schweizer

Schwööb m. (Schwööbe) 1. Schwabe 2. abw. Deutsche bei Elsässern und Schweizern

Schwööbechääfer m. (~) Küchenschabe

Schwöschter £ (Schwöschtere) Schwester

Schwumm* (Schwümm) Pilz

see (gsee, see, seesch, seet, seen, siecht, säächt) sehen

Seechte £ (~) Sieb

Seckchel m. (~) 1. vulg. Penis, 2. Schimpfwort

seckchle (gseckchlet) rennen: „jetz heißt ‘s aber gseckchlet“

Seel £ (Seele) Seele: my Seel, myyner Seel

seeleguet seelengut

Sepratoor m. (Sepratoore) Separator = mit Handkurbel betriebene hochtourige Zentrifuge zur Trennung von Rahm und Milch

Seschter m. (~) altes Hohlmaß, nur noch verwendet in der Rw. „y haa-n-en Chöpf wie en Seschter“ (dicker Kopf, z.B. nach Alkoholexzess)

Setzlyg m (~) 1. Setzling 2. kleiner Kerl: wa isch mit dir du Setzlyg!

sexiere (sexiert) sezieren

syg (gsyy, bi, bisch, isch, bis!, sinn, syyg/seig, wäär) sein

siibe sieben

siibeny sieben Uhr

Siibesache £ Siebensachen, Kram

sibzg siebzig

Siibezwätschge £ Siebensachen, Kram

Siech m. (Sieche) amb. Kerl: du eelände Siech
Siedyan m. (?) etwa gleichbedeutend mit ->Siech
siess süß: siess tue = süß tun, heuchlerisch sein
Sießmösch m. Süßmost, unvergorener Fruchtsaft
Sießwurzeli n. (~) kleine Farnpflanze mit essbarer Wurzel
siffere (gsifferet) nässen bei Wunden
Sygaare f. (~) Zigarre
Sigrischtm. (~) Meßner, Kirchendiener
Sillbängel m. (~) Querholz zum Anhängen eines Zugtieres
Sillväschter m. Silvester
sillväschtene (gsillväschteret) Silvester feiern
Simsei m. (~) Sims
sytt(er) seit: sytt(er)häär = seither
soodeli so das wär 's
söldääterle (gsöldääterlet) 1. mit Soldatenfiguren spielen 2. Soldat spielen
Solly (frz. salut) Sch. Gruß unter Buben
sölly sehr: 's isch solly finschter
soonyge, soonygy, soonygs, soonygy solcher, solche, solches, solche:
soonygy wie dii sette mer nö mee haa!
Söig f. (Sorge) 1. Sorge 2. Sorgfalt: henn au Sorg mit de Yyrichtygy
Sou f. (Säu) Schwein, Sau: „d' Sou ablöö“
sou verstärkender Vorsatz: souglatt, souschöön, Souchaib usw.
Soubaschy m. Dreckskerl, Schwein
Soublöötene f. (~) Schweinsblase (wurde getrocknet, aufgeblasen, an einen
Stock gebunden und an Fasnet zum Draufschlagen benützt)
Souchaib m. (Souchaibe) elender Dreckskerl
soue (gsouet) 1. sich schweinish benehmen 2. verschwenderisch umgehen:
är souet mit syyre Gsündheit 3. stark regnen, stürmen: hütt souet 's aber!
Souhund m. (Souhünd) Schimpfwort, Sauhund
Souiigel m. (~) Zotenreißer
souiigle (gsouiiglet) Zoten reißen
Souoomyg f. katastrophale Unordnung
Soutränkchy f. (Soutränkchene) Schweinefutter, Sautränke
Souwätter n. Schweinewetter
Spaie f./m. (~) Speiche (am Rad)

Spälte f. (~) von Meterrollen abgespaltenes Holzstück
Spaltschtockch m. (Spaltschtockch) Hackklotz
spängle (gspänglet) Krach machen
Späränzli n. (~) Eigenheiten, Dummheiten: mach kchainy Späränzli
Spaatroog m. (Spaatröög) Radschuh (angespannter Trog!)
Spätzli n. (~) 1. Kosewort 2. Mehlspeise ~► Chnöpfli
spaziere (gspaziert) spazieren: mer laufe-n-e weng spaziere
Speis m. Mörtel
speue (gspeut) 1. spucken 2. angeben
Speuer m. (~) Angeber
Speuzm. Spucke
Spinn m. (Spinne) Spinne
Spinnbubbe f. Spinnwebe
Spinnhuddle f. Spinnwebe
Spitaal n. (Spiteeler) Krankenhaus, Spital
Spitz m. (Spitze) 1. Spitze: es stööt uff Spitz ünn Chnöpf = es steht auf der Kippe 2. Spitz (Hund)
Spöö m. (Spöö) Span Dim Spööni = Anfeuerholz
spööne (gspöönt) 1. mit Metallspänen abreiben (z.B. Parkett) 2. Sch. rennen
spöönyg trocken, strohig: en alt Schüüfeli isch gärn spöönyg
spööngle (gspöönglet) auf der Reibe in kleine Spänchen schneiden (z.B. Kartoffeln): für de Bräägel bruucht mer gspöönglety Händöpfel
Spoore m. (~) 1. Sporen 2. fixe Idee: är hett en Spoore
Spöötjöö n. Herbst, Spätjahr
Spouz m. Kleinigkeit: dess sich en Spouz für mii!
spränge (gsprängt) 1. sprengen (z.B. mit Dynamit) 2. unnötig rennen lassen: jetz sprängsch mi wiider unnötig ümmenand, wömm hesch mi jetz wiider dehäär gsprängt?
Spränzel m. (~) dürrer, hagerer Mensch: är isch nü so en Spränzel
Sprieß m. (Sprieße) Holz zum Abstützen
spriesse (gspriesst) mit Hölzern abstützen
springe (gsprunge) schnell laufen: spring emööl zum Noöchber düüre!
Spryyssem. (~) 1. Holzsplitter: y haa en Spryysse im Duume 2. dürrer, hagerer Mensch
Spryyseli n. (~) Kleinholz

Sprung (Sprung) 1. Sprung in Geschirr 2. Sprung (Hoch- oder Weit-): y bin-em uff de Sprung/d' Sprung choo = ich habe ihn durchschaut 3. kurzer Abstecher: y gang uff en Sprung ins Wirtshuus y bi uff em Sprung = ich bin gerade im Begriff wegzugehen

Spriüre f. Spreu

Spriürsackch m. (Sprüürsäckch) Spreusack (im Kinderbett)

Sprutz m. (Sprutz?) Spritzer: Mach nö en Sprutz Maggi draa!

Sprutzchanne f. (~) Gießkanne

sprutze (gsprutzt) 1. spritzen 2. (Pflanzen) gießen

Sprutzer m. (~) 1. Spritzer 2. junger Kerl

Sprutzzy f. (Sprutzene) Spritze

Spriitzyhuus n. (Sprutzzyhüüser) Spritzenhaus

Sprutzzywaage m. (Sprutzzywääge) 1. Feuerwehrgewagen 2. Sprengwagen (der im heißen Sommer die Straßen sprengte)

Spuele f. (~) Spule Dim. Spielele

Spund m. (Spund) kleiner Kerl

Spunte m. (~) Verschlußzapfen

stäche (gstöche) stechen: schrybe wie gstöche; du luegsch jö „wie en gstöchene Böckch“

Stächbyttel m. (~) Stechbeitel'

Stäckche m. (~) Stecken, Stock

Stäckcheboone f. (~) Stangenbohne

Stäflysltaag m. Stefanstag (26.12.)

Stääge f. (~) Treppe (im Hausinneren aus Holz), Stiege ^Stapfle

staggele (gstaggelet) stottern (Zusammenhang mit it. staccato?)

Staggely m. (~) Stotterer

Stai m. (~) Stein: „by demm haa-n-y en Stai im Brett“

Staisäckchli n. (~) mit getrockneten Kirschensteinen gefülltes Säckchen, das im Ofenloch heiß gemacht, als Wärmflasche diente

Staat m. (Stääl) 1. Stall 2. Stahl

stääle (gstoole, stiil, stiilsch, stiilt, stääle) stehen

Stämperamänte (nur Plural) Umstände, Schwierigkeiten: mach kchainy Stämperamänte

Stämpel/Stämpfel m. (~) Stempel

Stampfe! m. (~) Stampfer: die hett e Paar Stämpfel = sie hat dicke Beine

Stande f. (~) aufrecht stehendes, vom Küfer hergestelltes faßartiges Gefäß aus Holz mit geraden Wänden (damit der Deckel immer anlag) für Sauerkraut, saure Rüben, saure Bohnen verwendet.

Ständeli n. (~) 1. kleine Stande 2. Ständchen

Stangebrieli m. Ortsrufanlage (die allerdings nicht im eingangs gesetzten zeitlichen Rahmen liegt)

Stanz m. (~) Modegeck

Stapfle f. (~) 1. kurze meist außen liegende, steinerne Treppe 2. Treppenstufe, Dim. Stäpfeli

starch*/starkch stark

staube (gstaubt) mit Mehl bestäuben: gstaubt Brot

staube/stäube (gstaubt/gstäubt) stauben: 's Määl staubt/stäubt

stäube (gstäubt) davonjagen: si henn en gstäubt

Steckchöpf m. (Steckchöpf) Dickschädel

stellerisiere (gstellerisiert) sterilisieren, einwecken

stybytz (gstybytzt) entwenden

Stich m. (~) 1. wie im Hd. 2. Zeichen von Verderbnis eines Lebensmittels: däa Wyy hett en Stich 3. Verrücktheit: du hesch jod en Stich (in de Biire)

Stiftechöpf m. (Stiftechöpf) Bürstenschnitt

Styynsvogt m. ein vermutl. auf eine historische Figur zurückgehender verbrecherischer Vogt, der wegen seiner Untaten in ein „Gütterli“ verbannt wurde und im „Stollysgrave“ — einem Seitental der Wehra — liegt. Die Flasche darf man auf keinen Fall aufmachen (Motiv „Geist in der Flasche“)

stinkchyg stinkend

stiile (gstiilt) (Kirschen) mit Stielen pflücken: gstiilty Chriesy ~»strupfe

stypere (gstypere) stützen (mechanisch)

stob (gstande, stand, stdösch, stobt, stand!, stönn, stiengt, stängt) stehen

Stöckch m. (Stöckch) #Stock i.S. von Stab 1. Etage (der 1. Stock ist das Erdgeschoß!) 2. Lager, Depot: Heustbckch, Aehmdstbckch, Garbestockch 3. Wurzelstock

Stbckchzaa m. (Stbckchzää) Backenzahn: „uff de Stbckchzää lache“ = schmunzeln

Stolle m. (~) 1. Bergwerksgang 2. längliches Weißbrot (ca. 500 g) 3. Schneeklumpen, die unten an den Schuhen hängen

stoppe (gstbppt) 1. stopfen: Sogge stoppe 2. anhalten

Stöör f. tageweise Arbeit im Haushalt (mit Unterkunft und Verpflegung), i.d. Regel durch Schneiderinnen, die tagelang blieben und Neues herstellten, sowie Altes instand setzten: si gööt uff d' Stöör; si schafft uff de Stöör

Störze m. (~) Strunk

Stooß m. (Stööß) Stoß, Schub

Stooßchaare m. (Stooßchääre) Schubkarre

Stoßchüübel m. (~) 1. früher verwendetes Gerät zur Butterherstellung mittels Stöbel 2. Sch. Tritt mit dem Knie in den Hintern

stooße (gstooße) 1. stoßen 2. schieben: de Saal isch gstooße voll. 3. zerstoßen: gstooßene Zückcher = Rieselsucker

Stööbli n. (~) gestrickte Pulswärmer

Stotze m. (~) Keule eines Tieres: Haasestötze

stoune (gstount) ab öbbys staunen über etwas

Straich m. (~) 1. Streich, Hieb: är schafft kchain Straich 2. Bubenstreich 3. Prügel

Strääl m. (~) Kamm (für Haare)

strääle (gsträält) kämmen: „jetz bisch burschtet ünn gsträält“= fix und fertig gemacht

strappeziere/strappliziere (gstrappeziert/gstrappliziert) strapazieren

Strau VStroo n. Stroh

Straufinkche/Stroofinkche m. (~) Hausschuhe aus geflochtenem Stroh

stribytze/stibytze (gstribytzt/gstibytzt) stibitzen, stehlen

Strich m. (~) Strich: dä haa-n-y uff em Strich = den kann ich nicht leiden

stryyche (gstriche) 1. streichen: „är hett d' Hoose gstriche voll“ 2. bremsen -► Stryychy

Stryychy f. (Stryychene) Bremse an von Tieren gezogenen Wagen; durch Handkurbelbetrieb wurden hözerne Bremsklötze auf die Räder gedrückt.

Strickchete f. (~) Strickzeug

Striigel m. (~) 1. Viehreinigungsgerät 2. kammartiges Gerät zum Ernten von Heidel- und Preiselbeeren

Stryytzy m. (~) kleiner Lausbub

Strüübli (nur Plural) Fettgebäck, hergestellt mit einem kreuz und quer in heißes Fett laufenden flüssigen Teig

striiüblyg struppelig, ungekämmt

struuche (gstruuch[e]t) pflügen

Strumpf m. (Strumpf) Strumpf: är isch hütt itt guet im Strumpf = schlecht gelaunt

Strumpfhüügele f. (~) Stopfei

strümpfyg in Strümpfen ohne Schuhe: si chünnt strümpfyg dehäär

strupfe (gstrüpf) Kirschen ohne Stiele pflücken —>stüile

Strupfer m. (~) Schrubber

strupfere (gstrüpfere) schrubben

Strupfle f. (~) Stoppeln

Stuübe f. (~) Wohnzimmer, Stube: z' Stüübete göö = einen Besuch machen

stückche (gstückcht) stutzen, zurückschneiden: en Baum stückche

Studäntm. (Studänte) 1. Student 2. bäuerliche Bezeichnung für Ochsen mit Stimjoch — will si mit em Chöpf schaffe!

Stuude f. (~) Gebüsch: „d' Stuude henn Oore“ = Vorsicht, man hört mit!

stülpere (gstülperet) stolpern

Stümpern. (-/Stumpe) 1. Stummel, Rest: Cheerzestümpe, Sailstümpe, Zaa-stümpe „im Lümpli ghöört s' Stümpli“ 2. beidseitig angeschnittene billige Zigarre 3. Hutrohling 4. kurz geratener Mensch: är isch nü so en Stumpe

Stupf(er) m. (~) kleiner Stich: uff de Stupf = sofort

stupfe (gstüpf) 1. mit Nadel stechen 2. leicht anstoßen: mit em Ellebooge stüpf

Stupfle f. (~) Bartstoppeln

stupflyg stoppelig, stechend, unrasiert

stuune* (gstuunt) ab öbbys staunen über etwas

Stüür f. (Stüüre) Steuer (als Abgabe): Stüüre zaale

stürchle (gstürchlet) laufen wie ein Storch (störcheln?)

Stüüry m. (~) Kontrolleur und Registrator des Brenngutes (zur Erhebung der Alkoholsteuer)

Süü* m. (Süü?) Sohn

Suu* f. (Süü?) Sau, Schwein

Suu(r)chrutt n. Sauerkraut

Suechys n. Suchen als Kinderspiel

suufer Vsובר sauber

siüüfere (gsüüferet) säubern der Wiesen im zeitigen Frühjahr

Süffel m. (~) Säufer

süffle (gsüfflet) langsam aber beharrlich trinken: är süfflet gäärn

Suufliüdy m. (~) Säufer
siüfzge (gsüüfzget) seufzen
Siiggerli n. (~) KS kleines Schweinchen
Suul* f. (Süüle) Säule
Summer m. (~) Sommer: wenn Neujöör im Summer isch = St. Nimmerleinstag
Sümmerhalde f. (~) Südhang ^Winterhalde
Sümpel m. (~) Simpel, Blödian
Sund f. (Sünde) Sünde: „‘s isch Sund und schaad = jammerschade
Sündegäld n. ungerechtfertigt hoher Preis: die heusche jö e Sündegäld
Sünntyg m. (~) Sonntag
Sünntyghals m. (Sünntyghäls) hum. falsche Kehle: hesch öbby's in Sünntyghals kchriegt?
Süppeschapf m. (Süppeschäpf?) Suppenkelle
Suurampfle f. (~) Sauerampfer
suüre (gsüür[e]t) surren
Süüry m. (~) unruhiger Mensch
Süüiry f. (Süüirene) Säure
Suuribelm. (~) 1. saurer Wein 2. mißmutiger Mensch
Sürmel m. (~) dummer Kerl
sürmlyg komisch im Kopf, schwindlig: mir isch ganz sürmlyg
sürpfle (gsürpflet) genießerisch schlürfen (z.B. den Wein): „sürpfle muesch, itt suufe“
süscht sonst
Suuserm. (?) gärender Wein
Sütt m. (Sütt?) Sud
sütttere (gsüttteret) wimmern, vor sich hin jammern
Sütttery m. (~) dauernd jammernder, unzufriedener Mensch

T

taafele (taafelet) #tafeln lang zusammen schwätzen
Taafele f. (~) Tafel (nicht i.S. Tisch): e Taafele Schogglaad an d' Taafele schryybe

Tääfer n. (?) Vertäfelung
tääfere (tääferet) täfeln
Taag m. (~/Tääg) Tag auch als Gruß: (guete) Taag
Taagwach f. (Taagwache) Tagwache: stönd üff, 's isch Taagwach
taig 1. mürbe, braun, weich bei bestimmten Bimensorten, die dann erst genießbar werden 2. sehr müde: y bii ganz taig
Taigaff m. (Taigaffe) Göre, vorlautes Mädchen
Tänn n. (Tänne?) Tenne, Scheunenboden
tanny aus Tannenholz (tannen): tanny Hölz
Tannryys n. Tannenreisig
Tanz m. (Tänz) Tanz: „mach kchainy Tänz“
Tapet n. (?) nur in der Rw. „öbby's üffs Tapet bringe“ = zur Sprache bringen
Tappe m. (~) Fußspur Dim. Täppeli
tappe (tappt) unbeholfen umherlaufen
tappele (täppelet) mit kleinen Schritten gehen
Tappeli n. (~) unbeholfenes kleines Kind
Tappy m. (~) unbeholfener Kerl
tappyg unbeholfen: dumm ünn tappyg
Tasche f. (~) Tasche (aber nicht in Kleidern — außer dem „Schillytäschli“)
Tatterich m. (~) Zittern, Tremor: hesch de Tatterich?
Tatze f. (~) 1. Tatze 2. Schläge auf die Fingerinnenseite (mit Kochlöffel oder Meerröhrchen)
taub 1. taub 2. ärgerlich, wütend
Täufy f. (Täufene) Taufe
theäterle (theäterlet) dilettantisch Theater spielen
Thunell n. (~) Tunnel
Tömmatte* f. (~) Tomate
Tooteblieter m. (~) kleine, scharf abgegrenzte intrakutane Blutung, wie sie z.B. beim Zwicken entsteht
Trachter* m. (~) Trichter
trääge (trait, trääg, traisch, trait, trääg!, trääge, trait) tragen
trampe (tramp[e]t) trampeln, treten: tramp mer itt üff de Fueß; üff em Faarraad mue mer trampe
trampele (trämpolet) mit kurzen Schritten gehen: e Baan trämpeler (z.B. für Skifahrer)

Trampy m. (~) Trampel, schwerfälliger Mensch
Tränkchy f. (Tränkchene) Tränke
träume */**träume** (träumt !'7 träumt) träumen
Triibel m. (~) 1. Antriebskurbel 2. hum. Haarknoten Dim. Triibeli
tribeliere (tribeliert) schimpfen, aufgeregt argumentieren
Triebschpitz m. (Triebschpitze) trübe Tasse
triele (triel [e] t) beim Essen kleckern
Trieler m. (~) Lätzchen
Trinkche n. Getränke: ‘s Trinkche gööt uff myy Rächnyg
Tripstrill n.? hum. imaginärer Ort
trbch(e) trocken: „du bisch jö nö itt ganz tröch(e) hinter de Oore“
tröchne (tröchnet) trocknen
Tröchny f. (?) Trockenheit: däa Summer isch e grooßy Tröchny gsy
Trögg n. (~) bebilderte und numerierte Karte beim Zegospiel (Zus.hang mit Tarock?)
troole (trool[e]t) 1. Schweres rollen: e Faß troole 2. selber rollen: y bi d’ Halde ab troolt
trotte (trottet) keltern
Trötty f. (Tröttene) Trotte, Kelter
Trbtynee n. (~) Roller mit Zahnstangenantrieb
Tröttwar n. (~) (frz. trottoir) Bürgersteig
trotz trotz (aber nur mit Dativ!)
Traube f. (~) Traube
Trüübel m. (~) 1. Traube 2. kleiner Lausbub: wa isch mit dir du Trüübel
Trüübeli*n. (~)Johannisbeeren
Triunbele f. (~) 1. Trommel 2. hum. dicke Frau
trummyg schwindlig
Trumpete f. (~) Trompete
trumpete (trumpetet) trompeten
Tschäpper m. (~) (frz. chapeau) hum. Hut, Mütze
tschättere (tschätteret) laut und blechern klingen
Tschättere f. (~) aufgedonnertes Frauenzimmer: alty Tschättere
tschätteryg blechern klingen: si hett e tschätterygy Stimm
Tschättermuusyg f. (Tschättermuusyge) hum. Blechmusik
Tschooly m. (~) gutmütiger Mensch

Tschoope m. (Tschööpe) Jacke, Joppe, Sakko
tschuudere (tschuuderet) schaudern vor Kälte/Schreck: ‘s tschuuderet mi
Tschuuderheuel m. (~) 1. zerzauste, ungekämmte Person: du bisch en rächte Tschuuderheuel 2. zerzauste Frisur: du hesch en Tschuuderheuel **tschüld** schuld: du bisch tschüld
Tschupp m. (Tschüpp) Haarbüschel
tschuppe (tschupp[e]t) zausen: y will di tschuppe, wenn itt fblgsch**Tschüppli** n. (~) niedliches kleines Mädchen: du bisch emööl e härzyg Tschüppli
tschutte (tschuttet) Sch. Fußball spielen
Tubackch m. Tabak anne Tubackch = irgendwann
Tuubechaigel m. (~) blöder Mensch (eigentl. „Taubenkegel“) **tuubetänzyg** verwirrt, durcheinander
tue (tue, tue, tuesch, tuet, tue!, tien, tät) 1. tun, oft als Verstärkung: mer tien schaffe als Ersatz für würde: tätsch mer obbys hoole? 2. räumlich fassen: dess Faß tuet hundert Liter
Tupfe m. (~) Tupfen Dim. Tüpfli
tiipfeglyych genau gleich
Tüpfy n. (~) einfältige Frau
tüpflet getupft, gepunktet
Tüpflichyusser m. (~) peinlich genau arbeitender Mensch
tüiir teuer
Tüür f. (Tüüre) Tür
Tüürfalle f. (~) Türklinke: „allerhand isch e Tüürfalle“
tüürle (tüürlet) dauernd Türe auf und zu machen

U

üübelhööryg schwerhörig
üübelzyttyg gesundheitlich schlecht; ich habe es eigentlich nur in der Wendung „är lauft üübelzyttyg“ gehört
üüberchaare (üüberchaar[e]t) überfahren: är isch üüberchaaret werde
üüberchoo* (~) #überkommen bekommen, kriegen: wa hesch vüm Christchindli üüberchoo?

üüberenand(er) übereinander

üübere hinüber, herüber

üüberhaue (~) überstehen: är hett syy Längenentzündyg guet üüberhaue

üüberlaufe (üüberglöfte) überkochen: d' Milch isch üüberglöffe

uuberlaufe (üüberlöfte) überlaufen: di schöne Platz sinn immer üüberlöffe

üüberlüpfe (üüberlüpft) verheben, überheben

üübermoom übermorgen

üüberoobe* im Stockwerk darüber

üüberränne (üüberräant) überrennen: e Chue hett en schier üüberränt

üüberränne (üübergränt) überkochen: d' Milch isch üübergränt

üüberschtändyg über die Zeit hinaus, überständig: de Haaber isch schö

üüberschtändyg

üübersmööl ganz plötzlich

üüble (güüblet) schlimmer werden: die Wunde hett si guüblet

ule hinauf, herauf ule wird deutlich zweisilbig gesprochen!

uleszue aufwärts, nach oben: Wasser lauft nie uleszue

Uufert* f. Christi Himmelfahrt (eigtl. „Auffahrt“)

üffbrännt frech, zudringlich: dess isch en üffbrännte Sattan

üffenand(er) aufeinander

üffenand(er)oobe aufeinanderdrauf

üffgfriere (üffgfroore) auftauen: de Weier isch schö wiider üffgfroore

üffliaue (üffghaue) aufschneiden (aber nicht angeben): si henn em de

Ranze üffghaue = vulg. er ist operiert worden

üffliölzle (üffghölzlet) mit dazwischen gelegten Hölzern aufschichten:

Brätter üffhölzle

üffräche (üffgräch[e]t) Heu oder Oehmd von einer oder von beiden Seiten

her zu —► Määdli zusammenrechen

üffschinde (üffgshünde) abschürfen: y haa mer 's Chnüü üffgshünde

üffschnyde (üffgshnitte) 1. aufschneiden (z.B. einen Sack) 2. angeben

Üffschnyyder m. (~) Aufschneider, Angeber

Üffschnittm. 1 Aufschnitt (Wurst) 2. hum. Aufschneiderei: „Üffschnitt am

Stückch“

üffsmööl plötzlich

üffstiefe (üffgstieft) aufhetzen: si hett d' Chind(er) geege de aige Vatter üff-

gstieft

Umgang m. (Ümgäng) 1. Bekanntenkreis: är hett kchain guete Umgang 2. * Prozession 3. de eebyg Umgang = hum. ausgeleiertes Gewinde: die Schruube hett de eebyg Umgang

ümgöö (ümgange) 1. umgehen wie im Hd. 2. * bei einer Prozession mitgehen 3. spuken: by sällem alte Huus gööt 's um

Umlauf m. (?) Nagelbettentzündung, Panaritium

ümlache (ümgmacht) 1. fällen, umhauen: si henn en Baum ümgmacht 2. Pleite machen: är hett ümgmacht

ümme/nümme nur

imune 1. drumrum: si ränne um de Baum ümme 2. vorbei: d'Juugend isch ümme

ümmechalbere (ümmegchalberet) rumtoben, grobe Spässe machen

ümmechäschperle (ümmegchäschperlet) rumkaspem

ümmedüüble (ümmedüüblet) ziellos umhergehen

ümmefürze (ümmegfurzt) übergeschäftig umherrennen

ümmegaisse (ümmegaiss[e]t) motorisch unruhig sein (bei Kindern)

ümme glüngge (ümme glüngget) schlecht angezogen rumlaufen

ümmehuere (ümmeghueret) rumhuren

ümmejöggle (ümmegjögget) ziellos rumtappen

ümmechümmidiere (ümmechümmidiert) rumkommandieren

ümmelitze (ümme glitzt) umdrehen, aufkrepeln: är chaa d' Augedeckchel ümmelitze

ümmelbtze (ümme glötzt) schlecht angezogen rumlaufen

ümmeluege (ümme gluegt) umschauen: üms Ummeluege = ums Rum-schauen, ganz schnell

ümmemoore (ümmegmoor[e]t) im Dreck spielen

ümmemöörle (ümmegmöörlet) im Dreck spielen

ümme nand(er) umeinander, vielfach gleichbedeutend mit ümme

ümme süscht umsonst

ümme tööbe (ümme tööbet) rumtatschen

ümme wärche (ümmegwäret) 1. aufwendig, evtl auch sinnlos rumarbeiten 2. toben

ümme zweie (ümme zweiet) umpfropfen (vor einiger Zeit hörte ich: „si henn en ümme zweiet“ = sein Geschlecht umgewandelt)

ümme schroue* unbeschrien

üingattyg unartig

üingässe ohne Essen: är isch üingässe ins Bett

üingheit ungeschoren: „löö mi üingheit“

üinguet nicht gut: „nütt für üinguet“ = Pardon

üinter 1. unten 2. während: unterem Jöör

üintere nach unten, untendrunter: jetz gömmer üintere (nämlich unters Deckbett) = schlafen gehen

üintersprieße (unterspriesst) unterstützen (technisch), unterfangen

üinterstypere (üinterstyperet) unterstützen (z.B. schwer tragende Bäume)

üintertaags während des Tages

Ürbsy n. (~) Butzen: Opfelürbsy

uurich pur, rein

üs aus (abgeschwächt): de Löffel isch üs Hölz

uus aus: d' Schuel isch uus

Uuslcheer m. (~) Wasserauslaß an geneigten Feld- und Waldwegen

uuse raus

uuseszue(s) nach außen: die Tüür gööt uuseszue(s) uff; 's gööt uuseszue(s)
= es wird bald Frühling

uusgangs gegen Ende: uusgangs Winter

uusgruschte (uusgruschtet) Gerüst entfernen

uusgeschämt schamlos

uusgshlüpft genau gleich (in der Familie): är isch de uusgshlüpft Vatter

uusgshpeut genau gleich (in der Familie): är isch de uusgshpeut Vatter

uusheebe (uusghebt) aushalten, überdauern: dä Mantel hebt mi nöö uus

uusleene (uusgleent) ausleihen

uuslyyre (uusglyyr[e]t) ausleiern

uusmache (uusgmacht) 1. vereinbaren 2. auslöschen: mach 's Liecht uus!
3. nachäffen

uusmarche* (uusgmarcht) vermessen

uusnaschte (uusgnaschtet) Äste an gefälltten Bäumen entfernen

uusneuse (uusgneust) durchsuchen

uuspelze (uuslpelzt) auseinandemehmen, ausbeuten: är hett syy alt Outo
uuslpelzt

uusrichte (uusgrichtet) 1. wie im Hd. 2. über jemanden schlecht reden: är
hett si uusgrichtet 3. bestellen: en Grueß uusrichte

uuslsägne (uusgsägnet) aussegnen einer Frau nach der Geburt
uuslschtaine (uusgschtaint) entkernen: Chriesy uuslschtaine **iissenand(er)** auseinander
üsser 1. außer 2. äußerer/äußere, äußeres: dy üsser Tüür isch abgschlsbse
üsswääg aus dem Weg: gang mer üsswääg! y haa alles üsswääg gruumt
uusltue rausmachen: mer henn d' Händöpfel schö uusltue
uuszäffe (uuszäff[e]t) verspotten, nachäffen
uuszie (uuszooge) ausziehen (aus einer Wohnung, nicht die Kleider!)
Utter n. (~) Euter

V

Väschper n. (~) 1. Vesperessen 2. katholische Andacht sonntags, 13.30 Uhr
väschpere (gväschperet) vespern
Vatter m. (Vätter) Vater
Vee n. Vieh: wieviil Stückchli Vee hett er?
Veieli n. (~) Veilchen, Stiefmütterchen
verbarme (verbarm[e]t) erbarmen: dess verhärt mi
Verbarmys* n. Erbarmen
verhaschtere (verbaschteret) rassisch mischen: dess isch en ganz verbaschtere Hund
verbliemle (verbliemlet) beschönigen, durch die Blume sagen
verbräche (verbröche) 1. zerbrechen: y haa-n-en Täller verbröche 2. breitflächig erbrechen: är hett im Suff's ganz Bett verbröche 3. verbrechen, Untaten verüben: wa hett er verbröche?
verbrande (verbrandet) vor Durst ausdörren: y bi ganz verbrandet
verbrööte (verbröötet) 1. unter Hitze leiden: im Urlaub simmer ganz verbröötet 2. zu stark braten: dess Fleisch isch jö ganz verbröötet
verbrunze (verbrunzt) vulg. mit Urin beschmutzen: är hett 's ganz Bett verbrunzt
verchälte (verchältet) erkälten
Verchältyg f. Erkältung
verchaare (verchaar[e]t) überfahren, totfahren: si henn mer de Hund verchaaret

verchlöpfe (verchlöpft) zerspringen: är isch schier verchlöpft vor Zorn
verchoo (~) tfverkommen, sich täuschen, sich irren: y bi verchoo
verdälly abgeschwächter Fluch ->Göpferdälly
verdammy abgeschwächter Fluch ~>Göpferdammy
verdätsche (verdätscht) 1. zerdrücken, zerstören: är hett vor Zorn 's ganz
 Gschiir verdätscht 2. verprügeln: si henn en ganz oordlyg verdätscht
verdeckhel abgeschwächter Fluch ->Göpferdeckhel
verdoory abgeschwächter Fluch ~>Göpferdoory
verdrösche (verdrosch [e] t) verdreschen, verprügeln
verdruckche (verdruckcht) 1. zerdrücken: är isch uff de Huet gsässe ünn
 hett en ganz verdruckcht 2. verdrücken: är hett en ganze Chueche verdruckt
verdruckht hinterhältig, verschlagen
verdüüble (verdüüblet) leichtsinnig vertun: är hett 's ganz Gäld verdüüblet
verdümmeutle (verdümmeutlet) 1. für dumm verkaufen: är hett mi wel-
 le verdümmeutle 2. vertun: är hett syy ganz Gäld verdümmeutlet
verdumme (verdumm[e]t) für dumm verkaufen: mi chaasch itt verdumme
verfrässe (~) 1. zerfressen: d' Schaabe henn de ganz Pullober verfrässe 2.
 verfressen: si henn en Huufe Gäld verfrässe 3. gefräßig: är isch en verfräs-
 sene Kchärli
verfriere (verfroore) erfrieren
verfroore kalteempfindlich
Vergältsgött (die Antwort ist ^„Sägnysgött“) danke — bitte in frommer
 Form
vergebe entgegen (nur örtlich) y gang der vergeege
veigelschtere (vergelschteret) verängstigen: dess arm Chind isch ganz ver-
 gelschteret
vergrööte (~) mißraten: de Chueche isch mer vergrööte; vergrööteny
 Chind(er)
vergutterle (vergöttert) vergehen vor Angst/Kälte: är isch schier vergöt-
 tertet vor Angscht/Chälty
vergönne (vergönnt) #vergönnen mißgönnen
vergunschtyg mißgünstig
vergwänne* (vergwännt) verwöhnen: e vergwännt Chind
verhaue (~) 1. verhauen, verprügeln 2. irren: y haa mi verhaue 3. ver-
 schneiden: si hett mer de ganz Stoff verhaue

verheebe (verhebt) #verheben, verhalten, zurückhalten: döö isch kchain Abtritt, de muesch es nö weng verheebe y chaa 's nö verheebe — ich kann mich noch zurückhalten

verheue (verbeut) durcheinanderbringen: du hesch mer dy ganz Frisur verbeut

verhienerere (verhieneret) durcheinanderbringen: dyyny Höör sinn ganz verhieneret

veryyfere (veryyferet) ereifern: si hett si(ch) ganz veryyferet

verjaage (verjagt) 1. verjagen 2. explodieren: 's hett de Chessel verjagt; 's verjagt mi fascht vor Zorn

verlääbe (verläbt) 1. verleben: är hett sy ganz Gäld verläbt; är seet für syy Alter arg verläbt uus 2. erwarten können: du wüsch 's nö verlääbe bis de Oschterhaas chünnt

verlächere (verlächeret) schrumpfen durch Austrocknen, z.B. Holzstiele, Fässer, Holzkübel usw.: da Faß isch ganz verlächeret; 's runnt überaal

Verlag m. 1. Verlag 2. große Unordnung: är hett en Mordsverlag üff syy Schrybtisch

verlöche (verlöch[e]t) 1. eingraben (meist von toten Tieren gesagt): e Chatz/en Hünd verlöche 2. sinnlos bei Bauuntemehmungen vertun: är hett syy ganz Gäld verlöcht

verhindere (verluederet) verkommen: är isch en verluederete Süffel

verfliege (verluegt) 1. vergucken: är hett si arg in säll Maidli verluegt 2. falsch sehen, sich täuschen: dö hesch di aber verluegt!

verfüschtiere (verlüschtiert): ergötzen, genießen: mer henn ys am guete Asse verlüschtiert

vermache (vermacht) 1. vermachen, vererben 2.* fest verschliessen: vermach au d' Tüür nö!

vermoore (vermoort) verdrecken: hesch wiider dyyny Chlaider vermoort

vernütte (vernüttet) #vernichten, abstreiten: voor Gricht hett er alles vernüttet

verplättere (verplätteret) Flüssigkeit verschütten: üms Baad ümme isch alles verplätteret

verplätze (verplätzt) mit Flickern versehen: är hett e verplätztzy Hoose aa

verputze 1. verputzen 2. verschleudern: 's Gäld verputze 3. leiden können: y chaa-n-en itt verputze

verrätsche (verrätscht) verraten, ausplaudern: är hett mi byym Leerer ver-rätscht

verreckche (verreckcht) verrecken, vulg. sterben: üms Verreckche tuet er dess itt = um alles in der Welt tut er das nicht „är hett de Verreckcher am Hals“ = vulg. er ist todkrank

verröote (~) 1. verraten 2. erraten

verrumpfle (verrumpflet) zerknittern

verrupfe (verrupft) auseinander reißen, zerrupfen: y chönnt di graad ver-rupfe vor Wuet

versaiche (versaicht) vulg. mit Urin verunreinigen: är hett ‘s ganz Bett ver-saicht 2. vulg. verregnen: ‘s hett is de ganz Sünntyg versaicht

verschieße (verschösse) 1. erschießen 2. verschießen: är hett syy Pulver ver-schösse

verschysse (verschisse) vulg. mit Fäkalien verunreinigen: är hett ‘s Bett ver-schisse

verschlaa (verschlaage, verschlaa, verschlasch, verschlatt, verschlaa!, verschlön, verschläächt) schlagen, verhauen

verschlänze (verschlänzt) zerreißen: hesch d’ Hoose verschlänzt?

verschmutze (verschmutzt) #verschmutzen abküssen: d’ Franzoose ver-schmutze sich allwyy!

verschnäpfe (verschnäpft) sich beim Reden unfreiwillig verraten: är/si hett si(ch) verschnäpft

verschneuggt 1. heikel im Essen 2. auf Süßigkeiten versessen

verschöpfe (verschöppt) zustopfen: e Loch verschöpfe

verschränge (verschrängt) zum Platzen bringen: de Ranze verschrängt em schier d’ Hoose

verschräckche (verschröckche, verschrückch, verschrückchsch, verschrückcht, verschräckche) erschrecken: y bi verschröckche ab öbbs

verschräckche (verschräckcht) erschrecken (trans): du hesch mi verschräckcht

verschränze (verschränzt) verschlänze

verschtäche (verstöche) 1. zerstechen: d’ Schnööke henn mi verstöche 2. erstechen

verschtickche (verstickcht) ersticken

verschtruüble (versehtruüblet) die Haare durcheinander bringen: du bisch ganz verschtruüblet

verschtiire (verstüür[e]t) versteuern

verschüpfe* (verschüpft) verstoßen: är hett syy Töchter verschüpft

verschwelle (verschwellt) Holz im Wasser aufquellen lassen: dä Stiil isch ganz verlächeret, dä mue mer verschwelle

verschwygys geschweige

versee (˘) 1. letzte Ölung geben („Tröstung der Kirche“) 2. falsch sehen

verseckchle (verseckchlet) drankriegen, Übervorteilen: dä haa-n-y/dä hett mi verseckchlet

versueche (versuecht) verkosten: witt emööl d' Suppe versueche?

Versuecherli n. (˘) Kostprobe

versuufe (versöffe) 1. vulgär, ertrinken: är isch im Bach versöffe; du versuufsch jö schier in dem Tschoope 2. versaufen: är hett 's Vermööge versöffe

versuure (versüür[e]t) versurren, langsam vergehen: de Schmärz isch versüüret

versuure (versuur[e]t) versauern: näbe some Maa mue e Frau jö versuure

vertääfere (vertääferet) vertäfel'n: si henn d' Stüübe neu vertääferet

vertäube (vertäubt) verärgern ^taub

vertiigle (vertiiglet) durch übermäßiges Erhitzen einschrumpfen, hart werden: daa Flaisch isch schö ganz vertiiglet

vertlaide (vertlaidet) verleiden: är hett mer alles vertlaidet; mir isch alles vertlaidet

Vertlaider m. Überdruß: y haa de Vertlaider = ich habe die Schnauze voll

vertlaufe (vertlöffe) entlaufen: 's Roß isch vertlöffe

verdeene (vertleent) ausleihen: är stööt ganz vertleent döö = wie bestellt und nicht abgeholt

vertööbe (vertööb[e]t) durch Finger- und/oder Handabdrücke verunreinigen: dess Fänschter isch ganz vertööbet ~»Toöbe

verträäge (vertrait, verträäg, vertraisch, vertrait, verträäg!, verträäge, vertrait)

1. ertragen: y chaa dess nümmy verträäge 2. vertragen: ir mien ich mitnand verträäge 3. austeilen: d' Zyttyg verträäge

vertrampe (vertramp[e]t) zertreten

vertrinkche (vertrünkche) 1. ertrinken 2. vertrinken: är hett Huus ünn Hoof vertrunkche

vertschliefe (vertschlöffe) irgendwo hineinschlüpfen: d' Muus isch ins Loch vertschlöffe

vertschlööfe (~) 1. einschlafen: y bii grad e Rüngli vertschlööfe 2. verschlafen: hütt bi-n-y vertschlööfe

vertschlööfe (vertschlööft) narkotisieren

vertschuppe (vertschupp[e]t) zerzausen, die Haare durcheinander bringen

vertschuudere (vertschuuderet) zerzausen, Haare durcheinander bringen

vertue (~) 1. vertun: 's Gäld vertue 2. irren: y haa mi vertue

vertwutsche (vertwütscht) erwischen

verwache (verwacht) erwachen

verwaarte (verwaartet) sehnlich erwarten: y chaa 's nümmy verwaarte

verwäsche (~) 1. verwaschen: dä Stoff isch arg verwäsche 2. verprügeln

verwieschte (verwieschtet) 1. verwüsten 2. verschwenden: är hett Gäld zum Verwieschte

verwurschte (verwürschtet) zu Wurst machen

verwurschtle (verwurschtlet) verwirren, verwursteln

verzapfe (verzapft) Dummheiten erzählen: dö hesch wiider emööl Saich verzapft

verzelle (verzeih) 1. erzählen 2. beim Zählen irren: y haa mi verzeih

verzume (verzürnt) erzürnen

verzwäärys * quer (Zusammenhang mit Zwerchfell und Zwerchsack)

verzwatzle (verzwatzlet) vor Ungeduld fast vergehen

verzwinge (verzwünge) erzwingen

Vyych n. (Vyycher) 1. Tier (groß und klein) 2. Stimmungskanone

Vyycherei f. (Vyychereie) Zumutung

Vierlyg m. (~) 1. Viertelpfund 2. hum. halbe Portion: du bisch jö bloß en Vierlyg

Viertel n. (~) 1/4 Liter, in der Regel Wein: wemmer itt e Viertel pfätze?

Vierzger m. (~) 1. Vierziger als Jahrgang oder Mensch in den vierziger Jahren 2. komischer Mensch: du bisch mer nö so en Vierzger

Vyyly* f. (Vyylyene?) Menge: d' Vyyly mueß es bringe

vödder vorder: de vödder isch de eerscht

Voogelheu n. aus altem Brot, Milch und Eiern — gebraten oder gebacken

vöögeliwool so richtig wohl: mir isch vöögeliwool

Voogelschüüchy f. (Vöogelschüüchene) Vogelscheuche

voor 1. vor 2. übrig: mer henn nö Händöpfel voor

vorem sälber von selbst

voorenend(er) voreinander

voorfaäm* im vorletzten Jahr fäärn

vooryg 1. vorhergehend 2. kürzlich: graad vooryg isch nö en Brief choo

Voorygs n. Übriges: mer henn nütt me Voorygs = 1. wir haben nichts mehr übrig 2. wir haben nicht mehr viel Zeit

voome vorn

voomenaabe vornrunter

voomeduüre vomrüber, vomburch: gang lieber voomeduüre

voomenyyne vom rein

voomenümme vornrum

voomenuuse vorn hinaus

voomenuss(e) vorn draußen

Vörtel m. (~) Dreh, Trick (vermutl. von „Vorteil“) Dim. Vorteil

vooruss(e) vom draußen

vu von: yy bi vu Wäär

W

wa was: wa witt?

wachber* wach

wäädele (gwäädelet) geziert gehen

wääfere (gwääferet) sich aufgeregt gebärden

Wääg m. (~) Weg: de lange Wääg = der Länge nach, längs de braite Wääg = der Breite nach, quer; Üm d' Wääg syy = irgendwo in der Nähe sein: isch de Scheff au üm d' Wääg?

wääge (gwööge) wiegen

wäge (mit Dativ!) wegen: wäge demm = deswegen wäge mir=meinetwegen, aber auch „myyntwääge“ (vermutlich aus dem Hd. übernommen)

Wägese f. (~) Pflugschar

Waggys m. (~) 1. größerer Kieselstein 2. Übername für Elsässer

Waagle f. (~) Wiege

Wäägli n. (~) 1. kleiner Weg 2. Scheitel im Haar

waggsbaar dem Wachstum günstig: 's isch e waggsbaar Wätter

waickche (gwaickcht) in Flüssigkeit weich werden lassen

Waid f. (Waide) Weide (für Vieh)

waidli schnell: mer mien waidli laufe

Waaie f. (~) Wähe, Blechkuchen (meist Hefeteig) mit Obst- oder Zwiebelbelag

waaie (gwaiit) wehen

Waiße’VWaize m. Weizen

waiß wie (eigentl. „weiß wie“) sehr, enorm: ‘s hett grägned waiß wie

waaie (gwaal[e]t) 1. walzen: de Acher waaie 2. wälzen: är waalt si voor Schmäärze

Waaie f. (~) 1. Ackerwalze 2. eingeschlagenes Heubündel für den senkrechten Aufbau des vorderen und hinteren Ladungsabschlusses

Waalhölz n. (Waalholzer) Wellholz

Wälle f. (~) 1. Welle 2. mit Weide oder Draht geschnürtes Astbündel (meist zum schnellen Aufheizen des Backofens benutzt)

Wanne f. (~) 1. Wanne 2. ganz flacher Korb von ca. 70 cm Durchmesser

Waarb m. (?) Sensenstiel

waarbe (gwaarbet) das frisch gemähte Gras zum Trocknen ausbreiten

wärche (gwärch[e]t) (schwer) arbeiten: är hett immer obbys z’ wärche

Wärchtyg m. (~) Werktag

wäärde (wöörde, würd, würsch, würd, wäärde, würd) werden

Wääre f. (~) Lidhaarbalgentzündung mit Eiterpfropf (Gerstenkorn)

WäärzeVWaarze f. (-Wäärze) Warze

wäsche (gwäsche) 1. waschen 2. kräftig hauen: y haa-n-em ainy gwäsche

Wäscher m. (~) großer kräftiger Kerl

Wäschlafoor n. (~) (frz. lavoir) Handwaschbecken

Wäschlümpe m. (Wäschlümpe) Waschlappen

Wääse n. (?) 1. Wesen 2. Umtrieb, Umstand: mach nü kchai Wääses

Waase m. oberste (durchweste) Bodenschicht, Grassoden, auch Gewinnbezeichnung für kahle Flächen. Als „gazon“ sogar ins Frz. übergegangen, z.B. rouge gazon, gazon vert, wobei die unterschiedliche Stellung des Adjektivs interessant ist!

waaseli KS was?

Wasser n. (Wässer) 1. Wasser: im Wasser liige = waagrecht liegen 2. Schnaps

Wasserjümpfere f. (~) Libelle, Wasserjungfer

Wasserreserwa n. (~) (frz. reservoir) großer Trinkwasserbehälter

Wasserschnalle f. (~) dünne Suppe
Wasserschöß n. (~) an Laubgehölzen hochschießender wertloser Trieb
Wasserwöög f. (Wasserwööge) Wasserwaage
Wätterglas n. (Wättergleeser) Barometer
Wegge m. (~) Wecken, Brötchen meist im Dim. Weggli gebraucht
Weggmääl n. Semmelbrösel
Weiseli n. (~) Küken
Weiwasser/Wyywasser* n. Weihwasser
weele, weely, weel, weely welcher, welche, welches, welche (nur Fragewort)
wellewääg von wegen
welle (~, will, witt, will, wenn, wett) wollen
e weng ein wenig: e weng weenyg = ein bißchen wenig
wenn 1. wenn 2. wann
Wyy m. Wein Dim. Wyyli
Wyyb* n. (Wyyber) Weib, Frau
Wyybeery n. (~) Rosine
Wyybervölch* n. (Wyybervölcher) Frau: ‘s chünnt e Wyybervölch dehäär
 -► Mannevölch
Wyybslütt (nur Plural) Weibersleute
Wienerli n. (~) Wiener Würstchen: e Päärli Wienerli
Wienycht* f. Weihnacht
Wienychtchindli* n. Christkind
wiescht 1. unsauber: wieschty Wösch 2. häßlich: e wiescht Huus, 3. unanständig: en wieschte Witz
wiescht sääge (wiescht gsait) beschimpfen: demm haa-n-y aber wiescht gsait
wiescht tue (~) toben
wietyg wütend
Wiggysy f. (Wiggsene) 1. Wichse 2. lebhaftes kleines Mädchen
Wyylf. Weile: y haa der Wyyli = ich habe Zeit; dö hesch guety Wyyli = da muß du dich noch gedulden Dim. Wyyli: wart nö e Wyyli
wildele (gwildelet) nach Wild riechen/schmecken
wimsle (gwimslet) 1. winseln: de Hund wimslet 2. wimmeln: im Ameisehuufe wimslet ‘s
windewee weh ums Herz: mir isch windewee
Wintefgröory/Wintergrösch f. Frostbeulen

Winterhalde f. (~) Nordhalde, Nordhang ^Sümmberhalde

wirte (gwirtet) eine Gastwirtschaft betreiben

wyysawyy (frz. vis à vis) gegenüber

wyysse (gwiisse) 1. lenken: chaasch du en Schlitte wyysse? 2. vorweisen beim Kartenspiel (melden) 3. erweisen: 's wurd si wyysse

wyyß weiß

Wißbaum m. (Wißbäum) Holzstange, die längs und mittig über den Heuwagen gelegt und mit Seilen angespannt wurde zur Sicherung der Ladung

Wißbaumschlieckch m. (~) Spezialknoten zum Befestigen des ->Wißbaums

wyyßgle (gwyysßglet) weißeln: d' Chüchyy wyysgle

Wittfrau f. (Wittfraue) Witwe

Wittlyg m. (~) Witwer

Wittmaa m. (Wittmanne) Witwer

Wittnier m. (~) Witwer

Wyywyi n. KS schmerzende, verletzte Stelle Dim. Wyywyyli

woo 1. wo 2. Relativpronomen (engl. who): sähe woo = derjenige welcher 3. nachdem: woo mer richtyggfüürt ghaa henn, isch 's warm woorde 4. als: woo mer gässe henn, isch er grad dehäärgrännt

Woog f. (Wböge) Waage

Wöög(schytt) n. (Wöög[schytter]) an der Deichsel eingehängtes Querholz, das bds. je einen -*, „Sillbängel“ zur Befestigung der Zugtiere erhielt

Wöllängli n. (~) (frz. volant) gefältelter Kleiderbesatz

Wölf m. (Wölf) 1. Wolf 2. Wundwerden zwischen Beinen und in der Gesäßfalte nach Schwitzen und viel Bewegung

Wölfsturz m. (Wblfssturz) staubender Bovist. Interessant, daß der frz. Name „vesse de loup“ die Übersetzung davon ist. In welcher Richtung wurde übersetzt, oder gibt es eine gemeinsame Wurzel?

wöör wahr

Wööret f. (Wöörete) Wahrheit

wörgse (gwörgset) würgen im Hals (nicht am Hals!): 's wörgset mi

wöörschynns/wöörschynli wahrscheinlich

worum warum

Wösch f. Wäsche

Wöschhänckchy f. (Wöschhänckchene) Vorrichtung zum Wäscheaufhängen

Wöschzaine f. (~) Waschkorb

wu/wuwu KS wauwau: de Hund macht wuwu!

Wüche f. (~) Woche

Wüchedüppel m. Mumps

Wulle f. Wolle

willyg wollen, aus Wolle: wüllygy Socke

Wunder n. (~) Wunder: itte Wunder = kein Wunder; Wunder nää = gespannt sein: 's nimmt mi Wunder, wie dess nö uusgööt

wundere (gwünderet) wudem: y mue mi wundere ab dääre Sach **Wün**

derfitz m. (~) 1. Neugier: de Wunderfitz plbögt en 2. Neugieriger
: du bisch emööl en Wunderfitz

wunderfitzyg neugierig

wünsch verdreht in der Fläche: e wünsch Brätt chaa nümmy eebe liige

Wuer n. (Wuere) Wuhr, künstlicher Bachlauf (Füürwuer, Haidewuer) **Wüü**

rgelerbiire f. (~) sehr derbe Bimensorte, die im Hals würgte, erst genießbar
, wenn sie —► taig war — meist zum Mosten verwendet **wurmäßyg** wur
mig: en würmäßyge Opfel

Würschtmööl n. (Würschtmööler) Schlachtessen, bestehend aus Blut- und
Leberwürsten, Bratwürsten, Kesselfleisch, Sauerkraut, Kartoffelbrei und „sie-
ße Öpfelschnitz“ (die aus einer süßlichen Apfelsorte bereitet, aber nicht nach
gesüßt wurden)

Würschtwegge m. (~) längliches Blätterteiggebäck, in das eine Bratwurst aus
dem Darm hineingestrichen und mitgebacken wurde

Wüürze*/Wüürzle f. (~/~) Wurzel

Wusch m. (~) kleines Bündel

Wüschli n. (~) kleines Mädchen: e häärzyg Wüschli

wuusle (gwuuslet) trippeln, schnell laufen

Wuuseli n. (~) sehr lebhaftes Kind

Z

zää zehn: zääny = zehn Uhr

Zaa m. (Zää) Zahn

zaable (zaablet) zappeln

Zaably m. (~) unruhiges, zappliges Kind

zaablyg zapplig

Zäch m. (Zäche) 1. Zecke 2. neugieriger kleiner Junge: wa isch mit dir, du Zäch!

zäffe (zäff[e]t) verspotten, nachäffen uuszäffe

zaai zäh

Zaie n. (~) Zeichen: gib aumdöl e Zaie, wenn furt bisch

Zaine f. (~) relativ großer Korb mit zwei Henkeln, Holzkorb

Zainemacher m. (~) Korbmacher

zaale (zaalt) zahlen, bezahlen

zallereersch zu allererst

zallerletsch zu allerletzt

Zaalüchchewybli n. (~) hum. kleines Mädchen mit Zahnlücken

Zaaltaag m. (Zaaltääg) 1. Zahltag 2. ausgezahlter Lohn: woo hesch dyyn Zaaltaag?

zämme zusammen

zämmebäppe (zämmebäppt) zusammenkleben

zämmebaschtere (zämmebaschteret) bastardisieren, ungeordnet kreuzen: en zämmebaschterete Hund

zämmechaare (zämmegchaar[e]t) 1. aus verschiedenen Richtungen herfahren 2. totfahren: si hemmer de Hund zämmegchaaret

zämmedätsche (zämmedätscht) 1. platt schlagen 2. schwer verprügeln

zämmehange (zämmeghang[e]t) Zusammenhängen

zämmehänkche (zämmeghänkcht) 1. zusammen aufhängen 2. unordentlich miteinander verbinden: wie hesch au dess wiider zämmeghänkcht?

zämmeramissiere (zämmegramissiert) (frz. ramasser) zusammensuchen

zämmeränne (zämmegrännt) 1. zusammenrennen: d' Lütt sinn zämmegrännt 2. gerinnen: d' Milch isch zämmegrännt

zämmeryyße (zämmegrisse) 1. zusammenreißen: ryyß di zämme! 2. einreißen: jetz henn si ändlich die alt Hütte zämmegrisse

zämmetiigle (zämmetiiglet) einschnurren beim Braten: dess Flaisch isch arg zämmetiiglet

zääny zehn Uhr

Zäntner m. (~) Zentner = 100 Pfund = 50 kg

zänzle (zänzlet) necken, foppen

Zapfe m. (Zäpfe) 1. Zapfen (z.B. Tannenzapfen) 2. Flaschenkork 3. kleines Kind: „nyydyge Zapfe“ = unleidiges Kind

Zapfezier m. (~) Korkzieher

Zaaschtumpe m. (Zaaschtumpe) Zahnstummel

Zatte f. (~) Streifen zum Trocknen ausgebreiteten Heus (auch Mist) —► zette

Zeeche m. (~) Zehe

Zeedel m. (~) Zettel

Zeego n. Kartenspiel, in Wehr und vor allem auf dem Hotzenwald beliebt

zelle (zellt) zählen

Zellmaschin f. (Zellmaschine) Rechenhilfe mit verschiebbaren Kugeln (für Kinder)

zeersch zuerst

zette (zettet) am Vortag gemähtes Gras wieder ausbreiten, Mist ausbreiten

zeusle (zeuslet) zündeln, mit dem Feuer spielen

zhinterscht zu hinterst

Ziibe f. (~) 1. Zwiebel 2. hum. Uhr

Ziibelewaai f. (~) Zwiebelkuchen

Zycke f. (~) Eigenheit, Dummheit: mach mer kchainya Zycke; är hett syyny Zycke

zyckle (zygglet) reizen, sticheln

Ziefackchte m. (~) etwas unsolider Mensch, der gern „rumzieht“

Ziegel m. (~) Dachziegel #Ziegelstein

Ziemässer n. (~) beidhändig zu sich her geführtes Messer zum ~► Schnääfle

Zygyyner m. (~) Zigeuner

Zygyynery f. (Zygyyneme) Zigeunerin

Zygoory n. (?) Zichorie, Kaffeschwärzer

Zygoorysalat* Chicoreesalat

Zimber* m. (~) Zimmermann

Zyment m. Zement

Zingge m. (~) 1. Zinken 2. hum. große Nase

Zinggefritzt m. einer mit großer Nase, evtl auch mit Schnapsnase

Zinggli n. (~) Hyazinthe

zipfelsinnyg hum. verrückt

Zyschtyg n. (~) Dienstag (Zius-Tag)

Zytt f. (Zytte) Zeit: y haa (de) Zytt

Zyttyg f. (Zyttyge) Zeitung

zyttyg #zeitig reif: d' Chriesy sinn schö zyttyg

Zittery m. (~) 1. Tremor, Zittern 2. einer der zittert 3. unbedarfter Mensch

Zitterli n. (~) Zittergras

zlaid zuleide, gerade extra: z laidlääbe = jemanden immer ärgern z' laid tue:
är chaa niemerem öbbys z' laid tue

zletscht zuletzt

zlieb zuliebe

z⁵ Liecht choo/göö abends auf Besuch kommen/gehen: chömmet hütt z'

Oöbe e weng z' Liecht

zmittaag mittags: zmittaag ässe

zmitts mittendrin, in der Mitte: zmitts düüre = mittendurch

zmöö #zumal plötzlich, auf einmal

zmooige nää frühstücken

znacht nachts: znacht isch finschter znacht ässe = zu Abend essen

Znüüny n. (~) zweites Frühstück: znüüny nää = zweites Frühstück einnehmen

zooberscht zuoberst

Zoöbe n. (~) Vesper, Nachmittagsmahlzeit: Zööbe nää = vespern

zoöbe am Abend, abends

Zömiigel m. (~) zu Zornausbrüchen neigendes Kind

zottle (zottlet) planlos umherstreifen

Zötze f. (~) Quaste

Zötzeleinstrant m. (Zötzeleinstrante) hum. Oberministrant (er hatte Quasten am Kragen)

zringsum(me) rundum: mit mir gööt alls z' ringsum(me)

zriick zurück

Züüerm. (~) Zuber

Zückcher m. Zucker gstoöbene Zückcher = Rieselzucker

Zückerbröötli n. (~) Weihnachtsplätzchen

zue 1. zu: chümm zue mer; är lött mi itt z' Wort choo 2. in: z' Baasel 3. zu beim Infinitiv: är hett nütt z' sääge 4. zu: d' Muusyg isch z' lutt 5. geschlossen: d' Lääde sinn/henn zue 6. nur zu: lauf zue, mach zue!

zuechoo (~) beikommen: in dääre Ängy chünnt mer itt zue

zuehebe (zueghebt) zuhalten: heeb d' Tüür zue

zuelbo (zueglöö) 1. zulassen 2. decken lassen: y haa d' Gaiß zueglöö
zueloose (zuegloost) zuhören
zueluege (zuegluegt) zuschauen
zuetue (~) zulegen: mer henn en Hund zuetue (nicht reflexiv!)
Zundel m. (~) Rothaariger (bei Hebel Zundelfrieder und Zundelheiner)
zunteröbsy drunter und drüber: mach itt alles zünteröbsy!
zunterscht zu unterst
zunzle (zünzlet) zündeln, mit Feuer spielen
Zupfe f. (~) Hefezopf
Zviery n. Vesper, Nachmittagsmahlzeit (um vier Uhr) zviery nää = vespere
zvbtterscht ganz vorn
zwääg befindlich (gesundheitlich): wie bisch immer zwääg?
zwanzg/zwänzg zwanzig
zwanzgy/zwänzgy zwanzig Jahre alt
Zwätschge f. (~) 1. Zwetschge, Spätflaume, 2. vulg. äußeres weibl. Genitale
Zwätschgebaanhoof hum. Bezeichnung für als Wohnung umgebaute Eisenbahnwagen, die sich ein schrulliger Mensch „Im Lind“ aufstellen ließ.
Zwätschgewaaie f. (~) Zwetschgenkuchen
Zwätschgewasser n. Zwetschgenschnaps
zwee m./zwoo f./zweu n. zwei
zweie (zwei[e]t) pfpfen (Baum)
Zweischöß n. (~) Schößling zum Propfen
Zwickch m. (~) sehr feste, gedrehte Schnur, die ans Ende des Geißelriemens gebunden für den richtigen Knall sorgte 2. Zwitter
Zwilch m. Zwillich (ein fester Kleiderstoff)
zwinge (zwünge) 1. zwingen 2. bezwingen: gäll y haa di zwünge 3. heben können: zwingsch däa Stai?
Zwirbel n. (~) sehr lebhaftes Kind
zwitzere (zwitteret) nervös blinzeln
Zwuggel m. (~) kleiner Kerl Dim. Zwüggeli = kleines Kind
zwusche zwischen
zwuschedüüre zwischendurch
zwuscheninn zwischendrin

O du lieber Augustin, alles ist hin
‘s Gäld isch versöffe
unn ‘s Roß isch vertlöffe
O du lieber Augustin, alles ist hin
Hinterem Huus im Garte höckcht en Aff unn schyyßt
är putzt de Arsch mit Nässle, hä Göpferdeckchel ‘s byyßt
Hätty däa Aff die Nässle kehännt
nö hätty är itt de Arsch verbrännt
wie ainscht Lilimarleen, wie ainscht Lilimarleen

Auf dieses Schlußlied wollte ich — obwohl es ziemlich derb ist — nicht verzichten, weil es innerhalb des eingangs gesetzten Zeitraums das letzte mir bekannte Zeugnis alemannischer „Volkspoesie“ darstellt, das mir in Wehr begegnet ist.

Sprache hat sich schon immer verändert, zur Zeit aber im Dialektbereich besonders schnell. Schmerzlich ist dabei vor allem, daß die Gräben zur Schweiz und zum Elsass dadurch tiefer werden, obwohl die politische Entwicklung eher umgekehrt verläuft.

Es ist aber über den Schwund des Dialektes schon soviel mit echtem und falschem Pathos geschrieben worden, daß ich damit enden will.

Inhalt

Vorwort	5
Sprüche	7
Wetterregeln	7
Kindersprüche	80
Schnellsprechverse	15
Erwachsenensprüche	16
Einleitung	41
Aussprache und Grammatik	42
Schreibweise der Laute	48
Abkürzungen und Zeichen	50
Alphabetik	51
Sachgruppen	51
Stichwortverzeichnis	57

©2022

Drey-Verlag

ISBN 978-3-948482-11-4

Foto von Rainer Keser, Schwörstadt

Herstellung epub, VAS Gutach

Drey-Verlag

Am Buck 2

77793 Gutach